

facetten



Herzlich willkommen
13 Profs neu berufen

Hochschulautonomie in Krisenzeiten
Drei Fragen an den Rektor

Am Anfang eine Runde Squash
Erfolgreiche Promotionen des Jahres 2020



Anstelle eines Vorworts

Foto: Ute Sack

Liebe Leserinnen und Leser,

Sie alle sind herzlich eingeladen zur

**Alternativen Immatrikulationsfeier der EAH
Jena: „Zu Hause 2020“**

**digitale Begrüßung der Erstsemester und
feierliche Preisübergabe**

am 16. Dezember 2020, 15.00 Uhr

In jedem Jahr begrüßt die EAH Jena ihre neu eingeschriebenen Studierenden in einer feierlichen Veranstaltung.

2020 heißt diese: „Zu Hause“ – Ihr, liebe Erstis, könnt eventuell gemütlich auf dem Sofa sitzen und die „Alternative Immatrikulationsfeier“ per Livestream verfolgen, die am 16. Dezember in einem digitalen und doch festlichen Rahmen stattfindet.

Ab 15.00 Uhr seid Ihr und sind Sie alle – Studierende, Hochschulangehörige sowie alle Interessierten – sehr herzlich eingeladen, unserer „Alternativen Immatrikulationsfeier“ zu folgen.

Hier geht es zum Livestream:
<https://youtu.be/Z7-WDMjckVg>

A. Cavazzini, P. Gordalla, M. Koch, U. Scharlock, S. Neef

Impressum

Herausgeber:

Ernst-Abbe-Hochschule Jena
Der Rektor
Prof. Dr. Steffen Teichert
Ernst-Abbe-Hochschule Jena
Carl-Zeiss-Promenade 2
07745 Jena

www.eah-jena.de
www.facebook.com/EAHJena/
www.instagram.com/eahjena/
www.youtube.com/user/FachhochschuleJena
www.linkedin.com/school/fachhochschule-jena/
www.xing.com/companies/ernst-abbe-hochschulejena

Redaktion:

Sigrid Neef (sn), Marie Koch (mk)

Die Hochschulzeitung *facetten* der Ernst-Abbe-Hochschule Jena erscheint einmal im Semester. Die Redaktion dankt allen Autorinnen und Autoren für ihre Mitwirkung an dieser Zeitung sehr herzlich. Bitte haben Sie Verständnis, wenn sich die Redaktion Überarbeitungen sowie ggf. Kürzungen der Beiträge vorbehält. Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung des Herausgebers oder der Redaktion übereinstimmen.

ISSN-1619-9162

Titelfoto: AG Bliedner, Umschlagseite 4: Claudia Beetz

V. i. S. d. P.

Sigrid Neef, Leiterin Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation
Tel.: 0 36 41 - 205 130, E-Mail: presse@eah-jena.de

Redaktionsschluss: 20. November 2020

Auflagenhöhe: 2.000 pro Ausgabe

Satz/Layout:

ML Verlagswesen, Manuela Lohse, Jena, Tel.: 01 52 - 56 37 12 66, E-Mail: manuela.lohse@ml-verlagswesen.de

Druck:

Druckhaus Gera GmbH, Jacob-A.-Morand-Straße 16, 07552 Gera, Tel. 03 65 / 7 37 52-0, E-Mail: sekretariat@druckhaus-gera.de, www.druckhaus-gera.de

Inhalt

Vorwort.....	1
Impressum.....	1
Editorial	2
Hochschule.....	3
Studium und Lehre	10
Publikationen.....	15
Förderkreis.....	17
Vorgestellt.....	18
Fachbereiche	28
Forschung	42
Existenzgründung	47
Cluster	48
Wissenschaftlicher Nachwuchs	55
Campus.....	57
Kunst und Kultur.....	58
Nach Redaktionsschluss.....	60

Hochschulautonomie in Krisenzeiten



Foto: Sebastian Reuter

Drei Fragen der Redaktion an den Rektor:

Herr Prof. Dr. Teichert, bitte entscheiden Sie „aus dem Bauch heraus“: Was war für Sie die intensivste Erkenntnis in diesem Jahr?

Was Hochschulautonomie in Krisenzeiten bedeutet.

Erlaubt diese Erkenntnis, die Pläne für unseren Lehrbetrieb für 2021 umzusetzen?

Ja. Wir konnten Strukturen aufbauen, die eine fast reibungslose Fortführung unserer Lehre und Forschung ermöglichen. Bitte erinnern Sie sich: Das Sommersemester 2020 haben wir in kürzester Zeit auf digitalen Lehrbetrieb umgestellt.

Im aktuellen Wintersemester sollte das Zauberwort „Hybrid-Semester“ heißen. Allerdings mussten wir unsere ursprünglichen Pläne korrigieren: Nur die Präsenzlehre in kleinen Gruppen passte noch in die Zeit. Dafür war die Umstellung der schon durchgeplanten großen Präsenzveranstaltungen vor allem für die Erstsemester auf digitalen Betrieb in noch kürzerer Zeit nötig. An dieser Stelle danke ich allen beteiligten Kolleginnen und Kollegen sehr herzlich für Ihren Einsatz!

Mit den Beschlüssen der Kanzlerin und der Ministerpräsidenten vom 25.11.2020 wurden die

Hochschulen angehalten, den Präsenzbetrieb einzuschränken. Wir haben uns darauf eingestellt und werden das Wintersemester 2020/21 überwiegend mit Online-Lehre gestalten.

Wenn wir schon bei Erkenntnissen sind, sollten wir unbedingt festhalten: Die Hochschule hat diesen Härtestest vorerst bestanden. Die Lehr-, Forschungs- und Arbeitsleistungen unserer Kolleginnen und Kollegen gingen in diesem Jahr ungebrochen weiter. Wir haben 13 neue Professorinnen und Professoren berufen können – wichtige Schritte für unsere Hochschule. Es wurden Förderanträge sowohl in der Lehre, als auch in der Forschung mit großen Summen bewilligt.

Mit dem Abschluss der Rahmenvereinbarung V und insbesondere auch mit dem Abschluss der Ziel- und Leistungsvereinbarung unserer Hochschule mit dem Land Thüringen, die zum 1. Januar des kommenden Jahres in Kraft treten, kann die Hochschule optimistisch in die Zukunft blicken. Wir werden in den kommenden Jahren in unsere Grundausstattung investieren können wie lange nicht mehr. Der notwendige personelle Ausbau und die Weiterentwicklung des Fachbereichs Gesundheit und Pflege wird finanzierbar sein. Wir werden weitere drängende Themen bearbeiten,

die Verbesserung der generellen Raumsituation ist nur eins davon.

Nicht zuletzt können wir auch mit dem Blick auf unsere Studierendenzahlen des aktuellen Wintersemesters sehr zufrieden sein. Wie in den vergangenen drei Jahren auch, studieren im aktuellen Wintersemester mehr als 4.500 junge Frauen und Männer an der EAH Jena.

Was geben Sie allen Hochschulangehörigen mit in das neue Jahr?

Liebe Studierende, liebe Kolleginnen und Kollegen, Sie haben die Umstellung Ihres Studiums bzw. Ihrer Arbeit auf die Bedingungen dieses Jahres flexibel bewältigt. Ganz herzlichen Dank dafür!

Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien sehr erholsame und gesunde Weihnachtsfeiertage. Möge das Jahr 2021 vor allem Kontinuität bringen – für Ihr Studium sowie für Ihre und unsere Arbeit, aber auch sichere Bedingungen für unsere Wirtschaft, unsere Kultur und alle diejenigen, die ohne „Netz und doppelten Boden“ durch 2020 kommen mussten.

Ihr Steffen Teichert

Thüringer Hochschulen und Land unterzeichneten neue Rahmenvereinbarung

Ministerpräsident Bodo Ramelow, Wissenschaftsminister Wolfgang Tiefensee und die zehn Thüringer Hochschulen unterzeichneten am 3. September offiziell die Rahmenvereinbarung V.

Damit haben sie die Finanzierung und die Entwicklungsziele für die Hochschulen bis 2025 festgeschrieben. Die neue Rahmenvereinbarung bietet weiterhin beste Bedingungen für Forschung und Lehre in Thüringen: Die Mittel steigen von gut 477 Millionen in diesem Jahr auf rund 580 Millionen Euro im Jahr 2025. Insgesamt stellt das Land im Zeitraum 2021-2025 damit knapp 2,7 Milliarden Euro für seine Universitäten, Fachhochschulen und die Duale Hochschule bereit – ein kumulierter Aufwuchs um 302 Millionen Euro gegenüber 2020.

„Der Mittelaufwuchs von weiterhin vier Prozent jährlich ist erneut ein klares politisches Bekenntnis des Landes zum Wissenschaftsstandort Thüringen“, betonte Ministerpräsident Ramelow im Rahmen der Unterzeichnung. „Trotz schwieriger Zeiten schafft Thüringen mit diesem Kraftakt eine langfristige sichere Perspektive für seine Hochschulen.“ Mit 2,7 Milliarden Euro in den fünf Jahren stärke das Land seine Hochschulen weiter und investiere in die Zukunft.

„Bei dem vierprozentigen Zuwachs der jährlichen Hochschulausgaben handelt es sich um eine der höchsten Mittelsteigerungen bundesweit“, so Wissenschaftsminister Wolfgang Tiefensee. Der Mittelaufwuchs beinhaltet die jährliche Erhöhung der Grundfinanzierung um drei Prozent für wissenschaftsspezifische Kostensteigerungen sowie des Strategie- und Innovationsbudgets um ein Prozent für verbesserte Studienbedingungen, zusätzliche

Forschungsaktivitäten und die gezielte Profilbildung der Hochschulen.

„Zudem setzen wir den seit 2016 erfolgreich eingeschlagenen Weg, den Hochschulen einen Großteil der Mittel als Globalbudgets zur Verfügung zu stellen, fort“, so Tiefensee weiter. Seit der Rahmenvereinbarung IV im Jahr 2016 erhalten die Hochschulen rund 90 Prozent der Mittel in Form eines Globalbudgets, das sie in eigener Verantwortung verwalten. Die restlichen 10 Prozent beinhalten ein zentrales Budget im Umfang von rund 17 Millionen Euro (u.a. für hochschulübergreifende Kooperationen, die anteilige Kofinanzierung von Bund-Länder-Programmen, die Graduiertenförderung oder für die Hochschul-IT-Zentren) sowie das Strategie- und Innovationsbudget im Umfang von rund 5 Millionen Euro.

Konkret stellt das Land den Thüringer Hochschulen in den kommenden Jahren folgende Landesmittel zur Verfügung:

Jahr	2021	2022	2023	2024	2025	Gesamt
Landesmittel RV V	496,1	515,9	536,6	558,1	580,4	2.687,1

Angaben in Millionen Euro

Die gute Mittelausstattung sei allerdings auch mit bestimmten Erwartungen an die Hochschulen verbunden, betonte der Wissenschaftsminister. Mit der Rahmenvereinbarung V werden auch konkrete Leistungs- und Entwicklungsziele der Hochschulen vereinbart. So sollen u.a.

- ▶ die Ingenieurwissenschaften mit Hilfe einer strategischen Allianz hochschulübergreifend weiterentwickelt,

- ▶ eine bedarfsorientierte Ausbildung zukünftiger Lehrerinnen und Lehrer sichergestellt,
- ▶ die Digitalisierung in Forschung und Lehre, aber auch in der Hochschulverwaltung weiter ausgebaut,
- ▶ gute und verlässliche Beschäftigungsbedingungen für das Hochschulpersonal geschaffen und
- ▶ die Profilbildung und Kooperation der einzelnen Hochschulen vertieft und auf diese Weise
- ▶ die Qualität von Forschung und Lehre erhöht und der Wissenstransfer in Wirtschaft und Gesellschaft weiter ausgebaut werden.

Hintergrund

Gemäß Thüringer Hochschulgesetz schließt das Land mit seinen Hochschulen jeweils mehrjährige Rahmenvereinbarungen ab, die die strukturelle und strategische Entwicklung der Hochschulen sowie die staatliche Hochschulfinanzierung regeln. Die Rahmenvereinbarung IV (2016-2020) läuft zum Ende dieses Jahres aus. Die Rahmenvereinbarung V tritt nach Unterzeichnung durch die Landesregierung sowie die zehn Hochschulen zum 1. Januar 2021 in Kraft und hat eine Laufzeit bis Ende 2025.

Peggy Hoy, stv. Pressesprecherin Thüringer Ministeriums für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitale Gesellschaft

Im Blick: Entwicklung der Thüringer Fachhochschulen

Im Juni dieses Jahres wählte die Thüringer Landespräsidentenkonferenz (TLPK), gemeinsamer Ausschuss der Präsidenten und Rektoren der staatlichen Thüringer Hochschulen, ihre Vertretung.

Dabei wurde der Präsident der Friedrich-Schiller-Universität Jena, Prof. Dr. Walter Rosenthal, für eine weitere Amtszeit als Vorsitzender bestätigt.

Prof. Dr. Steffen Teichert, Rektor der Ernst-Abbe-Hochschule Jena, ist seit dem 1. September neuer stellvertretender Vorsitzender des Gremiums.

Steffen Teichert dankt seinen Kollegen für das entgegengebrachte Vertrauen und hat, wie er sagt, die Position mit Freude angetreten: „Ich werde die bisherige gute Zusammenarbeit aller Thüringer

Hochschulen intensiv unterstützen. Unsere Hauptaufgabe ist es, den Studienstandort Thüringen bestmöglich weiter zu entwickeln“. Dabei werde er die Entwicklung der Fachhochschulen des Landes besonders im Blick behalten.

sn

Innovative Lehrmethoden und digital bereicherte Lehre



Foto: privat

Prof. Dr. Barbara Wieczorek ist seit dem 4. November 2020 neue Vizepräsidentin für Studium, Lehre und Weiterbildung der EAH Jena.

Die Professorin für Informatik lehrt seit dem Wintersemester 2016/2017 im Fachbereich Grundlagenwissenschaften der EAH Jena. Neben ihrer Lehrtätigkeit leitet sie das Teilprojekt „Hochschul-

didaktik“ im Rahmen des Verbundprojektes der Jenaer Hochschulen.

Frau Wieczorek studierte Mathematik an der Technischen Universität Ilmenau. Danach übernahm sie eine wissenschaftliche Tätigkeit am Lehrstuhl für Mathematische Statistik an der Friedrich-Schiller-Universität Jena, wo sie auch promovierte.

Bereits in der Zeit ihrer Promotion fesselten die junge Wissenschaftlerin die Themen Lehre und Didaktik. „Mich faszinierte die Reflexion über Denkprozesse, die bei Studierenden stattfanden und in die ich mich versuchte hineinzusetzen. Das motivierte mich, während meiner Promotion zusätzlich ein Lehramtsstudium in Mathematik und Informatik zu absolvieren, um didaktische Grundlagen zu erlernen und meinen beruflichen Fokus perspektivisch auf die Lehrtätigkeit legen zu können“, so die gebürtige Münchenerin.

Nach der Einreichung ihrer Dissertation war Prof. Dr. Wieczorek als Software-Entwicklerin tätig. Anschließend folgte der Vorbereitungsdienst für das Lehramt an Gymnasien, den sie im Januar 2018 (im

Rahmen einer sechsmonatigen Beurlaubung an der EAH) mit dem zweiten Staatsexamen abschloss. Die Berufung als Professorin an die EAH Jena erreichte Barbara Wieczorek während ihrer dritten Elternzeit.

Der Senat der Hochschule bestätigte die Wissenschaftlerin für Ihr Amt als Vizepräsidentin für Studium, Lehre und Weiterbildung am 20. Oktober 2020. Eine ihrer Hauptaufgaben für die kommende Zeit sieht Prof. Dr. Barbara Wieczorek in der Förderung innovativer Lehrmethoden und digital bereicherter Lehre an der EAH Jena.

Rektor Prof. Dr. Steffen Teichert dankte Herrn Prof. Dr. Andreas Schleicher, Prorektor für Studium, Lehre und Weiterbildung der EAH Jena bis zum 3. November 2020, im Namen der Hochschule herzlich für die geleistete wertvolle Arbeit in den vergangenen drei Jahren.

sn

Neu an Bord



Rektor Prof. Dr. Steffen Teichert begrüßte am 15. Oktober die neuen Professorinnen und Professoren der Ernst-Abbe-Hochschule Jena.

Es war die erste „Onboarding“-Veranstaltung der Hochschule, bei der neue Lehrende vom Rektor begrüßt werden und gemeinsam ins Gespräch kommen können.

13 Frauen und Männer sind im Jahr 2020 in fünf Fachbereichen berufen worden: Marek Opuszko,

Mario Brandtner, Weronika Cichorek und Michael Saller lehren am Fachbereich Betriebswirtschaft. Neue Professoren des Fachbereichs Elektrotechnik und Informationstechnik sind Sebastian Knorr und Johannes Trabert.

Johannes Winning, Susanne Saal und Renate von der Heyden sind neue Professoren bzw. Professorinnen für den Fachbereich Gesundheit und Pflege. Am Fachbereich Sozialwesen lehren neu Anna Kasten und Federik von Harbou. Juana Vasella und

Dirk Schmalzried sind die neuen Professoren des Fachbereichs Wirtschaftsingenieurwesen der EAH Jena.

Weiterer Gast der Begrüßungsfeier, die mit weitem Abstand zwischen allen Anwesenden in der Aula stattfand, war Jonas Zipf, Werkleiter von JenaKultur (re. im Bild). Er stellte den Neuberufenen die Stadt Jena vor. Für viele von ihnen ist Jena neu: Ihre Heimatorte verlaufen von Wuppertal bis nach München sowie quer durch die Republik bis hin nach Polen. Drei gebürtige Thüringer sind unter ihnen, zwei der neuen Lehrenden haben eine 2. Staatsbürgerschaft.

Sie alle haben wissenschaftlich publiziert, halten teils Patente und können auf umfangreiche Berufserfahrungen blicken. Und: Sie haben insgesamt 22 Kinder. Siehe auch ab Seite 18.

sn

Foto: Marie Koch

Digital und in Echtzeit

In diesem Frühjahr war es lange ungewiss, wie die Hochschul-Lehre in Zeiten von Sars-CoV-2 aussehen könnte. Das Virus hatte die meisten Institutionen lahmgelegt.

Die Stadt Jena setzte bereits frühzeitig auf umfassende Schutzmaßnahmen und auch an der Ernst-Abbe-Hochschule hieß und heißt es: physical distancing!

Dies stellte die EAH Jena vor noch nie da gewesene Herausforderungen. Das Ziel stand früh fest: sich den neuen Bedingungen anpassen, um so den Fortgang des Studiums zu ermöglichen. Und die EAH zeigte, dass es geht: Am 6. April startete die Online-Lehre planmäßig.

Neben der Neugestaltung des Stundenplans musste eine Alternative zu Vorlesungen und Seminaren geschaffen werden.

Mit dem Webkonferenzsystem BigBlueButton (BBB) ist es den Lehrenden auch heute möglich, Veranstaltungen mit den Studierenden online durchzuführen. Beide Partner können hier in Echtzeit zusammenkommen und Digitalisierung „erleben“.

Und so funktioniert es: Die Lehrenden eröffnen über die Lernplattform Moodle einen digitalen Raum. Hier wählen sich die Studentinnen und Studenten ein und können an einer Onlinevorlesung teilnehmen. Auch kleinere Seminare oder Sprechstunden sind über das BBB realisierbar. Über das Mikrofon, einen integrierten Chat und weitere Features bzw. einstellbare Funktionen können Professoren und Studenten digital interagieren. Beispielsweise sind auch Videochats oder das Teilen von Präsentationen möglich.

Da das System für die meisten Lehrenden und Studierenden vermutlich neu war, bemühte sich die Hochschule, mit einem Support-Team zu unterstützen. Auf dem Portal *Studycheck* erreichte die EAH so bereits das Siegel zum „Digital Studieren“ (<https://www.studycheck.de/hochschulen/fh-jena>).

Die EAH Jena ist stolz, in so kurzer Zeit den Fortgang des Studiums für ihre Studierenden gesichert zu haben. Sie dankt allen Beteiligten für ihren Einsatz.

Johanna Hellfeld, Rektorat/ sn

Mentoringprogramm zur Förderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen

Mehr Mädchen als Jungen erlangen jedes Jahr in Deutschland die allgemeine Hochschulreife und es gibt in etwa so viele Studentinnen wie Studenten.

Auch gut 50% der Dissertationen werden von Frauen verfasst. Jedoch wird nur etwa jede dritte Habilitation – die häufig eine Voraussetzung für eine Professur ist – von einer Frau eingereicht. Nur jede fünfte Professur ist in Deutschland mit einer Frau besetzt. Besonders groß ist diese Diskrepanz in den MINT-Fächern.

Die Ernst-Abbe-Hochschule ist hier leider (noch) keine Ausnahme. Derzeit gibt es an der Ernst-Abbe-Hochschule in Jena 52 Promovenden. Nur 14 davon sind Frauen. In einigen der Fachbereiche promoviert keine einzige Frau. Das wollen wir ändern.

Um jungen Studentinnen Wege zu einer möglichen Promotion, mögliche Karrierewege, die sich daraus ergeben und die Hürden, die dabei auftauchen können, aufzuzeigen, hat die EAH ein Mentoring-Programm für Nachwuchswissenschaftlerinnen gestartet. Das Mentoring-Programm wird im Rahmen des Professorinnenprogramms III an der Ernst-Abbe-Hochschule umgesetzt.

Mentoring bedeutet, dass eine „erfahrene“ Person (Mentor/in) ihr Know-How und Erfahrungswissen an eine „weniger erfahrene“ Person (Mentee) weitergibt und dabei deren persönliche und/oder berufliche Entwicklung fördert. Besonders in der beruflichen Praxis ist Mentoring ein bereits erprobtes und wirkungsvolles Instrument der gezielten Nachwuchsförderung und Führungskräftegewinnung. Auch an vielen Hochschulen gibt es mittlerweile zahlreiche Mentoring-Programme.

Ergänzt wird das Mentoring-Programm durch ein kostenloses, qualifizierendes Begleitprogramm bestehend aus Workshops, Vernetzungsveranstaltungen und Vorträgen.

In den verschiedenen Themenworkshops stärken die Mentees ihre wissenschaftlichen Fähigkeiten und oft zitierten Soft Skills. In den Mentoring-Gesprächen geben die Mentor/innen ihre Erfahrungen weiter, können bei akademischen Fragen Hilfestellungen geben, aus der eigenen Biografie berichten und bei Zweifeln beraten. Dabei werden Netzwerke aufgebaut, neue Impulse gewonnen und der wissenschaftliche Horizont von Mentor/in und Mentee erweitert.

Die Mentor/innen erhalten ein unmittelbares Feedback ihrer eigenen wissenschaftlichen Tätigkeit sowie neue Ansätze für die eigene Lehr- und Forschungstätigkeit. Darüber hinaus können sie junge Frauen für eine wissenschaftliche Karriere – im besten Fall an der EAH – begeistern und damit die Wissenschaftslandschaft in Thüringen und der EAH nachhaltig prägen.

Der Auftakt des Programms findet am 11. November 2020 mit voraussichtlich 10 Tandems statt. Die erste Kohorte durchläuft das Mentoring für zwei Semester. Der Abschluss des Mentorings wird durch ein Teilnahmezertifikat bestätigt.

Auch wenn am Ende möglicherweise nicht bei allen Mentees das Ziel einer Promotion besteht, so haben doch alle Beteiligten die Möglichkeit zur Selbstreflexion erhalten, Karrierewege kennengelernt, Kontakte geknüpft und Einblicke in die Wissenschaft und die Lebenswelt anderer gewonnen.

Weitere Informationen unter:
www.eah-jena.de/mentoring

*Marion Seidler,
Kordinatorin Professorinnenprogramm III*

Physical distancing ist kein social distancing

Wie haben Sie diese Monate der Einschränkungen in Ihrem Studium, Ihrer Arbeit und in Ihren Familien erlebt? Es folgen Eindrücke in Texten und Fotos von Studierenden, Kolleginnen und Kollegen:

I am Amar Munige, student of Master's degree Scientific Instrumentation. I would like to tell you about my experiences during this Corona time. As a foreigner, as a student, I missed and got postponements with my professional opportunities. Therefore not many opportunities to earn money and knowledge. The time from March to July (Lock down) was very difficult. Luckily I got support from the state of Thuringia and our country organization (like Indian consulate, etc.).

In one sentence: The time was with career opportunities and with money making opportunities a downfall but with the solidarity it went through.

Amar Munige, Scientific Instrumentation

In der ersten Zeit hat mich das Tragen des Mundschutzes an Asien erinnert: Abgase und ja kein Sonnenschein auf das Gesicht... Worüber wir Deutsche immer gelächelt haben, das hat uns jetzt eingeholt, auch wenn der Grund ein anderer ist. Es ist ungewohnt, man muss sich immer wieder disziplinieren, aber die Situation zeigt, es ist notwendig.

Uwe Scharlock, Leiter Servicezentrum Studium und Studienberatung (SZS)

7. bis 26. August 2020: Bahnfahrt bis Hirtshals/ Dänemark – Fähre Färöer Inseln – drei Tage Färöer Inseln – Fähre Island – per Bus nach Seydisfjörður, Akureyri und Reykjavik – dann Exkursion „Vulkanismus auf Island“, Südost-Inland – und Rückflug nach Deutschland. Die seit Anfang des Jahres geplante Reise konnte trotz der Coronabedingungen (sowohl Deutschland als auch Island waren in der entsprechenden Zeit keine Risikogebiete) durchgeführt werden. Bis auf einen Regentag und einzelne Tage mit etwas mehr Wind hatten wir bei 13 bis 20°C komplett sehr schönes Wetter und konnten Land, Leute und die Geologie Islands genießen. „Dank“ Corona waren auch die Touristenzentren nicht überlaufen. Auffällig waren die vielen Isländer, die selbst auf ihrer Insel unterwegs waren.

Erik Hartmann, Fachbereich SciTec

Das Coronavirus hat das Studieren für mich erheblich verändert. Zunächst verlief schon eine mit Freunden für die Semesterferien im März geplante Reise nach Lissabon anders als erwartet. Angehts der überall in Europa und besonders im be-

nachbarten Spanien steigenden Infektionszahlen buchten wir – nach einer gefühlten Ewigkeit in der Warteschleife der Fluggesellschaft – vorsorglich um und reisten deutlich früher als ursprünglich beabsichtigt nach Hause. Da ich die übrige Zeit der Semesterferien ohnehin bei meinen Eltern verbringen wollte, blieb ich erst einmal dort und fuhr nicht nach Jena zurück.

Diese Entscheidung war – auch im Nachhinein betrachtet – richtig, denn als das Corona-Semester begann, gab es monatelang keine Anwesenheitspflicht, da die zahlreichen Praktika im Labor aufgrund der coronabedingten Sondersituation gar nicht stattfanden. Das Studium beschränkte sich für mich wochenlang auf die Teilnahme an Vorlesungen, die online gehalten wurden.

Mein Hörsaal war das elterliche Wohnzimmer, Kopfhörer trug ich praktisch dauernd, denn mein Vater war zeitgleich im Homeoffice für seine Behörde tätig. Meine Eltern und ich waren somit alle zu Hause und trafen uns für die Mahlzeiten oder eine kurze Kaffeepause in unserer Küche. Mein Elternhaus befindet sich in einer kleinen Ortschaft in Schleswig-Holstein und ist von sehr schöner Natur umgeben, so dass ich zwischen zwei Vorlesungen oder im Anschluss an diese Spaziergänge machen konnte oder aber auch bei gutem Wetter einfach den Hörsaal nach draußen verlegt habe.

Zu diesem Zeitpunkt war es schon längst aufgrund der Abstandsgebote und der sich ständig ändernden und ausgeweiteten Verbote nicht mehr möglich, mehrere Freunde gleichzeitig zu treffen oder zusammen etwas zu unternehmen, und die Freizeit, wie sonst üblich, zu gestalten. Gemeinsame Unternehmungen entfielen wegen der Verbote völlig, so dass auch mein Geburtstag im April quasi ausfiel. Freunde stellten mir Geschenke vor die Haustür, klingelten und man unterhielt sich auf Abstand vor der Tür. Keine geburtstäglichen Umarmungen außerhalb der Familie ...

In meiner Freizeit habe ich oft an online angebotenen Sportveranstaltungen des USV teilgenommen, viel Gitarre gespielt, genäht, eben Dinge gemacht, zu denen man in der Prüfungsphase des vergangenen Wintersemesters aus Zeitgründen einfach nicht kam und die man noch problemlos machen konnte.

Irgendwann war dann klar, dass es ab Juni wieder einige Praktika an der EAH geben würde, die die persönliche Anwesenheit erforderten. Daher reiste ich Anfang Juni nach einem guten Vierteljahr nach Jena zurück. Schon nach wenigen Tagen wurde klar, dass das Studentendasein nicht mehr mit dem

zu vergleichen war, wie wir es noch aus dem vergangenen Februar kannten.

Die Maskenpflicht kannte ich inzwischen auch aus Norddeutschland; dass jedoch alle Möglichkeiten, sich mit Freunden auf Abstand in der Öffentlichkeit zu treffen, gemeinsam zum Essen oder vormittags mit ihnen zu den Vorlesungen zu gehen, nach wie vor entfielen, habe ich als sehr belastend empfunden.

Die Vorlesungen wurden nach wie vor online gehalten. Das Essen in den Mensen mit mehr als einer weiteren Person entfiel ebenfalls; in die Bibliotheken kam man nur, wenn man sich vorher ein Zeitfenster buchte. Spontan war an diesem Studentenleben nichts mehr.

Um nicht einsam zu Hause zu sitzen, habe ich sofort, als die Möglichkeit wieder bestand, mindestens zwei Mal in der Woche Freibäder in der Umgebung aufgesucht, möglichst gemeinsam mit einer Freundin. Auch die Onlinevorlesungen habe ich schließlich mit einer Freundin zusammengehört und meist haben wir dann noch zusammen gekocht und gegessen.

Irgendwann hat sich mein Chor, wenn das Wetter es erlaubte, draußen zum Proben getroffen und schließlich wurden auch Sportveranstaltungen an der frischen Luft angeboten! Halleluja, es ging gefühlt etwas bergauf!!

Die Praktika im Labor waren Sternstunden der Normalität für mich; jedoch angesichts des Umstandes, dass wir jetzt sehr viele Praktika nachholen mussten, bedeutete dies aber auch oft ganztägig mit Mundschutz im Labor zu sein, was sich als eine neue Herausforderung entpuppte.

An das Ende der Vorlesungszeit schloss sich eine erste Prüfungsphase an.

In dieser Zeit war das Wetter in Jena erfreulich sommerlich und ich habe meinen Arbeitsplatz nach draußen auf den Campus verlegt. Im Halbschatten – ausgerüstet mit Getränken und Essen – habe ich mich auf meine Prüfungen vorbereitet. Da diese Idee auch einige meiner Kommilitonen hatten, saßen wir dann wie in einem Open-Air-Lesesaal und versuchten gemeinsam, das Beste aus der Situation zu machen.

Ich wünsche mir für das kommende Semester für uns Studenten und in besonderem Maße auch für die künftigen Erstsemester wieder die alte Normalität zurück, die die Studienzeit zu einem lebenswerten Abschnitt macht.

Kristine Trzeba, Studiengang Augenoptik/Optomietrie

Kristine Trzeba



Erik Hartmann



Amar Munige

Fotos: Adrian Panse, Claudia Beetz, Stefanie Blei, Martin Geisler, Christian Glekler, Erik Hartmann, Amar Munige, Susi Streit, Kristine Trzeba, Sigrid Neef



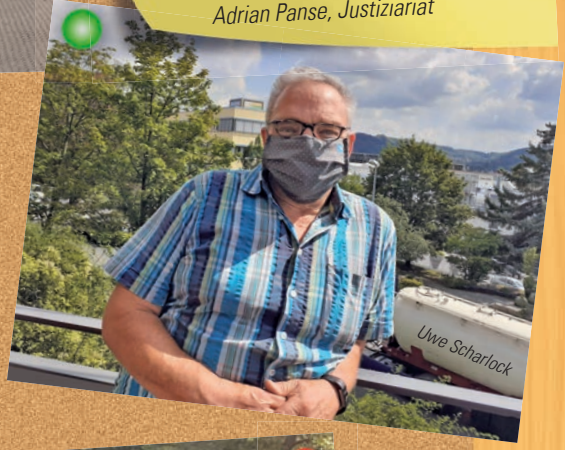
Online-Lehre kann funktionieren, aber miteinander lernen macht prä-sent doch mehr Spaß...
Prof. Dr. Martin Geisler, Fachbereich Sozialwesen



Die anfänglichen Einschränkungen waren zugleich beängstigend und spannend. Jeden Tag musste ich mich neu einlassen auf die sich ständig verändernde Situation. Sie bot jedoch auch die Chance, die Verwaltung ein bisschen digitaler zu machen.
Adrian Panse, Justizariat



Das Bild ist ein Selfie von meinem Sohn Jonathan und mir. Aufgenommen wurde das Foto während eines Lockdowns am 4. April. Nach einer gefühlten Ewigkeit hatte ich mal wieder die Nähmaschine rausgeholt, da Erwachsenenmasken kaum und Kindermasken gar nicht verfügbar waren...
Stefanie Blei, Prorektorat



Ulwe Scharlock



... anbei ein Foto aus dem Urlaub: unser aller Alltagsmasken nach dem Auskochen auf der Wäscheleine.
Prof. Dr. Claudia Beetz, Fachbereich Sozialwesen

Professorin der EAH Jena berät als Beiratsmitglied Landesregierung

Im September veröffentlichte der Beirat zum SARS-2/CoVID-19-Pandemie- und Pandemiefolgenmanagement der Thüringer Landesregierung erste Zwischenergebnisse seiner Beratungstätigkeit.

Das Gremium aus Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, das seine Arbeit Anfang Juni aufgenommen hatte, will zu einer effektiven wie transparenten Risikokommunikation während der Pandemie beitragen. Auf seiner Webseite finden sich auch Beiträge zur Arbeitsweise des Beirats, zu einem Corona-Frühwarnsystem, zum Risikomanagement und zu bildungspolitischen Fragen.

Die Psychologin Nicole Harth ist ebenfalls Mitglied des Beirats. Sie lehrt als Professorin im

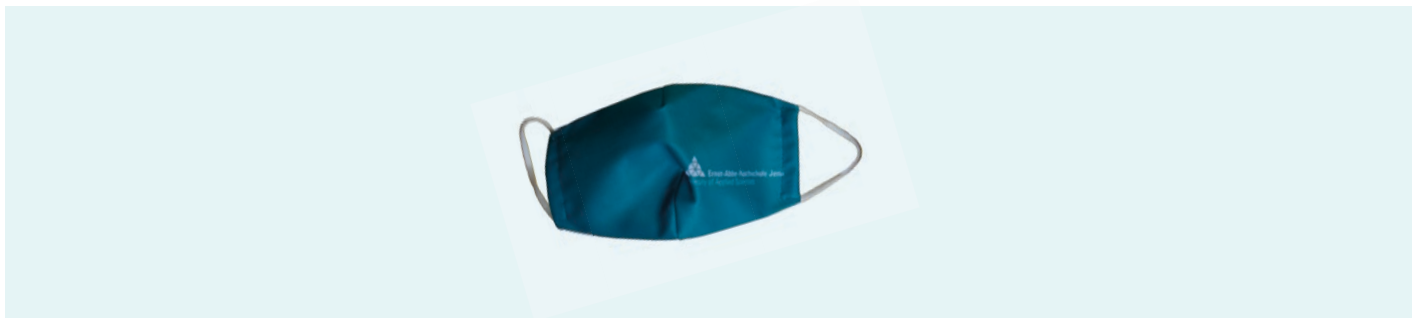
Fachbereich Sozialwesen der Ernst-Abbe-Hochschule Jena und forscht unter anderem zu den Themen sozialer Ungleichheit und emotionaler Kompetenz.

„Ich schätze an der Arbeit im unabhängigen Beirat insbesondere die Interdisziplinarität. Das ist eine große Stärke. Wir versuchen, die mit der Pandemie einhergehenden Fragen jeweils aus den unterschiedlichen Fachrichtungen zu beantworten, um ein umfassendes Bild zu erlangen und in die Impulse für die politischen Entscheidungen einfließen zu lassen“, so Prof. Dr. Harth.

<https://www.landesregierung-thueringen.de/regierung/wissenschaftlicher-beirat>



Foto: privat



Corona-Notfonds für Studierende der EAH Jena

Im April dieses Jahres startete eine gemeinsame Spendenaktion der EAH Jena und ihres Förderkreises für Studierende, die infolge der CORONA-Pandemie unverschuldet in Not geraten waren.

Die Studentinnen und Studenten, die teils für Kinder und weitere Angehörige zu sorgen haben, und deren Nebenjobs wegbrachen, traf – und trifft – die Krise besonders hart. Mehr als 200 Privatpersonen und Firmen wurden per Email angeschrieben. Presse, Rundfunk und Soziale Medien warben für das Vorhaben.

„Unsere Studierenden sind in unterschiedliche Notlagen geraten“, so Rektor Prof. Dr. Steffen Teichert, der die Einrichtung des Fonds gemeinsam mit dem Förderkreis besonders nachdrücklich ini-

tiert hat: „Wir sind sehr froh, diese Möglichkeit gemeinsam geschaffen zu haben. Ich danke unserem Förderkreis, ebenso wie allen Spenderinnen und Spendern“.

86 Spender, unter ihnen Unternehmen und Einrichtungen sowie zahlreiche Privatpersonen, trugen in den vergangenen Monaten dazu bei, dass betroffene Studierende der EAH Jena unterstützt werden konnten. Von den insgesamt 327 Anträgen konnten 119 bewilligt werden. Unter den Geförderten sind zehn Studenten-Eltern mit Kind und viele Studierende aus dem Ausland.

Die Vergabekommission setzte sich aus Mitgliedern des Förderkreisvorstandes, der Hochschulleitung und des Studierendenrates der EAH Jena zu-

sammen, die in Webkonferenzen über die Anträge entschieden.

Förderkreis und Hochschule danken allen Spenderinnen und Spendern nochmals sehr herzlich! Alle Unterstützer erhielten ein persönliches Dankeschreiben. Weiterhin wurden ihre Namen (mit Einverständnis) auf der „Corona-Spendenwebseite“ der EAH Jena sowie hier auf Seite 9 veröffentlicht.

„Welche weiteren Möglichkeiten wir nutzen, um allen Unterstützern zu danken, überlegen wir derzeit“, so Rektor Prof. Dr. Steffen Teichert.

sn, Dr. Fred Grunert

CORONAFONDS EAH-STUDIERENDE

Unterstützung für Studierende der EAH Jena in Not

Initiative des Förderkreises der EAH Jena und der EAH Jena im Jahr 2020

Liebe Spenderinnen und Spender, Ihnen allen sind wir zu großem Dank verpflichtet.

Mit Ihren Spenden konnten 119 Studentinnen und Studenten
der Ernst-Abbe-Hochschule Jena unterstützt werden.

SPENDERINNEN und SPENDER

Unternehmen und Einrichtungen

In alphabetischer Reihenfolge

- AH Consult Marketing & Kommunikation
- Carl Zeiss Jena GmbH
- Ernst-Abbe-Hochschule Jena
- Förderkreis der EAH Jena
- Interessengemeinschaft Gewerbegebiet Jena-Süd e.V.
- Internationales Studienzentrum Thüringen GmbH
- JENOPTIK AG
- Merkur Bank KGaA
- NUMERIK Jena GmbH
- SCHOTT AG Mainz
- SCHOTT JENAer Glas GmbH
- Sparkasse Jena-Saale-Holzland
- Studierendenrat der EAH Jena
- Trendglas Jena GmbH

Privatpersonen (Zustimmung für die Veröffentlichung)

In alphabetischer Reihenfolge

- Prof. Dr. Ute Bergner und Prof. Dr. Harald Bergner
- Prof. Dr. Jens Bliedtner
- Martin Bogdanski
- Prof. Dr. Werner Bornkessel
- Grit Brendel
- Prof. Dr. Frank Dienerowitz
- Valeska Dressler
- Prof. Dr. Theodor Matthias Enders
- Nora Fehmer und Tobias Fehmer
- Prof. Dr. Burkhard Fleck und Andrea Fleck
- Angelika Förster und Harald Förster
- Prof. Dr. Michael Gebhardt
- Prof. Dr. Ronny Gerbach und Dr. Sina Gerbach
- Erich Greger und Ursula Greger
- Prof. Dr. André Große und Sabine Große
- Dr. Fred Grunert und Kerstin Grunert
- Dr. Peter Hahmann
- Laura Hanenberg
- Prof. Dr. Syringa Nicole Harth
- Erik Hartmann
- Falk Hartmann
- Prof. Dr. Karsten Hoehstetter
- Prof. Dr. Anna Kasten und Jörg Kasten
- Prof. Dr. Sebastian König
- Prof. Dr. Maik Kunert
- Lutz Liebscher
- Dr. Norbert Löhle und Dr. Christine Löhle
- Prof. Dr. Jürgen Manns
- Peter Mimietz und Dr. Katrin Lenk-Mimietz
- Bernd Mißbach
- Prof. Dr. Kristin Mitte
- Andrea Morales
- Dr. Thomas Nitzsche
- Dr. Danny von Nordheim
- Prof. Dr. Marlies Patz
- Prof. Dr. Peter Pawliska
- Dr. Theodor Peschke
- Prof. Dr. Michael Pfaff
- Theo Pflug
- Prof. Dr. Sibyll Pollok
- Thomas Rehm
- Günter Rehm
- Klaus-Jörg Reichelt
- Prof. Dr. Alexander Richter
- Prof. Dr. Michael Rüb und Katrin Rüb
- Susanne Saal und Stefan Saal
- Robert Schäfer
- Prof. Dr. Erich Schäfer
- Dr. Hans-Joachim Schäfer
- Dr. Dirk Schlegel
- Prof. Dr. Andreas Schleicher
- Prof. Dr. Jörg Schulz
- Prof. Dr. Christina Schumann
- Dr. Gerhard Schütter
- Susi Streit
- Prof. Dr. Steffen Teichert
- Max Walther
- Prof. Dr. Klaus Watzka
- Martin Weiß und Prof. Dr. Viola Weiß
- Matthias Welsch
- Prof. Dr. Andrej Werner
- Jasmin Zimmer

Jena, im November 2020

Start ins Berufsleben

Am 31. Juli beendeten die Azubis der EAH Jena erfolgreich ihre Ausbildung. Kanzler Dr. Thoralf Held überreichte die Abschlusszeugnisse an Ida Benkewitz und Christian Glekler.

Die beiden starteten am Montag darauf direkt in ihre Arbeitsverhältnisse: Ida Benkewitz, die eine Ausbildung als Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste in der Hochschulbibliothek wahrgenommen hat, arbeitet nun in der Dokumentation des Tumorzentrums am Universitätsklinikum Jena.



Vor dem Start ins Berufsleben: Ida Benkewitz und Christian Glekler, bis zum 31.7.2020 Azubis der EAH Jena

Christian Glekler, ausgebildet als Kaufmann für Büromanagement, ist noch bis zum kommenden Mai Kollege in unserem Fachbereich Sozialwesen. Der Fachbereich war auch während seiner Ausbildungszeit für ihn verantwortlich.

In den letzten drei Jahren haben beide Azubis alle Verwaltungsbereiche der Hochschule durchlaufen und die jeweils nötigen Aufgaben praktisch kennengelernt und mit umgesetzt. „Das ist der Vorteil einer kleinen Einrichtung“, fasste Bibliotheksleiterin Andrea Heist zusammen.

57

STUDIUM UND LEHRE

„Nachhaltige Wirtschafts- und Lebensweisen“ für Masterstudierende

Im vergangenen Sommersemester wurde erstmalig für Studierende der Masterstudiengänge „General Management“, „E-Commerce“ und „Soziale Arbeit“ das Studium-Integrale-Modul „Nachhaltige Wirtschafts- und Lebensweisen“ angeboten.

Das gemeinsame Ziel von Prof. Dr. Thomas Sauer (FB BW) und Prof. Dr. Michael Opielka (FB SW) war es, den Studierenden beider Fachrichtungen theoretisches Wissen zu den Themen Nachhaltigkeit und Nachhaltigkeitstransformation unter ökologischen, ökonomischen und sozialen Gesichtspunkten zu vermitteln. Wichtig war für die Lehrenden, dass die Studierenden in einen fachlichen fundierten Austausch gehen und ihr erworbenes Fachwissen praxisorientiert anwenden können.

Insbesondere für die Studium-Integrale-Module war in der Vergangenheit der persönliche Austausch und Kontakt zwischen den Studierenden von großer Bedeutung, um Brücken zwischen den unterschiedlichen Fachdisziplinen zu bauen bzw. um miteinander „warm“ zu werden. Dieser persönliche Kontakt und die Diskussionen auf Augenhöhe zwischen den Studierenden untereinander und zwischen den Lehrenden und den Studierenden war im vergangenen Semester aufgrund der Corona-Pandemie keine Selbstverständlichkeit. Das Seminar wurde daher in hybrider Form durch-

geführt: auf ein digitales Blockseminar mit externen Referenten/innen am 24./25.4.2020 folgte die Projektbearbeitung in Kleingruppen, in denen neben der Präsentation ein Forschungstagebuch erstellt werden musste, und schließlich ein Blockseminar am 26./27.6.2020 in Präsenz in der Aula der EAH.

Unter Beachtung der Corona-Auflagen und aufgrund der frühzeitigen Unterstützung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Hochschule konnten Prof. Dr. Thomas Sauer und Prof. Dr. Michael Opielka zusammen mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern ein gemeinsames Block-Wochenende in der Aula der EAH Jena durchführen. Etwas gewöhnungsbedürftig waren die Corona-Auflagen dennoch für alle Anwesenden. Die Studierenden nahmen in der Aula der EAH Jena u.a. in Stuhlreihen von mind. zwei Metern Abstand Platz. Die Lehrenden befanden sich währenddessen auf der Bühne und diskutierten dort zum Teil leidenschaftlich zum Thema Nachhaltigkeit. Aus Hygienegründen wurden keine Mikrofone verwendet, was immer wieder Aufforderungen der Studierenden zum lauterem Sprechen erforderlich machte.

Die Sicht auf die vorbereiteten Präsentationen war Dank der beiden Großleinwände und der Monitore im hinteren Saalbereich immer noch sehr gut. Trotz

einiger von den Studierenden in der Abschlussreflexion benannter räumlicher Nachteile, wie die fehlenden Tische zur Bestuhlung in Form einer möglichen Klausurbestuhlung, wurde die interdisziplinäre Block-Präsenzveranstaltung sehr positiv bewertet. Nach einem gemeinsamen Auftaktblock über das Webkonferenzsystem BigBlueButton schätzten die Lehrenden die Durchführung der Lehrveranstaltung als Präsenzseminar als enorm wichtig ein.

Überraschend war für die Professoren allerdings, dass sich die Projektgruppen im Anschluss an die Auftaktveranstaltung fast ausschließlich über virtuelle Kanäle wie WhatsApp, Skype oder Microsoft Teams trafen. Prof. Dr. Michael Opielka fasst seine Erfahrungen aus der Präsenzlehre während der Corona-Zeit folgendermaßen zusammen: „Ungewohnt war sicherlich für alle Beteiligten, der Abstand von zwei Metern zwischen den einzelnen Stühlen. Natürlich kann die Aula im Hinblick auf das kommende Wintersemester nicht für alle Lehrveranstaltungen geplant werden. Ich möchte die Aula jedoch sehr für vergleichbare Formate mit Teilnehmerinnen- und Teilnehmergrößen bis 30 Personen ans Herz legen.“

Schließlich hat das Studium-Integrale-Modul „Nachhaltige Wirtschafts- und Lebensweisen“

den Lehrenden, bestätigt durch das Urteil der Studierenden, ebenfalls gezeigt, dass dem Thema Nachhaltigkeit in den Lehrveranstaltungen der Ernst-Abbe-Hochschule Jena ein weitaus größerer Raum gegeben werden sollte. „Für einige Studierende – immerhin im Master – war dieses Seminar überwiegend der erste Anlass in ihrem Studium (und Leben), sich ernsthafter mit dem Thema Nachhaltigkeit zu beschäftigen. Angesichts der Herausforderungen der Weltgesellschaft ist das beunruhigend“, lautete der Appell von Prof. Dr. Michael Opielka im Anschluss an das Studium-Integrale-Modul.

Die teilnehmenden Studierenden hoben in ihrem persönlichen Resümee hervor, dass das Studium-Integrale-Modul zum Thema Nachhaltigkeit sie zum einen dazu bewogen hat, ein größeres Verständnis für die Denk- und Sichtweisen der anderen Fachdisziplinen zu entwickeln. Zum anderen hat die Teilnahme an der Veranstaltung zu einer

fortsetzenden persönlichen Auseinandersetzung zu nachhaltigen Themenstellungen und Theorien geführt. Nach eigenen Angaben haben die Kommilitoninnen und Kommilitonen im Anschluss an die Veranstaltungen mit ihrem neugewonnenen Wissensstand und den interdisziplinären Bezügen das Thema Nachhaltigkeit in ihrem persönlichen Umfeld und Freundeskreis weiter diskutiert.

Einige Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Seminars bemängelten allerdings abschließend die fehlende fachübergreifende Einigkeit bezüglich der Vereinbarkeit nachhaltiger Wirtschafts- und Lebensweisen. Die Studierenden mussten anhand der Diskussionen erkennen, wie herausfordernd das Finden von interdisziplinären Lösungsansätzen ist. Dies unterstreicht die Komplexität der Auseinandersetzungen zu nachhaltigen Wirtschafts- und Lebensweisen (mit oder ohne Wachstum) und zeigt, wie herausfordernd es für die Studierenden war, eine ganzheitliche Denkweise zu entwickeln,

fachübergreifende Brücken zu bauen, und trotz Verschiedenheit zusammenzufinden.

In der gemeinsamen Abschlussreflexion der Lehrveranstaltung zwischen Studierenden und Lehrenden betonten eine Vielzahl von Studierenden dennoch die persönliche Bereicherung durch die Teilnahme am Studium-Integrale-Modul sowie die auf Augenhöhe gelungene und wissensbasierte Kommunikation zwischen den Fachdisziplinen.

Im aktuellen Wintersemester 2020/21 bietet Professor Opielka wieder eine Veranstaltung mit dem Fokus auf das Thema Nachhaltigkeit an. Der Titel der Veranstaltung lautet „Soziale Perspektiven der Nachhaltigkeit“ und richtet sich an interessierte Studierende des Bachelorstudiengangs „Soziale Arbeit“.

Susi Streit, Studium Integrale & kontinuierliche Qualitätsverbesserung am FB Sozialwesen

Jetzt einschreiben!

Im April 2021 startet im Fachbereich Sozialwesen der dritte Durchgang des berufsbegleitenden Masterstudiengangs „Spiel- und Medienpädagogik“.

Das praxisorientierte Studienangebot ist an der Schnittstelle von Erziehungs- und Kulturwissenschaften angesiedelt und fokussiert Kulturelle Bildung, Sozial-, Spiel- und Medienwissenschaft zu einer konstruktiven Auseinandersetzung mit digitalen Spielen.

Sowohl formelle als auch informelle Bildungsangebote werden vorgestellt und die Studierenden dazu befähigt, eigene Modellprojekte zu generieren. Das Curriculum vermittelt jeweils zunächst die Grundlagen spezifischer Wissens- und Praxisgebiete und vertieft diese im Verlauf. In Modulen zur Forschung und Entwicklung werden bestehende Projekte analysiert und Innovationen angeregt. Als Dozentinnen und Dozenten des Studiengangs konnten bundesweit anerkannte Experten und Expertinnen gewonnen werden, die den Studierenden zugleich ein professionelles Netzwerk eröffnen. Darunter sind Prof.

Dr. Ulrich Heimlich, Prof. Dr. Judith Ackermann, Prof. Dr. Tanja Witting, Prof. Dr. Patrick Rössler und viele andere. Konzipiert und geleitet wird der Studiengang von Prof. Dr. Martin Geisler (EAH Jena) und Gerrit Neudorf. Beide bauen auf den langjährigen Erfahrungen im Institut für Computerspiel –

senten aus der Medienwissenschaft und Medien-gestaltung, des Journalismus, der Kulturarbeit und vielen anderen Querschnittgebieten sind willkommen. Der Studiengang wird berufsbegleitend, kostenpflichtig und in Modulform durchgeführt.



Foto: Martin Geisler

Die Regelstudienzeit umfasst vier Semester. Zwei bis drei Präsenzanteile pro Semester finden in Jena statt. Über Online-Plattformen werden Selbststudiumsanteile betreut. Der Studienabschluss „Master of Arts“ eröffnet Absolventen ein breites Betätigungsfeld in den Bereichen Spiel- und Medienpädagogik. Bewerbungen können bereits jetzt eingereicht werden.

Stichtag/Bewerbungsende ist der 28.02.2021.

Spawnpoint auf und gewährleisten so einen engen Praxis- und Theorietransfer.

Für alle Bewerberinnen und Bewerber sind Vorerfahrungen in pädagogischen Bereichen und der Sozialen Arbeit sehr hilfreich. Aber auch Interes-

www.spiel-medien-pädagogik.de

Den Link zur Broschüre finden Sie auf den Seiten des Fachbereichs.

Prof. Dr. Martin Geisler, Fachbereich Sozialwesen

Integrale im Finale?

Erfahrungen zum interdisziplinären Lehren und Lernen nachhaltig sichern.

Die Projektlaufzeit des BMBF-geförderten Projektes „Studium Integrale und kontinuierliche Qualitätsentwicklung“ nähert sich dem Ende. Was bleibt, sind interdisziplinäre Bachelor- und Mastermodule und neue Netzwerke zwischen den Lehrenden und Studierenden verschiedener Studiengänge und Fachbereiche.

Eine Fülle an Wissen und Erfahrungen zur Konzeption solcher herausfordernder Lehrprojekte wurde gesammelt und kann nun weitergegeben werden: Welche Formate haben sich bewährt? Gibt es besonders geeignete Themen für interdisziplinäre Lehrprojekte? Wie gelingt interdisziplinäres Teamteaching und wie können gerechte Prüfungssituationen für heterogene Gruppen geschaffen werden?

Um dieses Wissen für alle Lehrenden nachhaltig zu sichern, wird im Wintersemester 2020/21 ein Weiterbildungsworkshop angeboten. Das Ziel dieses Workshops ist die Auseinandersetzung und der Erfahrungsaustausch zu Herausforderungen interdisziplinärer Lehre. Neben inhaltlichen Aspekten

wird im Workshop auf eine erfolgreiche Planung und Organisation eingegangen, die Teilnehmenden können ihre Vorstellungen und Ideen einbringen und erste Schritte in Richtung eines eigenen, fachübergreifenden Lehrprojektes planen.

Erfahrungsberichte von Lehrenden der EAH Jena, welche bereits interdisziplinäre Module entwickelt und durchgeführt haben, bereichern das angebotene Weiterbildungsformat.

Sollte aufgrund der aktuellen Situation die Durchführung eines Präsenzworkshops nicht möglich sein, werden die Inhalte in einem digitalen Format angeboten.

Interessierte Lehrende können sich bereits jetzt für die Teilnahme vormerken lassen.

Katja Geller-Urban, Projektmitarbeiterin Studium Integrale und kontinuierliche Qualitätsverbesserung



Das Studium-Integrale-Team beim letzten Treffen unter Infektionsschutzauflagen (vorn re. Prof. Dr. Burkhard Schmager, FB WI). Die Kollegin ohne Mund-Nase-Bedeckung hat ein ärztliches Attest. Alle anderen haben durchgehend die Maske getragen. Außerdem wurde der Mindestabstand gewahrt und durch geöffnete Fenster und Türen wurde für einen gut belüfteten Raum gesorgt.

Herzlichkeit trotz physical distancing

Am 15. Juli gratulierte Rektor Steffen Teichert 22 Absolventinnen und Absolventen des Internationalen Studienzentrums Thüringen zur bestandenen Feststellungsprüfung.

Die Veranstaltung in der EAH-Aula war, coronabedingt, ungewöhnlich oder sollte man besser sagen „Corona-gewöhnlich“?

Das „physical distancing“, wie der große Abstand zwischen allen Teilnehmern und fehlender

Handschlag, wurde jedoch überbrückt durch das herzliche Lob des Rektors für die guten Leistungen der 22 jungen Studienbewerber aus China sowie aus Indien, Vietnam und Mexiko. In den vergangenen zwei Semestern hatten sie sich speziell in Mathematik, Physik und in der deutschen Sprache vorbereitet und mit der bestandenen Prüfung ihren Hochschulzugang für Deutschland erreicht.

Bereits zum fünften Mal konnte Prof. Dr. Steffen Teichert Absolventen des Jenaer Studienkollegs

für ein künftiges Bachelorstudium an der EAH Jena begrüßen. Er nutzte die Gelegenheit, der pädagogischen Leiterin des Zentrums, Marie Greßler, und ihrem Team für die gute Ausbildung und Betreuung der ausländischen Studienbewerber zu danken. Damit werde ein Grundstein dafür gelegt, dass die jungen Menschen sich in Jena schnell heimisch fühlen könnten.

Das Internationale Studienzentrum Thüringen (ISZ) bietet als Studienkolleg in Jena Vorbereitungskurse für internationale Studienbewerber an und führt sie zur staatlichen Feststellungsprüfung. Angeboten werden T-Kurse zur Vorbereitung auf „technische“ Studienrichtungen (Natur- oder Ingenieurwissenschaften) sowie W-Kurse für wirtschaftswissenschaftliche Richtungen. Der Unterricht des ISZ findet in der Jenaer Otto-Schott-Straße statt. Mit der bestandenen Prüfung erhalten die Bewerber die deutsche Hochschulzugangsberechtigung für ein Bachelorstudium.

Kontakt: Dr. Dirk Schlegel
dirk.schlegel@eah-jena.de

Dr. Dirk Schlegel, sn



Rektor Prof. Dr. Steffen Teichert und Marie Greßler, ISZ, gratulieren Bowen Zhou (Mitte). Der 23-jährige erreichte den besten Abschluss.

Unterwegs auf Moodle

Der Einsatz digitaler Lehrmethoden an der Ernst-Abbe-Hochschule Jena hat in den letzten Monaten deutlich zugenommen. Vor allem die Lernplattform Moodle wurde umfangreich ausgebaut und angepasst.

Die Unterstützung durch den Sonderfonds „Digitalisierung“ im Jahr 2019 ermöglichte die Realisierung mehrerer Projekte mit dem Ziel, die Nutzung der Lernplattform zu erhöhen oder diese anderweitig zu nutzen, um das Studium an der Hochschule digitaler zu gestalten. Dieser Beitrag gibt einen kurzen Einblick in fünf exemplarische Beispiele:

Dass Studierende zu Beginn ihres Studiums nicht immer mit dem gleichen Wissensstand starten ist bekannt. Zu diesem Zweck wurden bisher beispielsweise Vorkurse in verschiedenen Fächern angeboten. Problematisch kann dabei jedoch eine falsche Selbsteinschätzung der Studienanfänger in Bezug auf ihr Kenntnisniveau sein.

Die Kurse, welche vor Studienstart angeboten werden, können während des Semesters zudem auch nicht wiederholt werden. Das kann negative Auswirkungen auf die Studienabbrucherquote haben.

Um dieses Problem zu lösen, entwickelten die Professoren André Große, Karsten Hoehstetter, Henning Kempka und Professorin Barbara Wieczorek einen speziellen Onlinekurs zum Thema Mathematik. Der Kurs kann durch die Studierenden über Moodle sowohl vor, als auch während des Studiums genutzt werden und eignet sich besonders für Studiengänge mit Schwerpunkten in Mathematik, Physik oder Informatik.

Ein weiteres Projekt sollte die didaktische Struktur einer Lehrveranstaltung, die bereits im Blended Learning-Format vorlag, besser im Moodle-Kurs abbilden. Ebenso sollten die im Rahmen der Lehrveranstaltung zu erwerbenden Kompetenzen transparenter gemacht werden. Dazu wurde zum einen eine Umstrukturierung des Moodle-Kurses vorgenommen, welche eine stringente themenbezogene Abbildung des Lernprozesses beinhaltet. Die Einbeziehung von Abschlussmarkierungen ermöglichte, die Lehrenden, eine verbesserte Selbstorgani-

sation und Selbstkontrolle durch die Studierenden. Ebenso werde dadurch die Verbindlichkeit der vorstrukturierten Selbststudiums-Inhalte unterstrichen. Somit entstehe eine Veranstaltung, die klar in Präsenz- und Selbststudiumsphasen gegliedert ist, wobei die Verbindlichkeit des vorstrukturierten Selbststudiums deutlich unterstrichen werde.

Dadurch sei auch eine verbesserte Umsetzung des Constructive Alignment-Ansatzes möglich, indem alle klausurrelevanten Kompetenzen explizit genannt werden, zusammen mit den Ereignissen der Lehrveranstaltung, die dem Erwerb derselben dienen.

Zusätzlich wurde im Rahmen des Projektes durch die Schaffung einer 25%-Stelle möglich, den



Foto: Katrein Brenner - Fotografie

Moodle-Support zu verstärken und Schulungen in das Programm hochschuldidaktischer Weiterbildungen an der EAH mit einzubeziehen.

Präsenzveranstaltungen mit E-Learning zu verknüpfen ist das Ziel des Projektes *Entwicklung eines mediengestützten Lehrszenarios für die Module „Prozessanalytik“ sowie „Labor- und Analysenmesstechnik“*. Durch digitale Versuchserklärungen, Handlungs- und Handhabungshinweise oder durch eine Online-Überprüfung der Vorbereitung der Studierenden zu Versuchen kann im Fachbereich Medizintechnik und Biotechnologie wertvolle Präsenzzeit eingespart werden. In Zukunft könne man, laut der Projektverantwortlichen, Professorin Burse, auch darüber nachdenken, die Moodle-Testergebnisse noch mehr in das Prüfungskonzept der Veranstaltungen einzuarbeiten.

Durch die Überführung eines Kurzfragen-Kataloges in Moodle wird in einem Modul des Studiengangs Maschinenbau deutlich Zeit eingespart. Unter der Leitung von Professor Garzke wurde ein Multiple-Choice-Test eingerichtet, welcher zuvor im Rahmen von Lehrveranstaltungen durchgearbeitet wurde. Die Testfragen werden online kapitelweise freigeschaltet und stehen daraufhin für ein bestimmtes Zeitfenster zur Verfügung. Dies ermöglicht den Studierenden, ihren bisher erreichten Lernstand besser zu überprüfen und so auch Klausuren besser vorzubereiten. Der Aufwand der Einrichtung und die Pflege des Tests sei recht groß gewesen. Um Aussagen über den Nutzen zu treffen sei es zu früh.

Um zu erwartenden personellen und räumlichen Kapazitätsengpässen entgegenzuwirken, wurden am Beispiel des Bachelorstudiengangs Augenoptik/Optomietrie Lehr-, Lern- und Prüfungsinhalte digitalisiert. Die Informationen auf der Plattform Moodle können von Studierenden ortsungebunden und wiederholbar genutzt werden. Zudem werden so personelle Kapazitäten entlastet.

Unter Leitung des projektverantwortlichen Professors, Stephan Degle, wurden im Rahmen des Pilotprojektes im Fachbereich SciTec folgende Schritte umgesetzt:

- ▶ Online-Self-Assessment-Test zur Prüfung der Voraussetzungen für das Studium,
- ▶ Digitalisierung von Vorlesungsinhalten verschiedener Bereiche und die Bereitstellung als E-Learning-Angebot mit ergänzenden Tutorien,
- ▶ Digitalisierung von Einweisungen in Praktika an Mess- und Untersuchungsgeräten.

Für die Einrichtung eines Kurses auf der Online-Plattform bietet das Moodle-Team der EAH Jena gern Unterstützung an. Bitte senden Sie dazu die Anfrage an: moodle@eah-jena.de.

Johanna Hellfeld, Rektorat

Karrierewege online – neue Perspektiven & Impulse

Die Veranstaltungsreihe „Karrierewege“ ist seit dem Wintersemester 2018/19 fester Bestandteil im Betreuungsprogramm von Career Service und International Office.

Mit Vorträgen und Seminaren von Referenten aus der Hochschul- und Arbeitswelt unterstützt die Veranstaltungsreihe Studierende bei ihrer Karriereplanung. Im Sommersemester mussten Corona bedingt auch unsere Veranstaltungen neu gedacht werden. Die Pandemie wirkte dabei wie ein Katalysator für die Digitalisierung der Arbeitsprozesse, nicht nur in der privaten Wirtschaft, sondern auch im Hochschulbereich. Die „Karrierewege“ verlagerten sich an der EAH somit zunehmend in die digitale Welt. Neben der organisatorischen Herausforderung, bereits geplante Präsenzveranstaltungen zu verschieben oder online anzubieten, meisterten die Referenten und Organisatoren auch die technischen Aspekte und Herausforderungen. Und einige Referenten gaben ihr Online-Debüt im Rahmen unserer Veranstaltungsreihe. *Transformationen in der Gesellschaft und Arbeitswelt bieten somit immer Chancen, Neues auszuprobieren und neue Wege zu gehen.*

Es entstand ein Programm, das neben bekannten Themen der Veranstaltungsreihe wie Schlüsselkompetenzen für den Arbeitsmarkt, Bewerbungsprozess und Jobsuche, Stressmanagement und Methodentrainings, sich auch offen für neue Themen und Formate zeigte.

Befördert durch die neue Normalität der Online-Kommunikation begannen wir einen intensiven Austausch mit Johannes Rothe, EAH-Alumnus aus dem Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen, der seit acht Jahren im Ausland lebt und arbeitet, davon die längste Zeit in China. Mittlerweile ist Johannes Rothe Gründer und Geschäftsführer

Ernst-Abbe-Hochschule Jena
University of Applied Sciences

Questions & Answers Session –
Fragerunde Karrierewege
27 Januar 2021 | 15:30 – 17:00 Uhr
Beratung für Studierende & Interessierte

Anmeldung unter:
eah-jena.de/karrierewege

Themen:
• Bewerbung, Karriere, Promotion, Stipendien, Existenzgründung

Teilnehmende:
• André Kabeck • Gründerservice
• Franziska Stang • Career Service
• Robert Schäf • International Office
• Sophie Reimer • Graduiertenförderung

Ankündigung der Veranstaltung 2021; Gestaltung: Robert Schäf

sowie freier Trainer an der Hong Kong University of Science and Technology. In mehreren Online-Sessions kamen wir mit Jackson – wie er sich in China nennt – ins Gespräch und tauschten uns über mögliche Angebote für unsere Studierenden aus, um sie für das Studieren und Arbeiten im Ausland zu begeistern. Ergebnis des Austauschs mit Jackson war das Online-Seminar „Auslandserfahrung als Karrierebooster – Masterabschluss und Berufsstart in Asien“ am 01.07.2020.

Jackson vermochte es im Seminar, die Teilnehmenden durch seine vielfältigen persönlichen Erfahrungen zu begeistern. Sehr überzeugend stellte er dar, an welchen Herausforderungen er gewachsen ist, welche Fähigkeiten für seinen Karriereweg entscheidend waren und wie ein „Global Mindset“ zu einer erfolgreichen, internationalen Karriere führen kann. Seine Empfehlungen für die Studierenden klingen vielleicht bekannt, haben aber nichts an ihrer Gültigkeit verloren: *Man muss die eigene Kom-*

fortzone verlassen, um an seine Grenzen zu stoßen. Nur dadurch ruft man sein gesamtes Potential ab und lernt sich selbst neu kennen.

Das inhaltliche Fazit aus den Online-Veranstaltungen ist ähnlich zu den Präsenzseminaren: Die eigene Persönlichkeit ist letztendlich für eine erfolgreiche Karriere mindestens genauso entscheidend wie die fachlichen Kompetenzen. Tools und Knowhow können dazu gelernt werden, wie jemand ins Team passt, eher weniger. Entscheidend ist, Verantwortung übernehmen zu wollen, selbstständig zu agieren und gleichzeitig kooperativ zu arbeiten.

Du solltest erkennen, was dich ausmacht und was deine wirklichen Stärken sind, dann kannst du Engagement zeigen.

Julia Hillmann, Robert Schäf
www.eah-jena.de/karrierewege

Virtuell Studieninfos sammeln

Die Online-Studieninfotage sind ein weiterer Baustein der gezielten Studierendenwerbung. Was „nur“ als Alternative für den ausgefallenen HIT geplant war, hat mittlerweile in zweiter Runde stattgefunden. In Zukunft soll es das digitale Angebot regelmäßig geben.

Alles war für den jährlich stattfindenden Hochschulinformationstag am 4. April vorbereitet. Die Fachbereiche hatten ihre Programme konzipiert. Ebenso standen die Servicebereiche wie das Stu-

dierendensekretariat sowie externe Partner wie das Studierendenwerk Thüringen in den Startlöchern. Im Vorfeld wurde umfangreich Werbung geschaltet: sowohl in Presse und Funk als auch in den sozialen Medien.

Bei Schul- und Messebesuchen wurde auf den HIT hingewiesen. Letztlich waren wir dann aber aufgrund Corona gezwungen, den Hochschulinformationstag abzusagen. Die richtige Entscheidung? Ganz sicher! Aber der Verzicht auf diese für

die Hochschule zum Aushängeschild gewordene Veranstaltung tat schon weh. Zumal die virtuelle Variante des HIT nicht gleich auf dem Programm stand. Auch weil zunächst digitale Angebote für die Ermöglichung der Lehrveranstaltungen im Sommersemester nachvollziehbar Priorität hatten.

Mit der zunehmenden Etablierung und Akzeptanz digitaler Formate wurde die Alternative für den im April ausgefallenen HIT wieder fokussiert. Auch die Erfahrungen der anderen Thüringer Hochschu-

len mit Online-Studieninfotagen zeigten, wie sinnvoll ein entsprechendes Angebot für Studieninteressierte ist.

Mit den virtuellen Infotagen vom 22. bis 26. Juni betraten wir als Hochschule insgesamt Neuland. Einerseits den Inhalt und dessen Vermittlung betreffend: Wo sonst Informationen zu Hochschule, Studium und Bewerbung im Hörsaal vermittelt wurden oder im Rahmen von Experimenten Wissenschaft zum HIT hautnah erlebbar wurde, sollte es dieses Mal der virtuelle Raum sein. Andererseits Neuland aber auch bezüglich der Organisation: Wo sonst für die Vorbereitung mehrere Monate zur Verfügung standen, blieben jetzt nur vier Wochen. Wo sonst in direkter Kommunikation Absprachen getroffen wurden, passierte dies jetzt per Video-Schalte.

Trotz der vielen Neuerungen entstand innerhalb kürzester Zeit ein ansprechendes Programm. Hier und bei der Umsetzung zogen alle Mitarbeitenden in den Fachbereichen und Serviceeinrichtungen an einem Strang. Mittels Vorträgen, Präsentationen und kurzen Videosequenzen wurden studienrelevante Themen entsprechend aufbereitet und per Konferenzsystem „BigBlueButton“ oder Youtube ausgestrahlt. In Live-Chats kamen Mitarbeitende und Studieninteressierte miteinander ins Gespräch.

Auch wenn die Resonanz über die fünf Tage eher verhalten war, so sehen alle Beteiligten die Notwendigkeit, dieses Format der Kommunikation weiter zu anzubieten und gleichzeitig fortzuentwickeln. Die vom 13. bis 15. Oktober durchgeführte zweite Runde der Online-Studieninfotage machte dies bereits deutlich.

Einen 100%igen Ersatz für den „klassischen“ HIT kann die virtuelle Variante allerdings nicht darstellen. In direktem Austausch können Informationen sowie zwischenmenschliche Interaktion anders und nach wie vor besser transportiert werden. Allerdings sind Online-Informationstage ein sinnvolles begleitendes Element in der Studierendenwerbung.

Zum Schluss gilt unser Dank allen Beteiligten in den Fachbereichen, den Serviceeinrichtungen und nicht zuletzt dem Team IT-Support für die technische Hilfe.

*Jens Schlegel, Anja Jansen, Thoralf Canis,
Zentrale Studienberatung*

PUBLIKATIONEN

Elementare Grundlagen der Regelungstechnik

Im Frühjahr dieses Jahres erschien im SHAKER-Verlag das ingenieurwissenschaftliche Fachbuch „Elementare Grundlagen der Regelungstechnik – Ein Arbeitsbuch mit durchgerechneten Beispielen“. Der Autor, Prof. Dr. Klaus-Peter Döge, lehrt Steuerungs- und Regelungstechnik im Fachbereich Elektrotechnik und Informationstechnik.

Die Regelungstechnik ist eines der zentralen Themen in der Ingenieurausbildung. Als Querschnittsdisziplin zwischen Mathematik, Physik und Elektrotechnik stellt sie die Studierenden vor anspruchsvolle Aufgaben.

Hier setzt das vorliegende Lehrbuch an. Entstanden aus den regelungstechnischen Vorlesungen seit dem Jahr 2014 für die Fachbereiche Elektrotechnik und Informationstechnik, Medizintechnik und Biotechnologie sowie Maschinenbau, greift es die in der Lehre sichtbar gewordenen Hauptprobleme auf, und diskutiert diese aus einer fächerübergreifenden Perspektive.

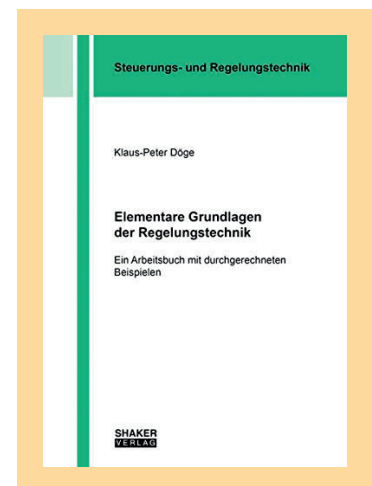
Die Abhandlung beschränkt sich mit einem Umfang von 100 Seiten konsequent auf den Stoff ei-

nes Semesters, und damit auf die grundlegenden Zusammenhänge. Dies sind im Wesentlichen die Modelle linearer Regelstrecken, der PID-Regler, Stabilitätsanalyse und Einstellregeln sowie die Berechnung der Genauigkeit einer Regelung mit dem Endwertsatz der Laplace-Transformation. Zahlreiche, vollständig durchgerechnete Beispiele fördern das Selbststudium.

Die in vielen Büchern bereits im Grundlagenbereich behandelten weiterführenden Themen wie das Zustandsraumkonzept, nichtlineare Regelungen und zeitdiskrete Regelungen sind hier ausgespart, damit das Wesentliche nicht aus dem Blick gerät – denn erst ein wirkliches Verständnis der Grundlagen ermöglicht die Erarbeitung von weiterführenden Themen.

Das Lehrbuch ist im Buchhandel oder direkt beim Autor erhältlich.

Kontakt:
Prof. Dr. Klaus-Peter Döge
klaus-peter.doege@eah-jena.de



Klaus-Peter Döge
Elementare Grundlagen der Regelungstechnik – Ein Arbeitsbuch mit durchgerechneten Beispielen, 2020

Verlag: Shaker Verlag GmbH, Düren

ISBN 978-3-8440-7262-4 (Buch)

So macht man Teilhabe

Prof. Dr. Michael Opielka, Leiter des ISÖ - Institut für Sozialökologie Siegburg und Professor für Sozialpolitik an der EAH Jena veröffentlichte in diesem Sommer gemeinsam mit Magdalena Elisabeth Wißkirchen, ebenfalls ISÖ, den Abschlussbericht ihrer Evaluation des von der Aktion Mensch-Stiftung geförderten Projekts „Wie macht man Teilhabe? – Inklusion durch Umbau der Angebote gemeinsam verwirklichen“ der LIGA der Freien Wohlfahrtspflege in Thüringen.

Das Projekt sollte die Ambulantisierung und personenzentrierte Ausrichtung der Eingliederungshilfe nach dem neuen Bundesteilhabegesetz unter Beteiligung der Menschen mit Beeinträchtigung für Menschen mit Beeinträchtigung erproben. Die Partizipation der primären Zielgruppe der Evaluation, der Menschen mit Beeinträchtigung, wird als positiv bewertet. Sie wurden eingebunden und es entstanden neue Mitgestaltungsmöglichkeiten.

Das Projekt zeigt, dass eine Veränderung der Trägerlandschaft erfolgt. Dies kann jedoch nur der Anfang des Transformationsprozesses sein. Weitere Schritte erfordern eine ganzheitliche Personenzentrierung in allen Lebensbereichen, das heißt die Integration und Ausweitung auf externe sozialräumliche und gesellschaftliche Akteure, sowie vielfältige Anreize, um diese Akteure zur Kooperation zu motivieren. Teilhabe braucht mehr Ressourcen, Zeit und Geld.

Die Studie steht in elektronischer Form zum Download und zur Bestellung in gedruckter Form als Paperback für 5,50 Euro (einschließlich Porto). Druck- und Verlagspartner ist „Books on Demand“.

Kontakt:
Prof. Dr. Michael Opielka
Michael.Opielka@eah-jena.de



Michael Opielka / Magdalena Wißkirchen
So macht man Teilhabe. Abschlussbericht der Evaluation., ISÖ-Text 2020-2, 2020

Druckversion: BoD, Norderstedt
ISBN keine

Download / Bestellung Druckversion:
<https://www.isoe.org/veroeffentlichungen/isoe-text/michael-opielka-magdalena-wisskirchen-so-macht-man-teilhabe-abschlussbericht-der-evaluation-isoe-text-2020-2/>

Kinder- und Jugendhilferecht in 9. Auflage

Im September erschien im nomos-Verlag die neunte Auflage des Lehrbuchs „Kinder- und Jugendhilferecht“. Autoren sind die Professoren Thomas Trenzcek (EAH Jena, Fachbereich Sozialwesen), Arne von Boetticher (Fachhochschule Potsdam) sowie Prof. em. Johannes Münder und Professorin Britta Tammen (Hochschule Neubrandenburg).

Ausgehend von der Systematik des SGB VIII wird das Kinder- und Jugendhilferecht vor dem Hintergrund aktueller gesellschaftlicher und rechtlicher Entwicklungen dargestellt. Leserinnen und Leser erhalten eine fundierte Einführung in die Grundstrukturen des Jugendhilferechts und das nötige rechtliche, sozialwissenschaftliche wie empirische Hintergrundwissen für eine praxisorientierte und den fachlichen Standards entsprechende Aufgabenerfüllung in der Kinder- und Jugendhilfe.

Zahlreiche Schaubilder, Tabellen, Übersichten und Verfahrensschemata verdeutlichen die textli-

chen Erläuterungen. In jedem Kapitel wird auf die wichtigste weiterführende Literatur und aktuelle Rechtsprechung hingewiesen. Die Gesetzesänderungen und Rechtsprechung der letzten Jahre wurden eingearbeitet, so dass mit der Neuauflage eine aktuelle Einführung in das Kinder- und Jugendhilferecht für Ausbildung und Alltagspraxis vorliegt.

Das Lehrbuch richtet sich nicht nur an Studierende der Sozialen Arbeit und Sozialpädagogik, sondern erleichtert auch Fachkräften der Jugendämter und freier Träger den verlässlichen Zugang zum aktuellen Recht und fördert den kritischen, interdisziplinären Blick auf Recht und Praxis der Kinder- und Jugendhilfe.

Kontakt:
Prof. Dr. Thomas Trenzcek
thomas.trenzcek@eah-jena.de



Johannes Münder / Thomas Trenzcek / Arne von Boetticher / Britta Tammen
Kinder- und Jugendhilferecht – Eine praxis- und auch sozialwissenschaftlich orientierte Darstellung des gesamten Kinder- und Jugendhilferechts, 9. Auflage, 2020

Verlag: Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, Baden-Baden

ISBN 978-3-8487-6595-9 (Buch)



Förderkreis der Ernst-Abbe-Hochschule Jena e. V. Lehre unterstützen & Forschung fördern

Der Förderkreis der Ernst-Abbe-Hochschule Jena unterstützt die Entwicklung der EAH Jena intensiv, kontinuierlich und vielseitig. Besonderes Augenmerk wird auf den Wissens-, Forschungs- und Technologietransfer zwischen der Hochschule und Unternehmen der Region angelegt.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Unterstützung von begabten Studierenden sowie Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern, beispielsweise durch die Vergabe von Förderstipendien.

***Die stetige Förderung von Bildung und Wissenschaft
hat nicht nur Zukunft – diese Förderung ist unsere Zukunft.***

Wir würden uns sehr freuen, auch Sie als neues Mitglied des Förderkreises der EAH Jena e. V. begrüßen zu können.

Ansprechen möchten wir hier auch die Studierenden der Ernst-Abbe-Hochschule Jena, die von den Projekten des Förderkreises in besonderem Maße profitieren. Sie können bereits mit einem Jahresbeitrag von 5,00 € Mitglied des Förderkreises werden.

Förderkreis der Ernst-Abbe-Hochschule Jena e. V.

Vorsitzender: Reinhard Hoffmann

Tel.: 0 36 41 - 5 73 33 10

Fax.: 0 36 41 - 5 73 33 01

Postanschrift:

Förderkreis der Ernst-Abbe-Hochschule Jena e. V.

Carl-Zeiss-Promenade 2

07745 Jena

E-Mail: info@foerderkreis-fhjena.de

www.foerderkreis-fhjena.de

Allgemeine BWL, insbesondere Finanzwirtschaft



Foto: privat

Kontakt:
Prof. Dr. Mario Brandtner
Mario.Brandtner@eah-jena.de

Prof. Dr. Mario Brandtner wurde im aktuellen Wintersemester an den Fachbereich Betriebswirtschaft der EAH Jena berufen.

Nach seinem Abitur in Weimar absolvierte der gebürtige Thüringer eine Berufsausbildung zum Bankkaufmann bei der Deutschen Bank. Anschließend arbeitete er hier fünf Jahre im Firmenkundengeschäft und studierte gleichzeitig Betriebswirtschaftslehre an der Friedrich-Schiller-Universität Jena.

2010 promovierte der Wissenschaftler und habilitierte sich anschließend 2016 mit dem Thema «Decision making under risk with spektral risk measures - Concepts and applications in financial theory».

Vor seiner Berufung an die EAH war Prof. Dr. Brandtner apl. Professor für finanzwirtschaftliche Risiken und Regulatorik der Finanzmärkte an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Friedrich-Schiller-Universität. Er war dort unter anderem für die Mathematikausbildung der Studierenden verantwortlich, lehrte in den Themenfeldern Finanzwirtschaft und Risikomanagement und war als Mitglied des Expertenkollegiums der Akademie für Lehrentwicklung an der Weiterentwicklung der Lehre und Förderung der Lehrqualität der Friedrich-Schiller-Universität beteiligt.

Die Lehr- und Forschungsschwerpunkte von Prof. Dr. Mario Brandtner an der EAH Jena liegen in den Bereichen Risikomanagement, Risiko- und Entscheidungstheorie, Portfoliotheorie und Bankenregulierung.

„Steuern sind meine Leidenschaft“



Foto: studioline

Kontakt:
Prof. Dr. Weronika Cichorek
Weronika.Cichorek@eah-jena.de

Dr. Weronika Cichorek ist seit diesem Wintersemester neu berufene Professorin an der EAH Jena.

Ebenso wie ihre Kollegen Michael Saller, Mario Brandtner und Marek Opuszko wurde auch Weronika Cichorek in diesem Jahr auf eine Professur im Fachbereich Betriebswirtschaft der EAH Jena berufen. Prof. Dr. Cichorek lehrt seit dem aktuellen Wintersemester Allgemeine Betriebswirtschaft, insbesondere Steuern.

Frau Cichorek ist in Kalisz (Polen) geboren. Sie studierte an der TU Dresden Betriebswirtschaftslehre und arbeitete anschließend als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Hamburg sowie

in verschiedenen Steuerberatungskanzleien der Hansestadt.

2017 schloss die Wissenschaftlerin ihre Promotion mit einem Thema zum internationalen Steuerrecht an der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt/Oder ab. Im Jahr darauf erfolgte das erfolgreiche Ablegen ihres Steuerberaterexamens.

Vor ihrer Berufung an die Ernst-Abbe-Hochschule Jena war sie anderthalb Jahre als Professorin an der FH Münster tätig.

Prof. Dr. Weronika Cichoreks Schwerpunkte in Lehre und Forschung liegen im Bereich der Steuern. „Steuern sind meine Leidenschaft“, sagte sie bei ihrer Vorstellung in der Hochschule.

Berufen für Rechtswissenschaften

Dr. Frederik von Harbou wurde im aktuellen Wintersemester als Professor für Rechtswissenschaften an den Fachbereich Sozialwesen der EAH Jena berufen.

Der gebürtige Münchner studierte Rechtswissenschaften sowie Philosophie an der Humboldt-Universität und der Freien Universität Berlin, im französischen Caen und an der Universität Zürich.

Im Jahr 2013 schloss der Jurist seine Promotion zum Dr. iur. an der Universität Zürich ab, wo er gleichzeitig als wissenschaftlicher Mitarbeiter tätig war. Thema seiner rechtsphilosophischen Dissertation war die Bedeutung der menschlichen Fähigkeit zur Empathie für die Idee der Menschenrechte.

Im Anschluss an das zweite Juristische Staatsexamen und ein Rechtsreferendariat in Berlin ar-

beitete Prof. Dr. v. Harbou von 2015 bis 2020 als selbständiger Anwalt für Migrationsrecht in Berlin sowie als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Justus-Liebig-Universität Gießen, wo er insbesondere Rechtsphilosophie, Völker-, Verfassungs- und Migrationsrecht unterrichtete. Von 2018 bis 2020 war er zudem als wissenschaftlicher Koordinator des Forschungsprojekts REMAP – Menschenrechtliche Herausforderungen für die Europäische Migrationspolitik – tätig.

Seine Lehr- und Forschungsschwerpunkte liegen in den Feldern des Öffentlichen Rechts, der Menschenrechte sowie des Europa-, Sozial- und Migrationsrechts und der Rechtsphilosophie. Geplant ist zudem der Aufbau eines Praxisprojekts an der EAH zur ehrenamtlichen studentischen Beratung von Migrantinnen und Migranten in Fragen des Sozialrechts.



Foto: privat

Kontakt:
Prof. Dr. Frederik von Harbou
Frederik.vonHarbou@eah-jena.de

Das Wissen um Vielfalt und Diversität

Dr. Renate von der Heyden hat seit dem aktuellen Wintersemester eine Professur für Ergotherapie im Fachbereich Gesundheit und Pflege an der EAH Jena inne. Der Studiengang wird im Wintersemester 2020/2021 zum ersten Mal an der EAH Jena angeboten.

Die Ergotherapeutin und Berufspädagogin ist in Wuppertal geboren, hat in Remscheid die Ausbildung zur Ergotherapeutin absolviert und in Wuppertal und Bielefeld als Ergotherapeutin in verschiedenen psychosozialen Einrichtungen gearbeitet.

Nach mehreren Jahren der Berufstätigkeit hat sie an der Fachhochschule Bielefeld im Studiengang Lehrer für Gesundheitsfachberufe studiert und mit einem Diplom in Berufspädagogik abgeschlossen. Nach dem Studium folgte eine kurze Lehrtätigkeit an der Schule für Ergotherapie in Melle, um dann als wissenschaftliche Mitarbeiterin und später Lehrkraft für besondere Aufgaben an die Fachhochschule Bielefeld zurückzukehren.

Parallel dazu hat sie sich an der Universität Osna-brück in einen Promotionsstudiengang an der Fakultät für Humanwissenschaften eingeschrieben

und wurde 2014 promoviert. Nach der Promotion vertrat sie bis 2020 die Professur Ergotherapie an der Fachhochschule Bielefeld, wo Angehörige von Gesundheitsberufen zu Lehrkräften in ihren Herkunftsberufen ausgebildet werden.

Der Schwerpunkt der wissenschaftlichen Tätigkeiten von Frau Prof. Dr. von der Heyden liegt in ergotherapeutischen Kompetenzen, in der Ausbildung von Ergotherapeutinnen sowie in der Ergotherapie-Theorie. Sie ist Mitglied in der deutschen Sektion (dOS) der Occupational Science sowie in der Deutschen Gesellschaft für Ergotherapie-wissenschaft (DGEW).

An der EAH Jena steht zunächst die Leitung des im Aufbau befindlichen Studiengangs Ergotherapie im Vordergrund. Eine Herausforderung besteht darin, die Studierenden sowohl für die Berufszulassung nach den Berufsgesetzen als auch für einen Bachelorabschluss zu befähigen. Dabei ist ein zentrales Merkmal ergotherapeutischer Berufspraxis, das Wissen um Vielfalt und Diversität, leitend. Die Begleitung eines Studiengangs im Aufbau ermöglicht viele Gestaltungsspielräume sowie die Chance, aktuelle berufsbezogene Entwicklungen zu integrieren.



Foto: privat

Kontakt:
Prof. Dr. Renate von der Heyden
Renate.vonderHeyden@eah-jena.de

Schwerpunkte Gender und Diversity



Foto: privat

Kontakt:
Prof. Dr. Anna Kasten
anna.kasten@eah-jena.de

Dr. Anna Kasten lehrt seit dem aktuellen Wintersemester als Professorin für Soziale Arbeit mit den Schwerpunkten Gender und Diversity am Fachbereich Sozialwesen der EAH Jena.

Geboren und aufgewachsen in Polen in der Nähe von Gorzów Wielkopolski absolvierte Anna Kasten ihr Studium mit dem Schwerpunkt „Geschlechterdifferenzierende Soziale Arbeit“ an der Katholischen Hochschule für Sozialwesen in Berlin. Berufspraktische Erfahrungen sammelte sie in verschiedenen Handlungsfeldern der Sozialen Arbeit – darunter Arbeit mit Sexworkerinnen, vom Frauenhandel Betroffenen und von Wohnungsnot bedrohten Menschen. Darüber hinaus fungierte sie als Multiplikatorin des deutsch-polnischen Jugendaustauschs und Trainerin für transkulturelle Kompetenzen.

Anna Kasten promovierte zum Thema alleinerziehender Mutterschaft in Deutschland und Polen aus

heteronormativitätskritischer Perspektive im Fach Soziologie am Zentrum für Interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung der Technischen Universität Berlin. Ihre Dissertation wurde im Rahmen des Frauenförderungsprogramms „Frauen in der Wissenschaft“ der Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin gefördert.

Zu ihren Arbeits- und Forschungsschwerpunkten gehören gendersensible Soziale Arbeit, Mutterschaftsforschung, Polenstudien sowie qualitative Methoden der empirischen Sozialforschung. In ihrem aktuellen Forschungsprojekt „Gendersensible Interventionen von Sozialarbeitenden im Netz“ untersucht Prof. Dr. Anna Kasten am Beispiel der Nutzung von Twitter wie sich Sozialarbeitende die digitale Welt aneignen. Zukünftige Projekte umfassen Frauen/Migration, Praktiken der Makrosozialarbeit im Handlungsfeld der Antidiskriminierung sowie die Verhandlung von Un-Zugehörigkeit bzw. Zugehörigkeit in Gesellschaften.

Computer Vision, 3D-Bildverarbeitung und immersive Medien



Foto: privat

Kontakt:
Prof. Dr. Sebastian Knorr
Sebastian.Knorr@eah-jena.de

Prof. Dr. Sebastian Knorr lehrt seit dem letzten Sommersemester im Fachbereich Elektrotechnik und Informationstechnik Bildverarbeitung, Medientechnik, Computer Vision sowie Augmented- und Virtual Reality.

Prof. Dr. Knorr hat an der Technischen Universität seiner Heimatstadt Berlin Elektrotechnik studiert und dort mit einem summa cum laude promoviert. Anschließend arbeitete er als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der TU. Zwischen 2009 und 2016 sammelte Professor Knorr Erfahrungen in der Wirtschaft: als geschäftsführender Gesellschafter der imcube labs GmbH Berlin und einem chinesischen Unternehmen. Von 2017 bis 2020 ging Sebastian Knorr zuerst für ein Jahr als leitender Wissenschaftler an das Trinity College Dublin, anschließend als leitender Wissenschaftler und Dozent am Fachgebiet Nachrichtenübertragung an die TU Berlin zurück.

Die Forschungsfelder des aktiven Beachvolleyballers sind vielseitig und liegen unter anderem in den

Bereichen der Computer Vision, der 3D-Bildverarbeitung und der immersiven Medien, insbesondere in Virtual-Reality-Anwendungen.

Prof. Dr. Knorr ist Mitglied des Instituts für Elektro- und Elektronikingenieure (IEEE) und der Fernseh- und Kinotechnischen Gesellschaft. Darüber hinaus ist er Mitherausgeber der Zeitschrift „IEEE Transactions on Multimedia“.

2008 erhielt er den Deutschen Multimedia Business Award des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie, 2009 die Auszeichnung „Deutschland - Land der Ideen“ von der Bundesregierung und Industrie für seine Ausgründung imcube labs GmbH und 2012 den Scott Helt Memorial Award für den besten wissenschaftlichen Artikel in den IEEE Transactions on Broadcasting. 2018 wurde Prof. Dr. Knorr für seinen Beitrag „DeepStereoBrush - Interactive Depth Map Creation“ mit dem Lumière Award der Advanced Imaging Society, Los Angeles, USA, ausgezeichnet.

Wirtschaftsinformatiker neu berufen

Seit dem aktuellen Wintersemester lehrt Prof. Dr. Marek Opuszko im Fachbereich Betriebswirtschaft der EAH Jena.

Der Professor für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Wirtschaftsinformatik, studierte Wirtschaftsinformatik an der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Vor seinem Studium hatte der gebürtige Sonneberger den Beruf eines IT-Kaufmanns gelernt. Nach seinem Studienabschluss arbeitete Professor Opuszko als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik der Friedrich-Schiller-Universität.

2013 schloss der Wissenschaftler seine Promotion zum Thema «Online Social Networks - On the Role and Relevance of Network Ties» mit summa cum laude ab. Für diese Arbeit wurde er im darauffolgenden Jahr mit dem Dissertationspreis des Alumni Jenenses e. V. ausgezeichnet.

Anschließend war Prof. Dr. Opuszko als Postdoktorand am Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik der Friedrich-Schiller-Universität sowie in freiberuflichen Tätigkeiten in der Softwareentwicklung tätig. Unter anderem verantwortete er ein Softwareentwicklungsprojekt zur Auswertung von medizinischen Abrechnungsdaten im klinischen Umfeld für das Universitätsklinikum Jena.

Prof. Dr. Opuszko, der privat und wenn Zeit übrig ist, gern mal zur E-Gitarre und zum Bass greift, ist seit acht Jahren Geschäftsführer der fuzzmatazz records, eines Unternehmens zum Online-Vertrieb von analogen und digitalen Tonträgern.

Seine Schwerpunkte in Lehre und Forschung liegen auf der Analyse sozialer Beziehungen in online Netzwerken, weiterhin dem E-Business & E-Commerce, dem Data Science & Machine Learning sowie Social Networks & Digital Society.



Foto: privat

Kontakt:
Prof. Dr. Marek Opuszko
Marek.Opuszko@eah-jena.de

Die Freiheit, Neues auszuprobieren

Dr. Liz Ribe lehrt seit einem Jahr als Professorin für Mathematik im Fachbereich Grundlagenwissenschaften. Zuvor hatte die 37-jährige, neben ihrer Beratungstätigkeit am Fraunhofer Institut in Ilmenau, als Vertretungsprofessorin an der EAH gearbeitet.

Die Stadt Ilmenau lernte die Amerikanerin bereits in ihrer Schulzeit kennen: Als 17-jährige erhielt sie ein Austauschstipendium für ein Schuljahr an der Ilmenauer Goetheschule. In der 10. Klasse hatte sich Liz entschieden, ihren Abschluss zu beschleunigen und diesen in drei, statt in vier Jahren zu schaffen. Das so „freigeschaufelte“ Jahr wollte sie ganz nach persönlichen Wünschen verbringen. Die Wahl stand zwischen einem Austauschjahr in Deutschland oder arbeiten und Ski fahren in Colorado.

„Mit der Zusage für das Stipendium ab August 1999 war die Entscheidung gefallen“, erzählt Liz Ribe, die auch heute noch viel Ski oder Rad fährt, joggt und sich gerne in der Natur bewegt. Ein Jahr nach dem Schüleraustausch zog es sie zum Mathe-

matikstudium in die Thüringer Stadt zurück. Auch ihre Promotion über ein Thema aus der Informatik schrieb sie an der TU Ilmenau und beendete sie als Dr. der Ingenieurwissenschaften mit einem magna cum laude.

Während ihrer Promotionszeit studierte Prof. Dr. Ribe zusätzlich an der Universität Jena für das Lehramt. Auch als Mathematik- und Informatik-Lehrerin hat die Mutter dreier Kinder bereits gearbeitet. Gemeinsam mit einer Professoren-Kollegin der EAH Jena veröffentlichte sie eine Publikation zur pädagogischen Forschung über Analogien im Informatik-Unterricht.

Ursprünglich wollte die Wissenschaftlerin, die in der Nähe von Chicago geboren und aufgewachsen ist, Architektin werden. Auch die Forschung in der Entwicklungspsychologie hat sie interessiert. Doch die junge Professorin ist sehr froh, wie sich ihre beruflichen Stationen entwickelt haben: „Meine Arbeit lässt viele Möglichkeiten für die Zukunft offen und gibt mir die Freiheit, auch neue Dinge auszuprobieren.“



Foto: privat

Kontakt:
Prof. Dr. Liz Ribe
Liz.Ribe@eah-jena.de

Berufen für Physiotherapie



Foto: privat

Kontakt:
Prof. Dr. Susanne Saal
Susanne.Saal@eah-jena.de

Dr. Susanne Saal wurde im aktuellen Wintersemester als Professorin für Physiotherapie an den Fachbereich Gesundheit und Pflege der EAH Jena berufen.

Bereits seit April 2019 hatte sie die Vertretungsprofessur für Physiotherapie an der EAH Jena inne. Prof. Dr. Saal hat in Halle eine Ausbildung zur Physiotherapeutin absolviert und in Leipzig sowie in Halle in verschiedenen physiotherapeutischen Einrichtungen gearbeitet. Ihr Studium der Gesundheits- und Pflegewissenschaft an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg schloss sie im Jahr 2007 mit dem Diplom für Pflege- und Gesundheitswissenschaft ab.

Seit 2007 war Susanne Saal als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Institut für Gesundheits- und Pflegewissenschaft und zwischen 2013 und 2014 am Institut für Rehabilitationsmedizin der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg beschäftigt.

Im Oktober 2013 wurde die Wissenschaftlerin für das Fachgebiet Gesundheits- und Pflegewissenschaft an der Medizinischen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg zum Thema

„Gesundheitszustand und Versorgungssituation von Menschen mit Schlaganfall im Anschluss an die stationäre Akutbehandlung und Rehabilitation“ mit dem Prädikat „magna cum laude“ promoviert.

Seit 2018 hat sie eine Habilitationsstelle am Institut für Gesundheits- und Pflegewissenschaft der Medizinischen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle Wittenberg inne zum Thema „Versorgung von Menschen mit chronischen Erkrankungen zur Verbesserung der Teilhabe“.

Prof. Dr. Saal publiziert international, ist in der Leitlinienentwicklung und als Gutachterin internationaler Fachzeitschriften tätig. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich der Versorgungsforschung zur Erbringung physiotherapeutischer Leistungen in der ambulanten Versorgung, der Etablierung von Methoden zur Entwicklung und Überprüfung komplexer Interventionen in der Physiotherapie sowie in der Erfassung von Verbesserung von Teilhabe in der Physiotherapie.

In der Lehre verstärkt Susanne Saal den Schwerpunkt der Evidenzbasierten Medizin und interprofessionelle Lehrkonzepte am Fachbereich Gesundheit und Pflege.

Interkultureller Erfahrungsschatz, breites Lehrspektrum



Foto: privat

Kontakt:
Prof. Dr. Michael Saller
Michael.Saller@eah-jena.de

Prof. Dr. Michael Saller wurde mit Beginn des letzten Sommersemesters an die EAH Jena berufen. Der Jurist lehrt im Fachbereich Betriebswirtschaft Wirtschafts- und Arbeitsrecht.

Saller hat an der Ludwig-Maximilians-Universität München studiert und zu einem kartellrechtlichen Thema promoviert. An der University of Oxford erwarb er den Magister of European and Comparative Law.

15 Jahre war Professor Saller in der Praxis tätig: als Anwalt, Fallbearbeiter beim Bundeskartellamt und Team-Leiter der OECD im Wirtschaftsrecht. Dort leitete er verschiedene OECD-Regulierungsprojekte in Osteuropa, Asien und Mexiko. „Eine herausfordernde Arbeit“, meint der aktive Tennis- und Schachspieler rückblickend: „Nicht nur inhaltlich, sondern vor allem wegen der teils sehr schwierigen Umstände. Beispielsweise wechselte

die Regierung in Rumänien während der Arbeit mehrfach. In Mexiko erschwerte die zunehmende Drogenkriminalität unsere Reisetätigkeit, während die Kollegen und ich in Asien teils zehn Länder gleichzeitig abdeckten. An die Jetlags habe ich mich nie ganz gewöhnt...“.

Der Kunst- und Theaterfan hat an die EAH Jena nicht nur einen großen interkulturellen Erfahrungsschatz mitgebracht, sondern auch ein breites Lehrspektrum. Mit seinen Studierenden erarbeitet Michael Saller den Gewerblichen Rechtsschutz, das Wirtschaftsverwaltungsrecht, das Wettbewerbsrecht sowie das Handels- und Gesellschaftsrecht.

Darüber hinaus forscht der Wissenschaftler, der mehrere Sprachen beherrscht, in diesen und weiteren Gebieten, so unter anderem im Kartellrecht, im Regulierungsrecht sowie zu Big Data und elektronischen Handelsplattformen.

Wirtschaftsinformatik mit Schwerpunkt eBusiness

Dr. Dirk Schmalzried lehrt seit dem 1. September dieses Jahres als Professor für Wirtschaftsinformatik, insbesondere eBusiness, an der EAH Jena. Der Wissenschaftler wurde an den Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen berufen.

Herr Schmalzried erlangte 1990 sein Abitur „mit Auszeichnung“ an der Spezialschule mit mathematisch-naturwissenschaftlicher und technischer Vertiefung „Wilhelm Ostwald“ in Leipzig. Direkt nach seinem Studium der Informatik an der Universität Leipzig gründete er 1997 gemeinsam mit einem Kommilitonen die Firma smartec Intelligente Systeme GmbH, die basierend auf KI-Methoden Produktionsprozesse optimierte.

In späteren Positionen als Marketingleiter, als Leiter Softwareentwicklung und als Geschäftsführer einer Firma mit 94 Mitarbeitern leistete Herr Schmalzried immer wieder auch wissenschaftliche Beiträge zum Themenfeld eBusiness, insbesondere über betriebliche Anwendungssysteme und über Prozesse der Produktionsplanung und des Supply Chain Managements.

Er leitete etliche geförderte Forschungsprojekte und kann in der Lehre auf praktische Erfahrungen aus 22 Jahren in der Wirtschaft mit über 200 Softwareentwicklungs-, Einführungs- und Beratungsprojekten zurückgreifen.

Zwischen 2009 und 2013 promovierte er nebenberuflich zum Dr. rer. pol. an der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Leipzig zum Thema „In-memory basierte real-time Supply Chain Planung“.

Als Professor der EAH Jena hat Herr Schmalzried bereits einen Forschungsantrag zur „CO₂-Reduktion in energieintensiven Industrien mit Hilfe von KI-Methoden“ eingereicht. Er möchte sich auch künftig in Lehre und Forschung engagieren sowie junge Menschen für ein Studium an der EAH begeistern.

Herr Schmalzried ist 48 Jahre alt, glücklich verheiratet, hat drei Kinder und engagiert sich in verschiedenen sozialen Vereinen auch gesellschaftlich.



Foto: privat

Kontakt:
Prof. Dr. Dirk Schmalzried
Dirk.Schmalzried@eah-jena.de

Kommunikationssysteme und Übertragungstechnik

Prof. Dr. Johannes Trabert verantwortet seit September 2020 in Lehre und Forschung das Fachgebiet „Kommunikationssysteme und Übertragungstechnik“ im Fachbereich Elektrotechnik und Informationstechnik der EAH Jena.

Er hat an der Technischen Universität Ilmenau Elektrotechnik mit der Vertiefung Informations- und Kommunikationstechnik studiert und wurde 2010 mit einem Thema zur hochdatenratigen Satellitenkommunikationstechnik promoviert. Die von ihm in kompakter Mehrlagenkeramiktechnologie entwickelten Mikrowellenschaltungen sind im DLR-Forschungssatellit TET-1 2012 von Baikonur gestartet und mit erfolgreicher „On-Orbit-Verifikation“ in Betrieb gegangen. Parallel zum Grundstudium hat

er in Ilmenau die Firma MetraLabs GmbH - Neue Technologien und Systeme mitgegründet.

In seiner PostDoc-Zeit verbrachte Johannes Trabert einen Forschungsaufenthalt zu THz-Radarsensoren am NASA Jet Propulsion Laboratory, Pasadena CA USA. Nach der Rückkehr wurde er Geschäftsführer der MetraLabs GmbH und verantwortete deren Technologieentwicklung und Forschungsprojekte zu hochmodernen autonomen mobilen Service-robotern.

Die Begeisterung für Kommunikationstechnik begleitet Johannes Trabert seit Kindheit auch in seiner Freizeit, u.a. als Funkamateurliebling (Calls DK5II, AA3ZE).



Foto: privat

Kontakt:
Prof. Dr. Johannes Trabert
Johannes.Trabert@eah-jena.de

Wirtschaftsrecht und Ultramarathon



Foto: privat

Kontakt:
Prof. Dr. Juana Vasella
Juana.Vasella@eah-jena.de

Zu den dreizehn neu berufenen Professorinnen und Professoren der EAH Jena gehört seit dem Sommersemester dieses Jahres auch Dr. Juana Vasella.

Die Professorin für Wirtschaftsrecht lehrt und forscht im Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen. Der Fokus ihrer Arbeit liegt insbesondere auf dem deutschen, schweizerischen und internationalen Vertragsrecht sowie im Heilmittel- und Gesundheitsrecht – mit besonderem Interesse an den Bezügen zum Wirtschaftsstrafrecht und Rechtsfragen der Digitalisierung.

Frau Vasella wurde in Bautzen geboren und ist sowohl deutsche als auch Schweizer Staatsbürgerin. Sie studierte Rechtswissenschaften an der Universität Augsburg, der TU Dresden und an der Universidad de León in Spanien. Ihre Promotion in den Bereichen des Gesundheitsrechts, des Verwaltungs- und Wirtschaftsstrafrechts sowie des Obligationenrechts schloss sie im März 2016 an der Universität Zürich mit summa cum laude ab. Das durch verschiedene Programme geförderte Hab-

ilitationsprojekt der Wissenschaftlerin untersucht «Standardisierte Sorgfaltspflichten».

Prof. Dr. Vasella begeistert sich seit ihrem Studium für die akademische Arbeit. Sie nahm wissenschaftliche Funktionen von der Hilfskraft bis zur Oberassistentin u.a. an den Universitäten Zürich und Luzern sowie an der Bucerius Law School Hamburg wahr. Forschungsaufenthalte führten sie ans King's College London und ans British Institute of International and Comparative Law (BIICL); später war sie Stipendiatin am Alfried Krupp Wissenschaftskolleg in Greifswald.

Seit 2015 ist Frau Vasella Co-Direktorin der Kompetenzstelle für Logistik- und Transportrecht (KOLT) an der Universität Luzern. Daneben ist sie seit 2016 als Rechtsanwältin in einer Schweizer Wirtschaftskanzlei tätig. Außerdem engagiert sich die Mutter einer Tochter und erfolgreiche Ultramarathonläuferin (100km- und 12/24h-Läufe) seit über 13 Jahren als Mit-Herausgeberin und Redakteurin für einen der größten deutschsprachigen Lawblogs (Swisslawg).

Rettungswesen und Notfallversorgung



Foto: Sigrid Neef

Kontakt:
Prof. Dr. Johannes Winning
Johannes.Winning@eah-jena.de

Dr. Johannes Winning wurde im aktuellen Wintersemester auf die Professur für Rettungswesen und Notfallversorgung an den Fachbereich Gesundheit und Pflege der EAH Jena berufen.

Prof. Dr. Winning hatte bereits seit 2019 als Vertretungsprofessor im Fachbereich gelehrt. Nach seinem Medizinstudium in Würzburg arbeitete der gebürtige Nürnberger zunächst an der Klinik für Innere Medizin in Würzburg, wechselte dann an die Universität des Saarlandes und beendete hier 2004 die Ausbildung zum Facharzt für Anästhesiologie und Intensivmedizin.

Seit 2005 arbeitet er an der Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin der Universitätsklinik Jena

und leitet dort den Funktionsbereich Notfallmedizin. Er besitzt Zusatzweiterbildungen als Notarzt, Leitender Notarzt, Ärztlicher Leiter Rettungsdienst, Qualitätsmanagement im Rettungsdienst sowie für Intensivmedizin.

2011 wurde er an der Friedrich-Schiller-Universität Jena habilitiert.

Prof. Dr. Winning verfügt über langjährige Erfahrung als Leitender Hubschraubearzt, als Ärztlicher Leiter Rettungsdienst und als Vizepräsident der Deutschen Stiftung Akut & Notfallmedizin. Sein wissenschaftlicher Schwerpunkt ist Versorgungsforschung in der Notfallmedizin. Prof. Dr. Winning ist verheiratet und Vater eines Sohnes.

Neue Mitarbeiterinnen

Yasaman Alinezhad Shahrivar

- ▶ Geboren 1985 in Teheran/Iran ▶ verheiratet
- ▶ Studium: B. eng. als Computer/Software-Ingenieurin ▶ Freizeit: Künstlerin, Schwimmen, Wandern

Nach dem erfolgreichen Abschluss meines Bachelor-Studiums als Softwareentwicklerin an der Universität Islamic Azad (Teheran) war ich zunächst zwei Jahre lang als Computingingenieurin im IT-Bereich dort tätig.

Zusammen mit meinem Ehemann bin ich 2014 nach Deutschland gekommen. Hier nutzte ich die Chance, meine Deutsch-Kenntnisse zu vertiefen, und arbeitete parallel fünf Jahre lang in verschiedenen Service-Tätigkeiten in Weimar. Meine Leidenschaft, die Malerei, habe ich stets verfolgt. Seit 2018 bin ich Mitglied im Kunstverein Hofatelier Niedergrunstedt Weimar, wo ich meinen Kindheitstraum verwirkliche und besonders gerne Aquarelle male sowie auch Workshops für Interessierte gebe.

Seit Juli dieses Jahres bin ich als Mitarbeiterin im ServiceZentrum Informatik (SZI) der EAH Jena angestellt. Hier bin ich für alle Tätigkeiten im THOSKA-Büro und für weitere Aufgaben im SZI zuständig. Ich freue mich wirklich, mit diesen Arbeiten alle Studierenden, Mitarbeiter/innen, sowie Professoren/innen und Gäste zu unterstützen. Ich sehe meinen Berufswunsch bestätigt, weil ich Freude am Umgang mit Menschen jeder Altersstufe habe und in diesem Bereich die beste Basis für meine berufliche Weiterentwicklung sehe.

Der THOSKA-Bereich gehört zum Servicezentrum Studium und Studienberatung sowie zum International Office. Alle Kollegen/innen hier haben mich super herzlich empfangen, wofür ich mich herzlich bedanke! Ich freue mich über diese Chance an der EAH Jena, und hoffe, durch meine Arbeit das mir entgegengebrachte Vertrauen zu bestätigen.



Foto: privat

Marion Seidler

- ▶ Geboren in Jena ▶ verheiratet ▶ zwei Kinder
- ▶ Studium der Politikwissenschaft, Soziologie und Amerikanistischen Literaturwissenschaft an der Friedrich-Schiller-Universität Jena

Im Anschluss an mein Studium lebte ich einige Monate in New York und war dort bei einem politischen Verlag tätig.

Nach meiner Rückkehr nach Jena arbeitete ich im Winzerlaer Stadtteilmanagement, bevor ich zunächst zwei Jahre lang wissenschaftliche Mitarbeiterin und schließlich 10 Jahre lang Referentin für Soziales, Gesundheit, Arbeit und Gleichstellung der SPD-Fraktion im Thüringer Landtag war. Dabei durfte ich in verschiedenen Koalitionen die Thüringer Politik mitgestalten.

Seit April 2020 bin ich als Koordinatorin des Professorinnenprogramms III an der Ernst-Abbe-Hochschule tätig und betreue die Maßnahmen der EAH zur Gleichstellung von Männern und Frauen, der Verbesserung der Familienfreundlichkeit der Hochschule, der Gewinnung von Studentinnen für die MINT-Fächer und der weiteren Professionalisierung der Gleichstellungsarbeit der EAH.

Auch unter den schwierigen Gegebenheiten der Corona-Pandemie war meine Einarbeitung an der EAH Jena Dank der netten Kollegen/innen sehr angenehm und ich freue mich auf die kommenden Jahre im Projekt.



Foto: privat

Nancy Reichel



Foto: privat

► Geboren 1990 in Annaberg-Buchholz, Sachsen ► eine zweijährige Tochter ► Interkulturelle Trainerin, Studium: Sozialpädagogik (B.A.), Bildung, Kultur, Anthropologie (M.A.) ► Vorstand Verein Seek and Care e.V.

Seit 2012 wohne ich im schönen Jena und schätze die weltoffene Haltung und interkulturelle Stadtkultur. Nach meinem Masterstudium an der Friedrich-Schiller-Universität war ich beruflich und privat in der Migrationsarbeit tätig. Aufgrund der vielen Hürden, die sich in der Arbeitsvermittlung von Flüchtlingen ergaben, beschloss ich die Problematik von einer anderen Seite anzugehen und wechselte in ein Fachkräfteprojekt zur Förderung von mittelständischen Unternehmen in Thüringen. Seitdem begeistere ich mich für die interkulturelle Personalentwicklung.

Seit Dezember 2019 bin ich Teil des Teams im ServiceZentrum Studium und Studienberatung und coache internationale Studierende des Stu-

diengangs Scientific Instrumentation zum Einstieg in die deutsche Wirtschaft. Ich kontaktiere lokale Unternehmen und vermittele Praktika und Abschlussarbeiten an die zumeist indischen Studierenden. In Workshops werden die Studierenden auf die Anforderungen in lokalen Unternehmen vorbereitet und lernen Unternehmensvertreter kennen. Außerdem bin ich Dozentin im Modul „Scientific Writing and Presentation“.

Neben der Arbeit an der EAH bin ich als ehrenamtlicher Vorstand bei Seek and Care e.V. tätig. Durch Spendenprojekte und Freiwilligeneinsätze unterstützen wir Sozialarbeit in Mumbai. Das Projekt bietet pädagogische und medizinische Hilfe für wohnungslose Menschen und verarmte Familien. Ich begeistere mich seit meiner ersten Indienreise 2013 für das bunte Land. Die kontinuierliche Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern vor Ort schätze ich sehr. Ich warte ungeduldig auf den Rückgang der Infektionszahlen in Mumbai, damit ich die nächste Teamreise 2021 durchführen kann.

Neue Azubis



Foto: Katharina Trimmer

Leslie-Ann Tänzer

„Kindern erzählt man Geschichten zum Einschlafen – Erwachsenen, damit sie aufwachen.“
(Jorge Bucay)

Mein Name ist Leslie-Ann Tänzer und ich bin Azubi im zweiten Ausbildungsjahr in der Bibliothek der Ernst-Abbe-Hochschule. Ich bin 22 Jahre alt und wohne in Großbocka, in der Nähe von Hermsdorf.

Durch ein Praktikum in der Stadtbibliothek Gera und ein darauffolgendes Jahr im Bundesfreiwilligendienst in der Stadtbibliothek Hermsdorf

wusste ich, dass ich eine Ausbildung zum FAMI (Fachangestellte/r für Medien- und Informationsdienste, Fachrichtung Bibliothek) machen möchte.

In meiner Freizeit zeichne, singe und lese ich viel, womit ich natürlich das Klischee, dass Mitarbeiter von Bibliotheken, viel und gerne lesen, ganz gut erfülle. Da es mir Spaß macht, mit Menschen zu arbeiten und ich ein kleiner Ordnungsfanatiker bin, habe ich in der Bibliothek den für mich perfekten Ausbildungsplatz gefunden. Nach Abschluss meiner Ausbildung möchte ich deswegen auch weiter in einer Bibliothek tätig sein.



Foto: privat

Kathleen Wenzel

► Geboren 1990 in Weimar ► Ausbildung zur Sozialassistentin ► Hobbies: Musik, Yoga, Natur

Seit dem 19. August 2019 bin ich als Auszubildende zur Kauffrau für Büromanagement in der Stabsstelle Marketing unter der Leitung von Dr. Anika Thomas beschäftigt. Während der dreijährigen Ausbildung durchlaufe ich zudem die Bereiche Assistenz und Sekretariat. Zu meinen derzeitigen Tätigkeiten im Marketing gehören unter anderem die Bearbeitung von Postein- und -ausgang, die Be-

schaffung von Merchandising, Recherchearbeiten, Hilfe bei der Vorbereitung und Durchführung von Veranstaltungen, Begleitung von Fotoshootings und die Teilnahme an Besprechungen.

Für die Möglichkeit, an der EAH Jena meine Ausbildung zu absolvieren, bedanke ich mich an dieser Stelle ebenso herzlich wie für die freundliche Aufnahme im Team. Ich freue mich auf eine weiterhin spannende und abwechslungsreiche Ausbildungszeit.

Herzlich willkommen an der EAH Jena:

Zugänge ab 01.01.2020 (bis 01.10.2020)

Abend	Marcus	FB SciTec
Alinezhad Shahrivar	Yasaman	SZI
Alkanj Wael	Mohamad	FB SciTec
Baumann	Angela	FB BW
Bley	Oliver	FB BW
Professor Dr. Brandtner	Mario	FB BW
Professor Dr. Cichorek	Weronika	FB BW
Cole	Michelle-Sharon	FB BW ??
Deck	Valentina	FB BW
Engelhardt	Danny	FB SciTec
Erlor	Kevin Marco	FB WI
Falkenhahn	Josephine	FB SciTec
Fischer	Matthias	FB ET/IT
Dr. Franz	Anja	FB SW
Friedrich	Jörg	FB SciTec
Füchsel	Kevin	FB SciTec
Füchtenkötter	Manfred	FB BW
Gutewort	David	FB BW
Hanenberg	Laura	FB SciTec
Heidrich	Julia-Sarah	FB SW
Hellfeld	Johanna	Rektorat
Hilbert	Andreas	FB BW
Holy	Karolin	FB SW
Jahn	Norbert	FB SW
Professor Dr. Kasten	Anna	FB SW
Krolewski	Victoria	FB BW
Knauff	Andreas	FB SciTec
Professor Dr.-Ing. Knorr	Sebastian	FB ET/IT
Linke	Daniel	FB SciTec
Mahlandt	Reena	FB WI
Meißner	Lydia	FB SW
Morales	Andrea	FB ET/IT
Mück	Theresa	FB SciTec
Professor Dr. Opuszko	Marek	FB BW
Pastoor	Pascal	SZS
Pfeifer	Vanessa	FB BW
Preißer	Ulrich	FB SciTec
Reimschüssel	Michael	FB MB
Rollnik	Carolin	ProR SLW
Rothamel	Julia	FB SW
Professor Dr. Saal	Susanne	FB GP
Professor Dr. Saller	Michael	FB BW
Professor Dr. Schmalzried	Dirk	FB WI
Seidler	Marion	Rektorat
Siegle	Leo	FB WI
Skeide	Annekatriin	FB GP
Spegel	Tony	FB BW
Streit	Susi	FB SW
Strohm	Marina	Bibliothek
Thumann	Felix	FB SciTec
Professor Dr.-Ing. Trabert	Johannes	FB ET/IT

Herzlich willkommen an der EAH Jena (Fortsetzung):

Zugänge ab 01.01.2020 (bis 01.10.2020)

Professor Dr. von Harbou	Frederik	FB SW
Professor Dr. von der Heyden	Renate	FB GP
Professor Dr. Vasella	Juana	FB WI
Wehrmann	Susanne	SZS
Werner	Lukas	FB SciTec
Westhäuser	Silas	FB SciTec
Wiemuth	Paul	FB SciTec
Wille	Toni	FB SciTec
Professor Dr. Winning	Johannes	FB GP
Zimmermann	Felix	FB SciTec

Danke für die Zusammenarbeit:

Verabschiedungen seit 01.01.2020

Professor Dr. Baumgärtner	Barbara	FB GP
Professor Beckmann	Dieter	FB MT/BT
Benkewitz	Ida	Bibliothek
Bogdanski	Martin	IGHT
Dörk	Alexandra	FB BW
Dreher	Alexandra	FB SciTec
Professor Dr. Enders	Theodor	FB BW
Fritzsche	Norbert	FB ET/IT
Gößner	Dorothee	Referat 4 / Rektorat
Grau	Marion	FB MT/BT (Ende der Freistellungsphase ATZ)
Gräfe	Dietmar	FB SciTec
Hauser	Nina	FB BW
Hiese	Emanuel	HS-Sport
Professor Dr.-Ing. Karaali	Cihat	FB SciTec
Klinkowski	Ralf	FB BW
Kolbe	Oliver	FB SciTec
Krieg	Franziska	FB SW
Professor Dr. Lakemann	Ulrich	FB SW
Lehmann	Lorenz	FB WI
Professor Dr. Leitzgen	Harald	FB BW
Professor Dr.-Ing. Niebel	Ludwig	FB ET/IT
Paucke	Andrea	FB GP
Pätzold	Robert	FB SciTec
Professor Dr.-Ing. Redlich	Detlef	FB ET/IT
Reichelt	Klemens	FB SciTec
Ritz	Tino	FB SciTec
Professor Dr. Rudolph	Bernd	FB WI
Professor Dr. Schäfer	Erich	FB SW (Ende der Freistellungsphase ATZ)
Schubert	Sabine	SZS
Schulz	Steffen	IGHT
Sikora	Sonja	Rektorat
Stein	Lisa	FB SW
Stork	Kathrin	FB SciTec
Tietsch	Marlen	Referat 2
Udhardt	Christian	FB SciTec
Weiss	Brundhilde	Referat 2

BETRIEBSWIRTSCHAFT

„Business Administration – International Entrepreneurship“ geht in die zweite Phase

Das bereits im Jahre 2017 am Fachbereich Betriebswirtschaft gestartete Doppelabschlussprogramm „Business Administration - International Entrepreneurship“ geht in die zweite Runde.

Die nunmehr erfolgte Projektverlängerung wird erneut vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) im Rahmen der Ausschreibung „Integrierte internationale Studiengänge mit Doppelabschluss“ finanziert. Im Zeitraum von 2020 bis 2022 ermöglicht es Studierenden der EAH Jena sowie der Universidad del Cono Sur de las Américas (UCSA) in Asunción (Paraguay) Stipendien für zweisemestrige Studienaufenthalte an der jeweils anderen Hochschule. Dabei erwerben die Studierenden sowohl den Abschluss „Bachelor of Arts“ der EAH Jena als auch den Titel „Licenciado/a en Administración de Empresas“ der UCSA.

Inhaltlich zeichnet sich das Doppelabschlussprogramm dadurch aus, dass die Studierenden eine Vertiefungsbildung in den Bereichen Innovationsmanagement, Unternehmensgründung und -führung sowie internationales Management erfahren, flankiert durch Veranstaltungen der interkulturellen Wirtschaftskommunikation. Da diese

Themen in der jeweiligen Landessprache vermittelt werden, verfügen die deutschen und paraguayischen Teilnehmer am Ende des Auslandsaufenthalts zudem über solide Kenntnisse der spanischen bzw. der deutschen Sprache.

An der EAH Jena adressiert das Doppelabschlussprogramm Studierende, die am lateinamerikanischen Kultur- und Wirtschaftskreis interessiert sind. Daraus ergibt sich die besondere Chance, bei deutschen Unternehmen, die auf dem lateinamerikanischen Markt aktiv sind, eine Tätigkeit nach Abschluss des Studiums aufzunehmen.

Prof. Dr. Heiko Haase



Fakultät für Betriebswirtschaft der UCSA

Foto: Heiko Haase

Kontakt und weitere Informationen:
Dr. Luis Ephrosi
luis.ephrosi@eah-jena.de

Online ist alles anders

... oder doch nicht? Die Online-Lehre während des Lockdowns aus Sicht der Lehrenden im Fachbereich Betriebswirtschaft:

Aufgrund des deutschlandweiten Lockdowns konnte das vergangene Sommersemester nicht wie geplant stattfinden. Viele Lehrveranstaltungen mussten für die Online-Lehre komplett überarbeitet, Lehrziele geändert und alles online verfügbar gemacht werden. Das stellte eine große Herausforderung dar – vor allem wegen der kurzen Zeit, die hierfür zur Verfügung stand. Die technischen Voraussetzungen und auch das entsprechende Know How waren schließlich vorher nicht überall vorhanden.

Der Fachbereich Betriebswirtschaft wollte den qualitativen Unterschied zwischen Präsenz- und Online-Lehre wissen und hat seine Lehrenden

im Juli befragt, wie das Online-Semester für sie tatsächlich war. Von 14 Lehrenden haben sich 10 ProfessorInnen an der schriftlichen Befragung beteiligt. Evaluiert wurden damit über 50 Lehrveranstaltungen des Sommersemesters 2020.

Wie sieht nun die Resonanz im Fachbereich aus? War der Lockdown ein Problem oder eine Chance? Auf jeden Fall war er eine große Herausforderung!

Man könnte meinen, für Lehrveranstaltungen, die als reine Vorlesung konzipiert waren, gab es keine Probleme: Einfach einen BigBlueButton-Termin vereinbaren und die Lehrinhalte online übermitteln. Was ist aber mit den Studierenden? Sie sind die Zielgruppe der Lehre. Nicht jeder Studierende hat einen ausreichend leistungsfähigen Rechner, um Online-Videokonferenzen zu verarbeiten. Auch eine

Webcam besitzt nicht jeder. So war es für einige Lehrende herausfordernd, meist vor einem Bildschirm zu sprechen, ohne die Teilnehmer zu sehen.

Bei diversen Lehrveranstaltungen musste das didaktische Konzept für die Online-Lehre zum Teil stark geändert werden, da Gruppenarbeiten, Exkursionen und anderes nicht stattfinden konnten. Bei der knapp bemessenen Zeit, das gesamte Semester umzuplanen, war es eine große Herausforderung, die geplanten Lehrziele zu erreichen. So konnten laut der Umfrage nur zu einem Teil der untersuchten 54 Online-Lehrveranstaltungen 100 Prozent der ursprünglich angedachten Lehrziele erreicht werden. Ein Professor formulierte zudem: „Unter den Lehrzielen wird nicht nur die reine Wissensvermittlung verstanden, sondern insbesondere die Kompetenzvermittlung künftiger Tätigkeitsfelder!“

Die Hauptschwierigkeiten in der Online-Lehre sehen die befragten ProfessorInnen in den eingeschränkten Interaktionsmöglichkeiten mit den Studierenden sowie im fehlenden persönlichen Kontakt. Aber auch der fehlende Kontakt unter den Studierenden stellte ein Problem dar. Wenn Tutorien bzw. Lerngruppentreffen kaum oder gar nicht stattfinden, Gruppen-/Projektarbeiten virtuell bearbeitet werden, dann trägt dies wenig zur Entwicklung von persönlichen Kompetenzen in der sozialen Interaktion bei.

Es gab auch kreative Ideen: Ein Dozent etablierte studentische Telefon-Tutoren, so dass die Studierenden – gerade auch die, die nicht von der EAH kamen oder noch im Ausland festsaßen – einen weiteren Ansprechpartner hatten. Die Tutoren kennen Wünsche, Anforderungen und Besonderheiten

eines Dozenten schon seit langem und konnten ihre Kommilitonen entsprechend informieren. Ein anderer Kollege beendete seine BBB-Konferenzen jeweils mit der Einspielung eines Musikstückes.

Der fachliche Lehrinhalt ist das eine, aber bei der Hochschullehre geht es um einiges mehr. „Die Begeisterung für bestimmte Fächer oder Themen ist online nur schwer zu vermitteln“, so lautet die Aussage eines Professors bei der Befragung. Eine andere Aussage, die einige der Antwortgebenden abgaben, lautet: „Es ist online schwierig, die Studierenden zur Mitarbeit zu motivieren.“

Um in Zukunft Online-Lehre ergänzend zur Präsenzlehre einsetzen zu können, wünscht sich eine Mehrheit der Lehrenden einen Erfahrungsaustausch mit Kollegen/innen sowie mehr Vorberei-

tungszeit, eine bessere technische Ausstattung und ein Feedback der Studierenden, welche Tools bevorzugt werden. Weiterhin geben 50 Prozent der Befragten an, dass sie zunächst entsprechende Unterstützungsangebote wie Weiterbildungen, Hilfskräfte oder Tutorials benötigen.

Als Ergebnis kann festgehalten werden: Online-Lehre ist machbar, aber in hoher Qualität nicht ohne entsprechenden Ressourceneinsatz zu haben und kann nicht als umfassender Ersatz für Präsenzlehre dienen.

Sonja Morgenroth, Projektmitarbeiterin Studium Integrale und kontinuierliche Qualitätsverbesserung am Fachbereich Betriebswirtschaft

SiGaME: Center for Innovation and Entrepreneurship entwickelt Planspiele

Seit dem Sommersemester 2020 ist über die Internetadresse sigame.eah-jena.de der Einstieg in rechnergestützte Unternehmenssimulationen möglich, die das Center for Innovation and Entrepreneurship (CIE) der EAH Jena entwickelt, testet und anbietet.

Die webbasierten Applikationen simulieren die Auswirkungen von unternehmerischen Entscheidungen auf virtuelle Unternehmen (Planspiele). Einsatzgebiete sind sowohl Lehrveranstaltungen als auch Informationsveranstaltungen der EAH Jena (z.B. Hochschulinformationstag, Girls’-/Boys’ Day sowie Lange Nacht der Wissenschaften).

Im Gegensatz zum klassischen Frontalunterricht erlauben die Applikationen ein erfahrungsbasiertes, interaktives und nachhaltiges Lernen. Entscheidungen, die von den Studierenden im Rahmen der Simulation getroffen werden, umfassen bspw. die Beschaffung benötigter Ressourcen, die Gestaltung von Produktmerkmalen, die Festlegung des Produktpreises oder Kommunikationsmaßnahmen. Die Planspiele führen auf Basis eines Algorithmus zu Ergebnissen, auf die die Teilnehmer reagieren müssen und die zur Anpassung von Entscheidungen führen können. Während bisherige Spielkonzepte auf einem rundenbasierten Prinzip beruhen, setzen die SiGaME-Simulationen auf ein getaktetes Echtzeitszenario, das deutlich mehr Dynamik und Entscheidungsdruck impliziert.

Eine zunächst als prototypische Anwendung konzipierte, leicht verständliche Simulations-Applikation mit nur drei Entscheidungsparametern (Produktpreis, Einkauf, Mitarbeiter) bildete im Jahre 2017 den Auftakt der Entwicklungsserie. Diese Applikation wurde bereits mehrfach eingesetzt (bspw. HIT 2019) und ist nunmehr auf einem Webserver der EAH implementiert. Zugleich erfolgte, finanziert aus dem Sonderfonds „Digitalisierung“, von Februar bis Oktober 2020 eine Weiterentwicklung bzw. ein Ausbau zu einer komplexeren Simulation mit insgesamt acht Entscheidungsparametern (Produktqualität, Produktpreis, Einkauf von drei verschiedenen Rohstoffen, Beschäftigung von Mitarbeitern, Marketingmaßnahmen und Informationsbeschaffung). Durch die relativ kurze Dauer der Simulation (ca. 45 min), die schnell überschaubaren inhaltlichen Aspekte sowie die relativ geringen technischen Voraussetzungen (jeder Teilnehmer benötigt ein internetfähiges Gerät, d. h. Laptop, Tablet oder Smartphone) ist die Simulation punktuell in unterschiedlichen Veranstaltungsformaten und für verschiedene Zielgruppen einsetzbar. Sie bietet zugleich ein großes Potenzial, den klas-

sischen Frontalunterricht realitätsnaher auszurichten, Studierende zur aktiven Mitarbeit zu bewegen und erfahrungsbasiertes Lernen zu unterstützen.

Perspektivisch wird das CIE die Weiter- und Neuentwicklung von Onlineplanspielen auch in Zukunft vorantreiben, um die Entrepreneurship-Ausbildung an der EAH Jena bedarfsgerecht und effektiv zu gestalten. So ist bereits für das nächste Jahr der Start einer weiteren Webapplikation geplant, die im Rahmen eines dreitägigen Blockseminars zum Einsatz kommen soll. Gegenstand wird dabei die Simulation der Gründung eines Unternehmens im Bereich der erneuerbaren Energien sein.

Dr. Arndt Lautenschläger, Prof. Dr. Heiko Haase

Foto: Smoothie.jpg

Spende für 100 Katzen und 21 Hunde

Eine sechsköpfige studentische Projektgruppe der EAH Jena hat im Sommersemester ihr Handlungskonzept für Auszubildende erfolgreich der Firma GLOBUS-Isserstedt vorgestellt. Das Konzept war im Dezember 2019 vom Unternehmen beauftragt worden und wurde mit 500 € prämiert. Traditionell wird die Prämie einem sozialen Zweck zugeführt.

Jährliche Aufgabe für die Studierenden mit dem Schwerpunkt „Personalwirtschaft“ ist es, innerhalb eines Projektes ein konkretes Problem eines externen Unternehmens zu bearbeiten. Die Weitergabe der Projektpremie für einen sozialen Zweck hat mittlerweile eine über 20-jährige Tradition.

Unter Leitung der Studentin Julia von der Weiden befasste sich eine Gruppe von sechs Studentinnen und Studenten der Betriebswirtschaftslehre mit der Frage, wie Auszubildende bei GLOBUS kontinuierlich gefördert werden können, um ein möglichst gutes Niveau bei den Kammerprüfungen zu erreichen.

Das Projektteam mit Annika Tull, Helena Schulz, Robin Scholle, Moritz Weber und Phillip Rahlfs blieb auch trotz aller Corona-Erschwernisse konsequent auf Arbeitskurs. Per Videokonferenz stellten sie Ende Juni das erarbeitete Konzept vor und übergaben einen ausführlichen Projektbericht. Der Personalleiter des GLOBUS-Markts in Isserstedt, Sebastian Schirbe, lobte das Ergebnis als pragmatisch und kreativ und betonte, dass GLOBUS zu einem wichtigen Thema wertvolle Anregungen erhalten habe. Dieser positiven Einschätzung konnte sich der betreuende Hochschullehrer der EAH Jena, Prof. Dr. Klaus Watzka, uneingeschränkt anschließen.

Die Förderung der eigenen Auszubildenden ist eine wichtige Basis für die zukünftige Abde-

ckung des Fachkräftebedarfs im Unternehmen. Was ist jedoch zu tun, um die Auszubildenden bei der Erreichung des von GLOBUS erwarteten Niveaus bei den Kammerprüfungen bestmöglich zu unterstützen? Hier sah GLOBUS-Personalleiter Sebastian Schirbe noch Optimierungsbedarf und vergab daher den Projektauftrag an die Studierenden.

Für das sechsköpfige Team hieß es nun zunächst: „Abtauchen in die Literaturrecherche“. Auf dieser theoretischen Basis zur betrieblichen Erstausbildung erstellten die Studierenden Fragebögen,



V. li.: Sebastian Schirbe (Personalleiter Globus/Isserstedt), Prof. Dr. Klaus Watzka (EAH Jena), Juliane Köber (Tierheim Jena), Julia von der Weiden und Phillip Rahlfs (Studierende im Schwerpunkt „Personal“, EAH Jena), Foto: Tierheim Jena

um eine konkrete Situationsanalyse bei GLOBUS in Isserstedt durchzuführen. Befragt wurden alle Auszubildenden, Führungskräfte und Mitarbeiter mit wichtigen Funktionen im Rahmen der Ausbildung. Zudem wurde der Kontakt zu der Berufsschule hergestellt, die die Auszubildenden besuchen. Anhand der Auswertungen erstellte das Team ein Handlungskonzept für die Betreuung der Auszubildenden bei GLOBUS.

Der Grundbaustein des Handlungskonzeptes ist eine gemeinsame Lernrunde der Auszubildenden, die alle vier Wochen stattfinden soll. Damit soll

eine langfristige Leistungssteigerung der Teilnehmenden sichergestellt werden. Durch den engen Austausch mit der Berufsschule sollen die Aktivitäten und der individuelle schulische Leistungsstand der Auszubildenden konkreter berücksichtigt werden. Zudem sollen gemeinsame Aktivitäten aller Auszubildenden deren zwischenmenschliche Beziehungen stärken und für eine gute Lernatmosphäre sorgen, aber auch das Arbeiten und den Zusammenhalt als Team im GLOBUS-Markt und auch in der Berufsschule fördern. Einen weiteren Anreiz könnten Bonuszahlungen für gute Leistungen und Leistungssteigerungen zwischen den Halbjahreszeugnissen schaffen.

Die Analysen zeigten am Rande auch die sehr gute Reputation von GLOBUS als Ausbildungsbetrieb. Nahezu alle befragten Auszubildenden waren mit dem gewählten Beruf und mit dem Unternehmen als Arbeitgeber „zufrieden“ oder sogar „sehr zufrieden“.

Zum Projektabschluss durfte die Gruppe entscheiden, wohin die Prämie von 500 € gespendet werden sollte. Die Entscheidung fiel auf das Tierheim Jena. Die Einrichtung kann 100 Katzen, 21 Hunde und 40 Kleintiere aufnehmen. Damit die Arbeit für die Tiere

dauerhaft gesichert werden kann, ist das Tierheim auf die Unterstützung von Tierfreunden angewiesen.

Die Spende der Studierenden kam der sicheren Bleibe für in Not geratene Tiere, deren liebevoller Betreuung sowie der tierärztlichen Versorgung zugute.

Robin Scholle/Klaus Watzka

ELEKTROTECHNIK UND INFORMATIONSTECHNIK

Nachruf

Mit tiefer Betroffenheit haben wir erfahren,
dass unser langjähriger Mitarbeiter

Herr Dipl.-Ing. Norbert Fritzsche

am 17. Juli 2020
nach schwerer Krankheit verstorben ist.

Herr Fritzsche ist seit 1993 als Laboringenieur am
Fachbereich Elektrotechnik und Informationstechnik tätig gewesen.
Mit ihm verlieren wir einen stets kompetenten, engagierten und hilfsbereiten Mitarbeiter.
Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

In den Stunden der Trauer gilt unsere aufrichtige Anteilnahme
seiner Gattin und allen Angehörigen.

Prof. Dr. Steffen Teichert
Rektor
der EAH Jena

Dr. Thoralf Held
Kanzler
der EAH Jena

Ulrike Hoffmann
Personalratsvorsitzende
der EAH Jena



GESUNDHEIT UND PFLEGE

Eine nahezu unbekannte Einsatzlage

Unter den etwa 800 Studentinnen und Studenten, die im Frühjahr während der Corona-Pandemie als zusätzliche freiwillige Helfer am Universitätsklinikum Jena arbeiteten, waren auch Studierende unseres Fachbereichs Gesundheit und Pflege.

Studentinnen der Geburtshilfe/Hebammenkunde und Studierende des dualen Pflegestudiums waren für etwa vier Wochen in Jena sowie in ihren Ausbildungskliniken thüringenweit im Einsatz.

Bis zum Sommer gehörten 23 EAH-Studenten des Rettungswesens/der Notfallversorgung sowie der Physiotherapie zum Helferpool des UKJ. Sie unterstützten nicht nur das Klinikum, sondern auch das Gesundheitsamt und weitere Einrichtungen.

Die zukünftigen Notfallsanitäter Jonas Reimann und Anna Leibeling nahmen in der Vermittlungszentrale der Kassenärztlichen Vereinigung in Weimar Anrufe entgegen und leiteten sie an den Fahrdienst, an Bereitschaftspraxen oder die jeweiligen Fachärzte weiter.

Es sei Aufgabe des medizinischen Personals, erläuterte Anna Leibeling, zu unterscheiden, worum es sich bei dem jeweiligen Anruf handelt – um einen

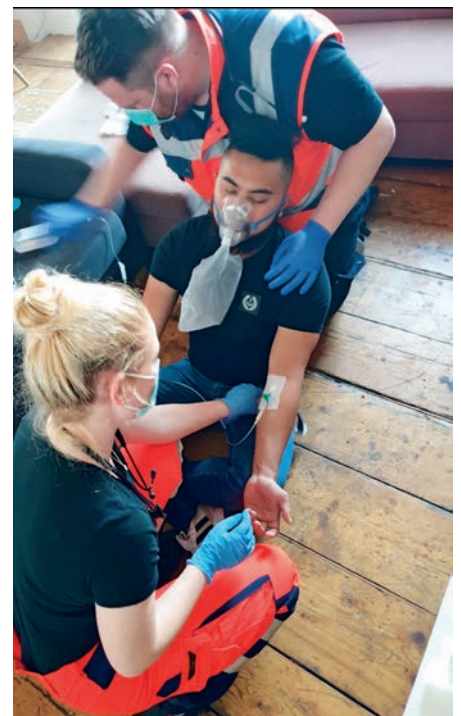
Notfall für den Rettungsdienst, einen Fahrdienst-Einsatz oder um die Zuständigkeit einer Bereitschaftspraxis.

„Geht es um einen medizinischen Notfall für den Rettungsdienst, ist stets fachkundiges Personal vor Ort, das den Einsatz an die jeweilige Rettungsleitstelle abgibt. Bis zum Mai wurden schon über 20.000 Einsätze aufgenommen“, so die 23-jährige Eichsfelderin.

Doch Anna, der 25-jährige Jonas und ihre Kommilitonin Maria Hädrich aus Waltersdorf lernten in diesen Wochen auch die Abläufe beim intensivmedizinischen Bereitschaftsdienst für Reanimation und in der Zentralen Notaufnahme des Klinikums kennen.

Der Sonneberger Jonas Reimann schätzte seinen Helfer-Alltag wie folgt ein: „Die Corona-Krise macht auch vor dem Rettungsdienst nicht halt. Gerade hier ist die Gefahr einer Infektion natürlich immer gegeben. Die Einsatzkräfte begeben sich mit nur wenigen Informationen in eine nahezu unbekannte Einsatzlage“.

sn



Studierende des Fachbereich GP bei einer Übung; Foto: Jonas Reimann

MASCHINENBAU

Klima und Gesundheit

Das MDR-Fernsehen drehte im August 2020 für die Wissenschaftsdokumentation „MDR Wissen“ eine Sendung zum Thema „Wie beeinflusst der Klimawandel unsere Gesundheit?“

Das Team wollte die Auswirkungen des Klimawandels auf die Gesundheit des Menschen aufzeigen. Jenaer Gäste der Sendung waren Dr. Florian Rakers, Universitätsklinikum Jena, der sich mit den Auswirkungen von Hitze auf den Körper des Menschen befasst und eine Studie über den Zusammenhang von Wetteränderungen und Schlaganfall erstellt hat sowie Kollege Bernhard Kühn vom Fachbereich Maschinenbau der EAH Jena.

Beide Interviews wurden auf dem Dach der Klimastation der EAH Jena aufgezeichnet. Für die

Dokumentation der Klimaveränderungen und die Untersuchung des speziellen Stadtklimas in Jena leistet die Station der Hochschule einen wichtigen Beitrag: Nicht zuletzt wurden die Wetterdaten der EAH bereits mehrfach für Studien des UKJ genutzt.

Auch für die Sendung „MDR Wissen“ konnten die Änderungen des Klimas in Jena und die Erhöhung der Temperatur anhand der Daten der Station live aufgezeigt werden. Gesendet wurde am 15. November mit dem Titel „Krank vor Hitze? Wie das Klima unsere Gesundheit beeinflusst“.

sn



Kollege Bernhard Kühn bei den Dreharbeiten des MDR-Fernsehens zur Klimastation, Foto: Marie Koch

MEDIZINTECHNIK UND BIOTECHNOLOGIE

Neue Fachbereichsleitung seit dem 1. November 2020:

Dekanin: Prof. Dr. Antje Burse
 Prodekanin: Prof. Dr. Jane Neumann
 Prodekan Studium: Prof. Dr. Iwan Schie

Aktive Filterung und Austausch der Raumluft mittels mobilem Klimagerät zur Vermeidung einer COVID-19-Infektion

1 Problemstellung

In Schulen, Hochschulen und insbesondere bei Musikschulen (Chorproben) besteht das Problem, dass im Winter das Lüften von Räumen nur eingeschränkt möglich ist. Wenn der Versuch unternommen werden soll, trotz der schwierigen Bedingungen unter Einfluss von COVID-19 einen weitestgehend normalen Betrieb der Einrichtungen zu ermöglichen, muss die Luft in den geschlossenen Räumen so gut wie möglich gefiltert und zusätzlich aktiv ausgetauscht werden. Ein Tracer-Auswasch-Experiment [4] soll zeigen, ob und wie gut es möglich ist, in geschlossenen Räumen mittels eines mobilen Klimagerätes z.B. der Firma KRONE Kälte+Klima Vertriebs-GmbH in Bielefeld, die Raumluft zu filtern und aktiv zu

erneuern. Dazu sind folgende Fragen von Interesse:

1. Ist ein mobiles Klimagerät mit einem zusätzlichen biofunktionalen Kabinenfilter zu betreiben?
2. Lässt sich ein zusätzlicher Schutz gegen Viren ergänzen?
3. Wie schnell lässt sich das gesamte Luftvolumen eines Raumes aktiv austauschen?
4. Wie wirkt sich die Anwendung eines Klimagerätes auf das Raumklima aus?

1.1 Luftwechselrate und Luftfilterrate

In Szabadi [1] wird die **Luftwechselrate** (n) in der Einheit $[n] = 1/h$ als ein Maß für den Luftaustausch im Raum vorgestellt. Der durch ein Gebläse z.B. im Klimagerät nach Außen geblasene und durch

Unterdruck im Raum neu zugeführte Lüftungsvolumenstrom (V') mit $[\dot{V}] = m^3/h$ wird auf das Raumvolumen (v) oder (V) in $[V] = m^3$ bezogen. Die Luftwechselrate gibt an, wie oft die Luft eines Raumes innerhalb einer Stunde durch Frischluft erneuert wird. Je nach Leistung der Lüftungsanlage beträgt sie oft ein Vielfaches der Raumgröße und es gibt Richtwerte für n [9]. Die hygienische Mindestluftwechselrate liegt bei etwa $n = 0,3/h$, was das absolut notwendige Minimum darstellt [9]. Bei einem mobilen Klimagerät, siehe in Abbildung 2 und Abbildung 3, gibt es zwei Luftkreisläufe. Ein Kreislauf filtert, kühlt und wälzt die Raumluft um. Der zweite Kreislauf saugt die Raumluft ab und befördert sie nach außen in die Umwelt. Die Frischluft wird mittels Unterdruck aus dem Haus angesaugt. Daher müssen hier die zwei Kenngrößen, Luftwechselrate

und Luftfilterrate (f) in der Einheit [f] = $1/h$ nach [1] betrachtet werden. Bei der Luftfilterrate wird angegeben, wie oft die Luft im Raum umgewälzt und gefiltert wird. Ein aktiver Austausch der Raumluft gegen Frischluft, um z.B. die CO_2 -Konzentration zu senken, findet nicht statt, wenn die Raumluft, wie in Szabadi [1] beschrieben, nur umgewälzt und gefiltert wird. Eine Luftwechselrate muss auch gegeben sein.

2 Lüftungskonzept und Versuchsaufbau

Ein mobiles Klimagerät (1) in Abbildung 1 und 3 soll die Raumluft aktiv umwälzen (2) und erneuern (3). Ein Schwenkventilator (4) unterstützt beim Umwälzen der Luft im Raum, um die Ausbildung von stehenden (Aerosol-)Wolken im Raum zu vermeiden. Der innere Luftkreislauf (5) in Abbildung 2 wälzt die Luft im Raum um, kühlt, entfeuchtet und filtert sie. Der zweite, äußere Kreislauf (6) saugt Raumluft an und befördert diese über einen Schlauch \varnothing 150 mm und eine mit Zubehör abgedichtete Fensteröffnung nach außen. Beide Luftkreisläufe des mobilen Klimagerätes sind im Sinne der Aufbereitung der Raumluft wirksam. Durch Einsatz eines hochwertigen 3-lagigen Aktivkohlefilters mit Polyphenol & antibakterieller Wirkung (hier Typ MANN FP3567) ließe sich die Filterwirkung gegenüber einem einfachen Staubfilter (siehe Herstellerangaben [8] der Firma MANN+HUMMEL) deutlich verbessern. Das Klimagerät GREE GPC-12-AL-R290 [6] hat einen Umluft-Volumenstrom (siehe (5) in Abbildung 2) von $V' = 360 \text{ m}^3/h = 100 \text{ l/s}$ und ist für Räume bis $A = 22 \text{ m}^2$ Fläche d.h. bis $V < 80 \text{ m}^3$ Volumen und Luftwechselrate $n = (360 \text{ m}^3/h) / 22 \text{ m}^3 = 16/h$ optimiert. Die durchgeführten Messungen zeigen die Wirksamkeit auch in größeren Räumen.

Die Öffnung nach außen (siehe (1) in Abbildung 4) kann in einem Klassenraum z.B. mit einer textilen Klimaanlage-Fensterdurchführung oder mit Hilfe einer Fensterabdichtung aus Acrylglas [2] ohne eine bauliche Veränderung des Gebäudes hergestellt werden. (Passendes Zubehör zum Klimagerät kann über den Hersteller bezogen werden.) Abbildung 4 zeigt den Testraum für die ersten Nebel-Auswaschversuche mit den Maßen (BxTxH: 3,5 m x 2,6 m x 2,2 m). Das Raumvolumen kann mit $V_1 \approx 18 \text{ m}^3$ angegeben werden. Der Mauerkasten (1) in Abbildung 4 (Ausgangsöffnung mit \varnothing 150 mm) hat eine Frischluftöffnung mit BxH: 160 mm x 40 mm. Beim Auswaschvorgang mit dem Klimagerät (2) wurde als messbares Tracermedium Disco-Nebel (EUROLITE smoke fluid -X EXTREM A2) und eine Nebelmaschine Mc CRYPT X-1200 (6) eingesetzt. Zur Messung der relativen Raumdichte bzw. Nebeldichte wird die relative Lichttransmission im Wertebereich $T = 0\% \dots 100\%$ bestimmt. Hierzu diente das Messgerät TRDA 2.0 (3) mit einer 1,5 m langen Lichtmessstrecke (4) von der NETZSCH-TAURUS Instruments GmbH in Weimar. Die Lichtmessstrecke wurde etwa in der Raummitte

mit Abstand von 2,5 m zum Klimagerät (2) positioniert. Als Simulation eines Aerosol-Spreaders (5) wurde ein Ultraschall-Vernebler mit $P = 25 \text{ Watt}$ (Humidifier A047000 von Babymoov) genutzt.

3 Versuchsdurchführung und Ergebnisse

Es wurden sieben Versuche an drei Tagen durchgeführt.

Tag 1: Das Klimagerät wurde durchgängig im Kühlmodus (cool) mit Gebläse-Stufe 1 (fan-high) und 2 (fan-low) im Raumvolumen von $V_1 = 18 \text{ m}^3$ in Abbildung 4 betrieben. Beim dritten Referenzversuch wurde der Nebel im Raum belassen und erst nach $t > 15 \text{ min}$ aktiv durch das Klimagerät entfernt. Abbildung 5 zeigt den Verlauf des hier sehr kurzen Einwasch- [4] und des Auswaschvorganges. Nach der Messzeit $t < 10 \text{ s}$ ohne Nebel ($T_0 = 100\%$) wurde der Raum mit zwei Volumeneinheiten des verdampften Nebelfluids homogen gefüllt. Dabei wurde die relative Lichttransmission auf $T = 0\%$ verringert. Die maximale Lichtintensität an der Messstrecke ohne Nebel wurde mit 0,36 angegeben und $n_1 = (360 \text{ m}^3/h) / 18 \text{ m}^3 = 20/h$, was schon der Empfehlung für eine Küche entspricht [9]. Die Raumluft in V_1 wird etwa 20 mal in einer Stunde ausgetauscht. Gleichzeitig wirkt die Luftfilterrate mit $f_1=20/h$, was eine zusätzliche zwanzigfache Umwälzung der Luft pro Stunde bringt.

Durch den stark verlängerten Abluftschlauch und den zusätzlich angebrachten MANN-Filter wurde der Luftaustausch unter praktisch nicht zulässigen Worst-Case-Bedingungen getestet. Es gab trotz dieser Bedingungen im praktischen Betrieb keine Funktionseinschränkungen. Der MANN-Filter (kein HEPA-Filter) kann zusätzlich angebracht werden. Der Abluftschlauch sollte aber nicht unzulässig verlängert werden. Wegen des hohen Strömungswiderstandes können HEPA-Filter, die auch Viren filtern können, nicht genutzt werden. Zur direkten Bekämpfung von Viren wäre als alternative Maßnahme ein Kanal mit UV-Licht für die gekühlte Umluft denkbar.

Tag 2: In den Versuchen 4 und 5 wurde ein Raumvolumen von $V_2 = 120 \text{ m}^3$ in gleicher Weise wie in

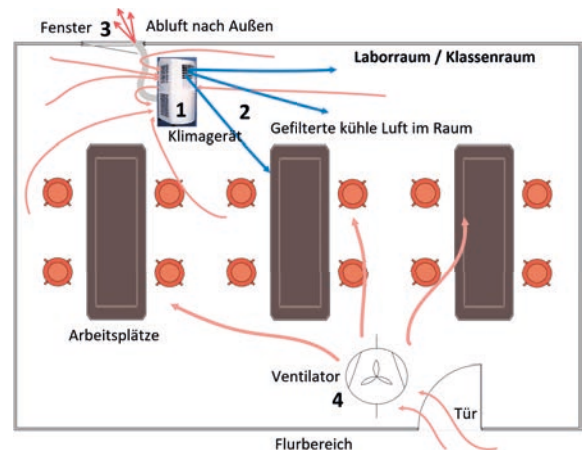


Abbildung 1: Konzept zur aktiven Raumbelüftung mit mobilem Klimagerät.

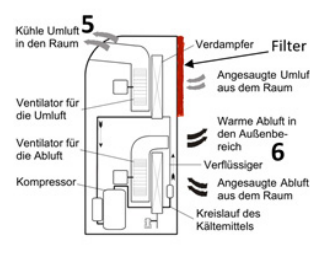


Abbildung 2: Schnitt eines mobilen Klimagerätes zwei Luftkreisläufen.



Abbildung 3: Ansicht des Klimagerätes mit GREE GPC12-AL.



Abbildung 4: Ansicht des kleinen Modellraumes für erste praktische Auswaschversuche.

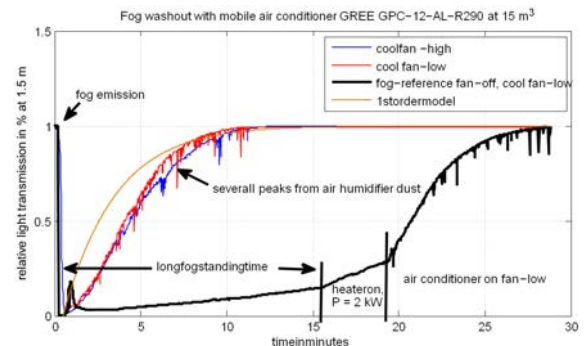


Abbildung 5: Zeitfunktionen der relativen Lichttransmission T beim Auswaschen von DiscoNebel.

Versuch 1 und 2 vermessen. Die Abbildung 7 zeigt den Verlauf des Auswaschvorganges.

Nach 65 Minuten war der Nebel vollständig ausgewaschen und $n_2 = (360 \text{ m}^3/h) / 120 \text{ m}^3 = 3/h$, was der Empfehlung für Büroräume entspricht. Mit der gleichzeitig wirksamen Luftfilterrate von $f=3$ erfolgt eine zusätzliche Durchmischung und Filterung der Raumluft.

Tag 3: Bei den Versuchen 6 und 7 wurde wie in Abbildung 6 ein Seminarraum in der Ernst-Abbe-Hochschule in Jena mit dem Raumvolumen von $V_3 = 220 \text{ m}^3$ in gleicher Weise wie in den Versuchen 1 und 2 vermessen. Beim 7. Versuch wurde ein aktiver Lüftungsbetrieb ohne Kühlung und Entfeuchtung der Raumluft genutzt. Das spart etwas Energie in der kalten Jahreszeit. Die Abbildung 8 zeigt den Verlauf des Auswaschvorganges. Nach 83 Minuten war der Nebel vollständig entfernt und $n = 1,6/h$. Die Mindestempfehlung für Bürogebäude wäre mit 2 Klimageräten auch bei größeren Räumen zu erreichen. Die wirksame Luftfiltrationsrate von $f=1,6/h$ wirkt sich hier positiv aus, so dass selbst ein Klimagerät eine sinnvolle Maßnahme in größeren Räumen darstellt. Die Forderung für Hörsäle mit $n=8/h \dots n=10/h$ ist auf diesem Wege aber nicht zu erfüllen. Das kann nur eine fest installierte Be- und Entlüftungsanlage leisten.

Diskussion: Das mobile Klimagerät hat den Nebel in den Versuchen 1 und 2 im Volumen V_1 zu $T(t \approx 5\tau) = 99\%$ in weniger als $t = 15 \text{ min}$ ausgewaschen (siehe Abbildung 5). Interessant ist die Feststellung, dass die Gebläse-Stufe (high/mid/low) bei kleinen Räumen keinen Einfluss auf den Zeitverlauf des Auswaschvorgangs hat. In großen Räumen verhält sich das anders. Die Geräuschemission ist in der Gebläse-Stufe low etwas geringer. Der zusätzlich angebrachte MANN-Luftfilter hat keinen negativen Einfluss auf die Funktion des Klimagerätes.

Zum Umwälzen der Luft im Raum kann zusätzlich ein geräuscharmer Ventilator unterstützen. Einige negative Ausreißer (peaks) in den Kurven wurden durch den Aerosol-Spreader (5) in Abbildung 4 verursacht. Es kam zu keiner lokalen Ansammlung von Aerosolen im Raum nahe des Aerosol-Spreaders. Der Referenzversuch 3 zeigte, dass der verwendete Disco-Nebel eine hohe Dichte und eine sehr hohe Standzeit im Raum hat (Abbildung 5). Potenziell gefährliche sog. „Tropfen-Aerosole“ würden ohne eine Belüftung, ähnlich lange wie der Nebel, im Raum bleiben (siehe Film [7]). Erst durch die aktive Belüftung bei $t > 18 \text{ min}$ steigt durch aktives Entfernen des Nebels mittels Klimagerät die Lichttransmission T im Raum wieder signifikant an. Nach den drei Versuchen mit ca. 2 Stunden Laufzeit des Klimagerätes wurden 300 ml destilliertes Wasser aus dem Sammelbehälter entnommen, das zuvor vom Aerosol-Spreader ($\geq 200 \text{ ml/h}$) abgegeben wurde. Das Klimagerät sollte möglichst etwas erhöht stehen, um den Kondensat-Sammelbehälter leicht ausleeren zu können. Der Großteil des Kondensates wird mit der Abluft nach außen befördert.

4 Modellierung der Auswaschzeitfunktion

Die Sprungantwort eines einfachen mathematischen Modells nach Formel 1 mit nur einer Zeit-

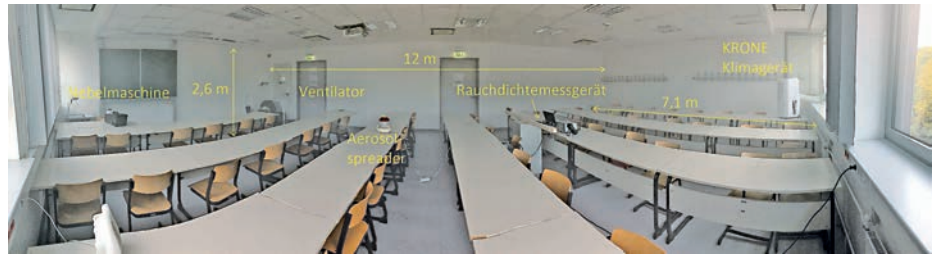


Abbildung 6: Versuchsordnung Seminarraum der EAH Jena mit Volumen V_3 .

konstante τ und einer normierten Lichttransmission $T_0 = 100\%$ ist in Abbildung 5 orange eingezeichnet.

$$T(t) = T_0 \cdot (1 - e^{-\frac{t}{\tau}}) \quad (1)$$

Hierbei gelten die Einheiten $[t] = \text{min}$, $[\tau] = \text{min}$ und $[T_0] = 100\%$. Die Zeitkonstante τ könnte z.B. aus dem Raumvolumen, hier $V_1 = 18 \text{ m}^3$, und dem Austausch-Volumenstrom $V' = 360 \text{ m}^3/h = 100 \text{ l/s}$ zu $\tau \approx 3 \text{ min}$ abgeschätzt werden. Das bedeutet, dass nach 3 Minuten, bei $t \approx 1 \cdot \tau$, schon 63% der Luft aus dem Raum V_1 erneuert wurden. Abbildung 5 zeigt aber anhand der Messwerte (rot und blau), dass 63% erst nach etwa 5 Minuten ausgetauscht wurden. Das ist ein Fehler des einfachen Modells, das für V_1 hauptsächlich den Endzustand ab $T \approx 85\%$ gut berechnet. Die Abbildung 9 zeigt die anhand des Modells berechnete Luftaustauschzeit, z.B. für ein Klassenzimmer mit $V = 150 \text{ m}^3$ (Maße 10 m x 5 m x 3 m). Die geschätzte Zeit würde hier etwa 90 Minuten betragen.

Die praktische Messung in Abbildung 7 zeigt, dass der Fehler des einfachen Modells bei $V_2 = 120 \text{ m}^3$ bei $T=99\%$ kleiner 5% ist. Bei einem Raumvolumen von $V_3 = 220 \text{ m}^3$ in Abbildung 8 steigt der Fehler des Modells bei $T=99\%$ auf 10% an. Der Auswaschvorgang ist praktisch aber deutlich schneller als laut Berechnung angenommen, was positiv ist.

Wegen des Mischprozesses der alten und der frischen Raumluft müsste der Auswaschvorgang des Tracers mit einem mathematischen Modell (Polynom höherer Ordnung mit mehreren Zeitkonstanten) genauer approximiert werden. Die wissenschaftliche Aufgabe besteht dann darin, die physikalischen Zusammenhänge der zusätzlich verwendeten Zeitkonstanten zu bestimmen.

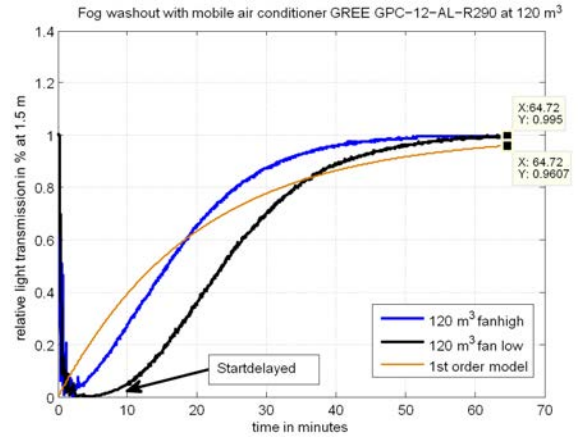


Abbildung 7: Zeitfunktionen der relativen Lichttransmission T im Volumen V_2 .

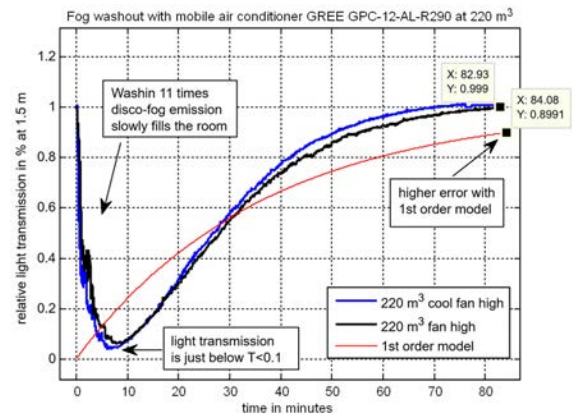


Abbildung 8: Zeitfunktionen der relativen Lichttransmission T im Volumen V_3 .

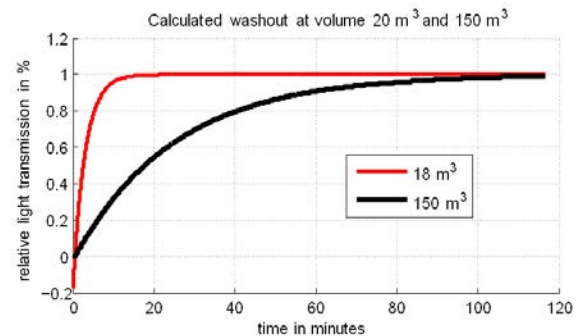


Abbildung 9: Schätzung der Luftaustauschzeit für ein Klassenzimmer.

5 Antworten auf die Fragen

1. Das Klimagerät kann problemlos mit einem zusätzlichen biofunktionalen Kabinenfilter betrieben werden. Die Haltbarkeit des Filters muss vom dem Hersteller definiert werden, beträgt bei normalen Bedingungen etwa 6 Monate.

2. Mit einem UV-Licht-Kanal am Ausgang des Kühlkreislaufes könnte die umgewälzte Luft zusätzlich von Viren befreit werden. [4]
3. Der Disco-Nebel in einem kleinen Luftvolumen von $V_1 = 18 \text{ m}^3$ wurde in $t_1 < 15 \text{ min}$ zu 99% ausgewaschen. Der Fördervolumenstrom des Klimagerätes nach Außen und der Umwälzvolumenstrom innen betragen jeweils etwa $V' \approx 360 \text{ m}^3/\text{h}$. Die Luftwechselrate und Luftfilterrate betragen bei kleinen Räumen wie V_1 jeweils $n_1 \approx f_1 \approx 20/\text{h}$. Bei $V_2 = 120 \text{ m}^3$ dauerte der Auswaschvorgang $t_2 \approx 60 \text{ min}$ und bei $V_3 = 220 \text{ m}^3$ betrug $t_3 \approx 80 \text{ min}$. Bei einem Raumvolumen von $V_2 = 120 \text{ m}^3$ betragen $n_2 \approx f_2 \approx 3$. Das heißt, in einer Stunde wird das Raumvolumen 3 mal ausgetauscht und zusätzlich 3 mal vollständig umgewälzt und dabei gefiltert. Bei $V_3 = 220 \text{ m}^3$ wird das Luftvolumen noch etwa einmal pro Stunde ausgetauscht.
4. Die Abbildungen 10 und 11 zeigen gemessene Zeitverläufe der relativen Luftfeuchtigkeit und der Temperatur in einem kleinen Raumvolumen von $V_4 = 40 \text{ m}^3$. Das mobile Klimagerät trocknet und kühlt die Raumluft signifikant. Der Betrieb im reinen Lüftungsmodus ohne Abkühlung der Luft ist möglich. Es ist festzustellen, dass die schwarze Kurve in Abbildung 8 etwa den gleichen Zeitverlauf wie die blaue Kurve bei eingeschalteter Kühlung hat.

6 Fazit

In geschlossenen Räumen, wo keine aktive Be- und Entlüftung vorhanden ist, können mobile Klimaanlagen eine sinnvolle Maßnahme zur Vermeidung von Aerosol-Wolken und auch von Infektionen sein. Die Raumluft wird aktiv ausgetauscht, im Raum umgewälzt und gefiltert. Gegen Viren könnte ein Luftschacht mit UV-Licht ergänzt werden, durch den die Umluft strömt. Das Luftvolumen in kleinen Räumen wurde in den Versuchen in kurzer Zeit mehrfach ausgetauscht und der Inhalt (Disco-

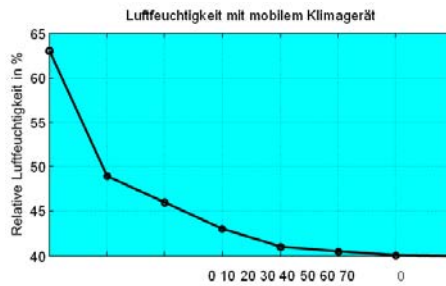


Abbildung 10: Zeitfunktionen der relativen Luftfeuchtigkeit.

Nebel als Ersatz für Aerosole) wird dabei vollständig ausgewaschen. Stehenden Aerosol-Wolken im Raum wird vorgebeugt. Der Betrieb des Klimagerätes im Lüftungsmodus wird im Winter empfohlen, um etwas Energie zu sparen und trotzdem die aktive Belüftung und Filterung der Raumluft zu erreichen. Die örtlichen Gegebenheiten sind immer entscheidend für den Einsatz eines Klimagerätes. Das Klimagerät kann problemlos mit einem zusätzlichen Kabinenfilter (nicht HEPA-Filter) ausgerüstet werden. In den warmen Monaten hat ein mobiles Klimagerät zusätzlich einen positiven kühlenden Einfluss auf das Raumklima in Klassenräumen oder Laboren. Es müssen weitere praktische Versuche im laufenden Unterricht durchgeführt werden.

Literatur

- [1] Szabadi, J.; Meyer J.; Dittler, A.: Untersuchung der Minderung der Partikelkonzentration in geschlossenen Innenräumen durch einen hoch wirksamen Innenraumfilter. Institut für Mechanische Verfahrenstechnik und Mechanik, KIT 2020 https://airfiltration.mann-hummel.com/fileadmin/user_upload/Our_Segments/Air_Purification_for_Contamination_Control/Proof_of_effectiveness/KIT-Studie_Vollständiger_Bericht_M_H_Projekt.pdf
- [2] Klimaanlage Fensterdurchführung Fensteradapter für Klimagerät und JEDES Fenster. <https://www.youtube.com/watch?v=UOd6Y-ezGM&app=desktop>

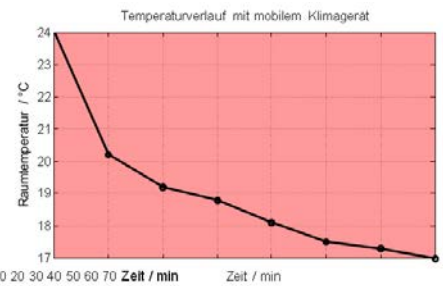


Abbildung 11: Zeitfunktionen der Raumtemperatur.

- [3] TRDA – Rauchdichte – Messgerät mit Lichtmessstrecke. <https://www.taurus-instruments.de/produkt/brandpruefgeraete/rauchdichte/>
- [4] Anti-COVID19-Auswaschversuch-Disko-Nebel mit KRONE Klimagerät 2020. <https://vimeo.com/465353582>
- [5] IUVA Fact Sheet on UV Disinfection for COVID-19. <https://www.iuva.org/IUVA-Fact-Sheet-on-UV-Disinfection-for-COVID-19>
- [6] Installations- und Bedienungsanleitung Mobiles Inverter-Raumklimagerät GPC12-AL-R290. https://www.krone-klima.de/docs/GPC09-AK-R290_GPC12-AL-R290_Anleitung.pdf
- [7] AKTIVER LUFTAUSTAUSCH UND LUFTFILTERUNG IN SCHULRÄUMEN MIT EINEM MOBILEM KLIMAGERÄT. 2020. <https://www.simmi-bleifrei.de/sonstige-dinge/>
- [8] FrecciousPlus – der Innenraumfilter gegen Feinstaub, Stickoxide und Allergene. MANN Filter https://www.freccious-plus.com/fileadmin/user_upload/truck-brochure-de.pdf
- [9] Luftwechselrate. <https://de.wikipedia.org/wiki/Luftwechselrate>

Prof. Dr. Sebastian König

Ansprechpartner:
sebastian.koenig@eah-jena.de
w.schroeder@krone-klima.de

SOZIALWESEN

Run auf Studiengang Soziale Arbeit

Im aktuellen Wintersemester verzeichnet der Bachelorstudiengang Soziale Arbeit die höchste Zahl an Studierenden in seiner 28-jährigen Geschichte.

In dem zugangsbeschränkten Studiengang mit einer ursprünglichen Kapazität von 120 Studienplätzen werden mit 135 Studierenden bereits seit Jahren mehr Plätze vergeben. Für das Wintersemester 2020/2021 rechnete der Fachbereich mit mehr als 180 immatrikulierten Studierenden.

Dies spricht durchweg für den Studienstandort Jena und das Renommee des Fachbereichs in Wissenschaft und Praxis. Darüber hinaus stellt dies auch eine Herausforderung für die Hochschule dar, die Attraktivität des Sozialarbeitsstudiums weiterhin auf bewährtem hohem Niveau anzubieten.

Aktualisierung vom 26. Oktober: Die Immatrikulationszahl in den Bachelorstudiengang Soziale Arbeit wurden inzwischen auf 158 angepasst.

Daher immatrikulierte die Hochschule in diesen Studiengang nur noch das zweitstärkste Matrikel seit der Geschichte des Fachbereichs: Das stärkste Matrikel waren 167 Studierende. Der Fachbereich freut sich dennoch über die ungebrochen hohe Nachfrage nach Studienplätzen.

Prof. Dr. Andreas Lampert, Dekan

Psychisch gesund durchs Studium



Foto: privat

Karolin Holy ist Dozentin für Psychologie am Fachbereich Sozialwesen der EAH Jena und Psychologische Psychotherapeutin in Ausbildung. Sie hat – nicht nur für ihre Studierenden – einen Leitfaden zur Bewältigung des Studiums und des Alltags in der Krisenzeit geschrieben.

Mit Freunden online spielen, körperlich aktiv bleiben, Rückzugsmöglichkeiten für sich selbst suchen – das sind nur drei ihrer Vorschläge, um das eigene positive Denken anzukurbeln. Sieben Themen stehen auf der Agenda, ein achttes ist dem Leben mit Kindern gewidmet.

„Auch wenn sich derzeit alle bemühen, so viel Normalität wie möglich zu schaffen“, so Holy in diesem Frühjahr, „bringt das Home-Studium viele neue Herausforderungen: Durch geschlossene Bi-

bliotheken fällt die gewohnte Lernatmosphäre weg, einige Studierende kümmern sich um Kinder und Angehörige, viele haben Sorgen, weil der Nebenjob weg ist, und anderes mehr.“

Frau Holys Tipps für Studierende sind eine Zusammenstellung gut erforschter und bewährter Verhaltensstrategien, die anregen sollen, eigene Wege im Umgang mit der neuen Situation zu finden, sich dabei Zeit zu geben und nicht zuletzt Geduld mit sich selbst und seinen Mitmenschen zu haben.

Der Link zum Leitfaden ist auf den Seiten des Fachbereichs SW zu finden.

Quelle: Karolin Holy

sn

Quo vadis Soziale Arbeit?

Nach wie vor treffen Absolventen/innen des Studiums Sozialer Arbeit auf ein hohes Stellenangebot in der Praxis.

Statistiken zeigen, dass Soziale Arbeit zu den gefragtsten Berufen zählt und sich dieser Trend prognostisch im Arbeitsmarkt fortsetzen wird (Bundesagentur für Arbeit, 2019, 32, 98ff; PARITÄTISCHE Tarifgemeinschaft Thüringen e. V. [PATT], 2010; Vogler-Ludwig et al., 2016). In der Praxis Sozialer Arbeit wird jedoch eine deutliche Diskrepanz zwischen der Nachfrage nach qualifizierten Absolvent/innen und der Ausstattung beruflicher Positionen offenbar.

Im Hinblick auf planbare Berufswege, den Anteil von Projektarbeit oder auch die Bezahlung im Vergleich zu anderen akademischen Berufen klappt eine deutliche Lücke. In Szenarien des Sachverständigenrats wird von einer fehlenden Fachkräftezahl von bis zu 1,3 Millionen im Jahr 2030 ausgegangen und auf dringend erforderliche Maßnahmen zum Gegensteuern hingewiesen (Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung & Statistisches Bundesamt, 2018, 422ff).

Handlungsbedarf zeigt sich bereits während der Praktika. Als Zeiten zum Lernen, Ausprobieren, Hospitieren und Sammeln erster Erfahrungen bringen diese Praktika Studierende vom ersten bis vierten Semester in der Regel erstmals mit den Herausforderungen unterschiedlicher Arbeitsgebiete in Kontakt. In den Begleitveranstaltungen Supervision und Reflexion in den berufspraktischen

Schwerpunkten zeigen sich Belastungsfaktoren, die auch in den erwähnten Arbeitsmarktpublikationen angeführt werden. Im Lehrforschungsprojekt „Belastungsfaktoren Studierender in Praktika Sozialer Arbeit“ begaben sich fünf Masterstudierende: Angelina Bauer, Sandra Mieske, Benjamin Walther, Jérôme Rusch und als wissenschaftliche Assistenz Sophia Fabian unter der Leitung von Prof. Dr. Andreas Lampert in der, zwischen den Hochschulen EAH Jena und FH Erfurt kooperativ angelegten Studie auf eine Spurensuche.

Mit Onlinefragebögen wurden 790 Ansprechpartner/innen in Praxiseinrichtungen beider Hochschulen und 395 Studierende befragt, die noch an den Hochschulen eingeschrieben sind, ihr Praxissemester entweder aktuell absolvieren, oder dieses bereits abgeschlossen haben. Die Rücklaufquote der Studierendenfragebögen lag bei etwa 27%. Von den befragten Praxispartner/innen gingen 105 vollständig bearbeitete Fragebögen ein. Davon gaben 22 % als Ort ihrer Tätigkeit den ländlichen Raum an.

Relevante Fragestellungen für das Forschungsteam waren auf die Einschätzung des Fachkräftebedarfs, einen wahrgenommenen Fachkräfteengpass, Strategien zur Fachkräftegewinnung, Belastungsfaktoren während des Praktikums und mögliche Verbesserungen der Ausbildungssituation gerichtet. Überwiegend zeigte sich, dass das Praktikumssemester von Studierenden mit 74 % positiven Nennungen im Hinblick auf erste Erfahrungen im beruflichen Feld und in Bezug auf die Entscheidung für ein späteres Arbeitsgebiet gewertet wird. Die

Auswahl für ein Praktikum wird eher pragmatisch getroffen. Es gelten Kriterien des Interesses am Arbeitsfeld, der Standortnähe, spätere Jobaussichten oder auch der Arbeitszeiten als besonders wichtig.

Mehr als ein Drittel der befragten Studierenden beider Hochschulen absolviert das Praktikum in Arbeitsbereichen der Kinder- und Jugendhilfe. Üblicherweise wird in Praktika Sozialer Arbeit keine Vergütung gezahlt, so dass es teilweise zu erheblichen Mehrfachbelastungen durch das Vollzeitpraktikum, den Nebenjob und zusätzlichen Care- oder familiären Aufgaben kommen kann. Zudem kommt bei Studierenden die Fachkräfteproblematik bereits während des Praktikums an. In offenen Nennungen wird auf starke Anforderungen und die Übertragung von viel Verantwortung durch die Praxis hingewiesen. So schildern Praktikant/innen Eindrücke, dass sie teilweise Aufgaben von Fachkräften übernehmen.

Aus den Antworten der Praktiker/innen wurde deutlich, dass mehr als die Hälfte bereits aktuell ein Fachkräfteproblem wahrnimmt. Stellen können entweder nicht, mit längerer Verzögerung oder auch nicht fachadäquat besetzt werden. Obgleich Praktika nahezu generell als wesentliches Mittel für die Akquise künftiger Fachkräfte bewertet werden, gaben nur 8,6 % an, dass bezahlte Praktika angeboten werden. Als ein Grund wird die fehlende Refinanzierung genannt. Weitere Rekrutierungsmittel für Fachpersonal in Sozialer Arbeit sind insbesondere Stellenausschreibungen. Insbesondere die Teilnahme an den Praxistagen der Hochschulen

wird als sehr gute Möglichkeit geschätzt, um frühzeitig mit künftigen Absolvent/innen in Kontakt zu treten. Am Einsatz von Praktikant/innen werden die Reflexion und die Innovation als Gegenwind gegen eingefahrene Arbeitsstrukturen, der Beitrag zur Fachkräfteausbildung aber auch die erwartete Arbeitsentlastung geschätzt. Dem entgegen steht unter anderem die fehlende Kontinuität durch die befristete Anwesenheit von Praktikant/innen oder auch die wahrgenommene hohe Verantwortung, die mit der Ausbildungsanleitung verbunden ist.

Beide Befragtengruppen verbinden mit ihren Antworten auch Botschaften an die Hochschulen. Dazu zählen unter anderem eine Flexibilisierung von Praktikumszeiten, Fortbildungen für Praxisanleitungen. Als (sozial-)politische Botschaft wird eine bundesländerübergreifend einheitliche Rege-

lung der Sozialberufenerkennungsgesetze gefordert.

Ein herzlicher Dank gilt der Fakultät Angewandte Sozialwissenschaften der FH Erfurt und dem Praxisamt des Fachbereichs Sozialwesen für die Unterstützung der Studie. Die Publikation der Ergebnisse ist in Vorbereitung.

Prof. Dr. Andreas Lampert, Dekan

Literaturverzeichnis

- [1] Bundesagentur für Arbeit (2019). Die Arbeitsmarktsituation von Frauen und Männern 2018: Blickpunkt Arbeitsmarkt Juli 2019.
- [2] <https://docplayer.org/137508204-Berichte-blickpunkt-arbeitsmarkt-mai-akademikerinnen-und-akademiker.html>

[3] PARITÄTISCHE Tarifgemeinschaft Thüringen e.V. (2010). Die Fachkräfteentwicklung in der Thüringer Gesundheits- und Sozialwirtschaft: Neue Herausforderungen für personalwirtschaftliches Handeln. <https://docplayer.org/44533343-Die-fachkraefteentwicklung-in-der-thueringer-gesundheits-und-sozialwirtschaft.html>

[4] Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung; Statistisches Bundesamt. (2018). Vor wichtigen wirtschaftspolitischen Weichenstellungen: Jahresgutachten 18/19. Jahresgutachten / Sachverständigenrat zur Begutachtung der Gesamtwirtschaftlichen Entwicklung: 55.18/19. Statistisches Bundesamt.

[5] Vogler-Ludwig, K., Kriechel, B. & Düll, N. (2016). Arbeitsmarkt 2030 - Wirtschaft und Arbeitsmarkt im digitalen Zeitalter: Prognose 2016. W. Bertelsmann Verlag. <https://doi.org/10.3278/6004556w>

Die erste virtuelle Exkursion der Pandemie-Zeit

... führte Michael Opielka, Professor für Sozialpolitik, und seine Masterstudierenden am 18. und 19. März nach Brüssel.

Per Videokonferenz diskutierten die Studentinnen und Studenten des Seminars „Internationales/Politik“ zum Thema „Lobbying für Sozialpolitik und Soziale Arbeit“.

Gesprächspartner waren unter anderem die Europaabgeordneten Marion Walsmann (CDU) und Anna Cavazzini (Grüne) sowie der Leiter der Brüsseler Dienststelle der Diakonie Deutschland, Malte Lindenthal, und Florian Tuder von Eurodiaconia, einem europäischen Netzwerk von Kirchen und christlichen NROs.

Für Professor Opielka war dieser virtuelle Testlauf hoch spannend: „Die Videokonferenzen brachen ständig ab, wir wechselten dann zur Telefonkonferenz, mit 20 Teilnehmer/innen nicht sehr übersichtlich. Aber auch die digitalen Begegnungen sind Begegnungen mit Menschen. Sie lassen uns auch darauf freuen, dass Pandemie und Quarantäne wieder vorbei sein werden.“

sn

Sehr gute Bewertung im CHE-Ranking

Das Studium der Sozialen Arbeit im Fachbereich Sozialwesen hält sich seit Jahren kontinuierlich auf Spitzenplätzen im CHE-Ranking des ZEIT-Studienführers. Im Mai 2020 punktete der Studiengang in sieben Kategorien:

Für Betreuung, Unterstützung im Studium und Lehrangebot wurden hohe Bewertungen vergeben, ebenso wie für Prüfungen und die allgemeine Studiensituation.

Zu dieser Zeit waren 571 Studierende im Bachelor- und 64 im Masterstudiengang der Sozialen Arbeit eingeschrieben. Dekan Andreas Lampert dankte sowohl den Studierenden, als auch seinen Kolleginnen und Kollegen für diese Ergebnisse:



Foto: Michael Gabat, Berlin

Seminar im Fachbereich Sozialwesen der EAH Jena

„Die sehr guten Bewertungen im CHE-Ranking seit mehr als einer Dekade zeigen den Zuspruch für die Lehre, die Forschung, die Begleitung Studierender im Studienalltag durch die Breite des Lehrangebots und im Übergang zwischen Studium

und Beruf. Die Einbindung von praxiserfahrenen Personen in die Lehre und die kompetente Betreuung in Praktika spiegeln insbesondere auch die sehr guten Bewertungen für den Praxisbezug des Studiums und die Angebote des Fachbereichs zur Berufsorientierung“, so der Therapeut und Sozialpädagoge.

Prof. Dr. Lampert verweist auch aktuell auf Kooperationen mit Einrichtungen der Sozialen Arbeit in Thüringen und ganz Deutschland, die intensiv gepflegt und nicht zuletzt durch die Absolventinnen und Absolventen des Studiengangs weitergegeben werden.

sn

WIRTSCHAFTSINGENIEURWESEN

In die Schwerelosigkeit fliegen

Auf dem Schweizer Flugplatz Dübendorf startete am 11. Juni 2020 der vierte Parabelflug unter der Leitung des UZH Space Hubs. Möglich machten dies ausgefeilte Corona-Schutzmassnahmen. Mit an Bord war ein Experiment, das helfen könnte, Überreaktionen des Immunsystems abzuschwächen, die an schweren Covid-19-Verläufen beteiligt sind.

Die Schutzmassnahmen im Rahmen der SARS-CoV-2-Pandemie haben – neben Restriktionen für Wirtschaft und Gesellschaft – auch die meisten Forschungsaktivitäten stark beeinträchtigt. Trotz der sich dauernd ändernden Lage konnten die Swiss Skylab Foundation und der Space Hub der Universität Zürich die geplante Parabelflug-Kampagne neu organisieren und die erforderlichen Schutzkonzepte implementieren. Der Schwerelosigkeits-Forschungsflug hob unter Einhaltung sämtlicher Corona-Schutzmassnahmen ab.

An Bord des Airbus A310 befanden sich acht Experimente aus den Bereichen Medizin, Astrophysik und Geologie, darunter mehrere der UZH sowie je eines der Universitäten Bern und Basel, der ETH Zürich und des italienischen Eurac Forschungsinstituts. Bei einem Experiment handelt es sich um eine Forschungszusammenarbeit der Universität Zürich und der NASA, an der auch die University of Wisconsin beteiligt ist.

Für die technische Umsetzung von Experiment 3 arbeitete Prof. Dr. Dr. Oliver Ullrich (Universität Zürich, Universität Magdeburg und EAH Jena) mit Ingenieuren aus Deutschland zusammen: Frank Engelmann, Professor für Konstruktion für Wirtschaftsingenieure an der Ernst-Abbe-Hochschule (EAH) Jena in Thüringen, und sein Team konzipierten und realisierten die Versuchstechnik für die Biologen und Mediziner.

Mit gedämpfter Immunantwort gegen schwere Covid-19-Verläufe

Eines der Experimente, das Oliver Ullrich, Professor für Anatomie an der UZH und Direktor des UZH Space Hubs, und seiner Forschungsgruppenleiterin Cora Thiel durchführen, fokussiert auf Covid-19. «Bei schweren und teilweise tödlichen Covid-19-Verläufen scheint eine massive und schädliche Überreaktion des Immunsystems beteiligt zu sein, die bei leichten Verläufen nicht zu beobachten ist», erläutert Thiel.

Aus der Raumfahrtmedizin ist bekannt, dass Überreaktionen des Immunsystems in der Schwerelosigkeit abgedämpft werden. Aus ihrer bisherigen

Forschung kennen Ullrich und Thiel mögliche molekulare Wege, wie dieser «gedämpfte», aber dennoch reaktive Immunstatus, aktiviert wird. Während des Parabelfluges versuchen die beiden mittels verschiedener bereits zugelassener Medikamente diesen aus der Schwerelosigkeit bekannten Immunstatus in menschlichen Zellkulturen herbeizuführen. Anhand von molekularen Markern überprüfen sie, ob die durch Medikamente respektive Schwerelosigkeit erreichten Effekte identisch sind. Im Falle positiver Resultate wären erste klinische Testreihen möglich mit dem Ziel schwere und tödliche Verläufe von Covid-19 zu reduzieren. «Dadurch liesse sich die gewünschte «Herdenimmunität» mit weniger Risiken erreichen», erklärt Ullrich den neuartigen Ansatz.

Bisher 30 Experimente in der Schwerelosigkeit

Zusammen mit der aktuellen Kampagne wurden in den von Ullrich organisierten Forschungsflügen bislang dreißig Experimente in der Schwerelosigkeit durchgeführt. «Forschung in Schwerelosigkeit kann Vorgänge aufklären und sichtbar machen, die auf der Erde durch die Schwerkraft verborgen sind und helfen, neue Materialien und Herstellungsverfahren zu erforschen», erläutert Ullrich, der Mediziner und Biochemiker ist. «Sie hat der Medizin neue Erkenntnisse, neue Behandlungsmethoden und neue Perspektiven für Geweberegeneration und -ersatz gebracht.»

Swiss Parabolic Flights erzielen hohe Wertschöpfung

Dank Ullrichs Parabelflügen gelang es Wissenschaftlern aus der Schweiz, Forschungsgelder auf europäischer Ebene einzuwerben oder Forschungsvorhaben auf der Internationalen Raumstation vorzubereiten. «Damit erzielen die Swiss Parabolic Flights eine hohe Wertschöpfung und stärken die Wettbewerbsfähigkeit von Forschung und Technologie aus der Schweiz», sagt Ullrich. Mit dem Swiss Parabolic Flight Programm erhalten Wissenschaft und Innovation in der Schweiz einen einfachen Zugang zur Forschungsumgebung «Schwerelosigkeit». Ermöglicht wird dies auch durch die Schweizer Luftwaffe mit der Nutzung des Militärflugplatzes Dübendorfs für die Starts und Landungen des Airbus 310 Zero-G. Durchgeführt werden die Schwerelosigkeits-Forschungsflüge durch Novespace, eine Tochter der französischen Raumfahrtagentur CNES, die Eigentümer und Operator des A310 ZERO-G ist.

Europaweit einzigartiges Setting

Überzeugt vom Potenzial in Dübendorf ist auch Peter Bodmer, Mitglied des Universitätsrats und Präsident des Innovationsparks Zürich: «Der Innovationspark Zürich bietet eine einzigartige Chance: den Zugang zu einem Flugfeld, das Forschungs- und

Wozu Parabelflüge für die Forschung?

Parabelflüge sind fester Bestandteil jeder Forschung in Schwerelosigkeit. Bei einem Parabelmanöver wird ein Flugzeug in den freien Fall im Gravitationsfeld gebracht, was physikalisch zu echter Schwerelosigkeit an Bord führt – identisch mit der Schwerelosigkeit auf der Internationalen Raumstation (ISS).

Auf den extremen Steigflug folgt, dem Kurs einer Wurfparabel folgend, ein kontrollierter Sturzflug – so wird im Airbus A310 ZERO-G für 22 Sekunden Schwerelosigkeit erzeugt. Dank der Schweizer Luftwaffe können die Universität Zürich und der UZH Space Hub den Militärflugplatz schon seit längerem zu Forschungszwecken mitnutzen: Bereits 2015, 2016 und 2018 organisierten die UZH und die universitätsnahe gemeinnützige Swiss SkyLab Foundation drei Parabelflugkampagnen mit dem Airbus A310 ZERO-G. Die Parabelmanöver finden über dem Mittelmeer oder dem Atlantik statt.

UZH Space Hub

Das Innovationscluster Luft- und Raumfahrt der Universität Zürich (UZH Space Hub) verbindet die international gut vernetzte Forschung in der Luft- und Raumfahrt an der UZH mit neuen Partnerschaften aus Wissenschaft und Industrie und bringt sie in den Innovationspark Zürich am Standort Dübendorf ein. Die enge Verbindung von Forschung und Flugplatz ist eine Besonderheit in Europa und ein Plus für die Wettbewerbsfähigkeit der Schweiz.

Testflüge für die Mobilität in der Luft ermöglicht. So eignet sich der Park auf dem Flugplatzareal von Dübendorf auch für alle Innovationsthemen der Aviatik und der Luftfahrt.» Dies bestätigt Michael Schaeppman, Prorektor Forschung an der UZH: «Mit der Flugpiste vor der Haustüre haben wir europaweit ein einzigartiges Setting und zeigen mit dem heutigen Parabelflug, dass die UZH und ihr Space Hub im Bereich Luft- und Raumfahrt auch in herausfordernden Zeiten verlässliche Partner sind.»

Unterstützt wurde die Parabelflug-Kampagne vom Swiss Space Office des Staatssekretariats für Bildung, Forschung und Innovation.

Experiment 1: Planetenentstehung: Theorie auf dem Prüfstand der Realität

Involvierte Institutionen:
NCCR PlanetS, Universität Bern: Dr. Holly Capelo
Universität Zürich: Prof. Lucio Mayer

Protoplanetare Scheiben bestehen aus Gas und Staub. Durch Schwerkraft und Verklebungen entstehend daraus Planetesimale – die Vorläufer und Bausteine von Planeten: So zumindest besagen es Theorie und Simulationen. Das Experiment überprüft die Theorie erstmals unter den realen Bedingungen der Schwerelosigkeit.

Experiment 2: Sedimentbildung auf Erde, Mond und Mars verstehen

Involvierte Institutionen:
Universität Basel, Prof. Niklaus Kuhn

Das Experiment untersucht, wie sich Sedimente unter unterschiedlichen Schwerkraftbedingungen in Wasser absetzen. Im Fokus stehen die Schwerkraftbedingungen von Mars und Mond sowie Hypergravitation. Die Erkenntnisse sind relevant, um die Sedimentationsprozesse auf der Erde verstehen und Aufnahmen von Gesteinsformationen auf dem Mars richtig zu interpretieren.

Experiment 3: Wie die Schwerkraft in den Zellkern gelangt

Involvierte Institutionen:
Dr. Srujana Neelam, University of Wisconsin, Dr. Ye Zhang, NASA Kennedy Space Center, FL, 32899, USA, NASA
Universität Zürich: Dr. Cora Thiel, Dr. Liliana Layer, Jessica Hellein, Prof. Oliver Ullrich

Die Schwerkraft wirkt als eine mechanische Kraft auf die inneren und äusseren Strukturen der Zellen. In diesem Experiment werden Wege und Moleküle untersucht, wie die Schwerkraft-Wirkung in den Zellkern gelangt, dort wo die Gene der Zelle regu-

liert werden. Dies ist im Zusammenhang mit der Schwerelosigkeit auf Raumflügen von Bedeutung.

Experiment 4: Herzmassage in der Schwerelosigkeit – ACD-CPR im Test

Involvierte Institutionen:
Eurac Research, Institute of Mountain Emergency Medicine: Dr. Alessandro Forti
Helios Klinikum Bad Saarow, Prof. Dr. Olaf Schedler



Prof. Dr. Dr. Oliver Ullrich an Bord

Unter Schwerelosigkeit bzw. unter Schwerkraftbedingungen wie sie z.B. an Bord der Raumstation ISS herrschen, gestalten sich lebensrettende Herzmassagen bei einem Herzstillstand als anspruchsvoll. Das Experiment testet an einer Übungspuppe ACD-CPR-Instrumente unter Schwerelosigkeit bzw. Schwerkraftbedingungen wie sie auf der Erde, dem Mond und dem Mars herrschen.

Experiment 5: Der Code der Schwerkraft

Involvierte Institutionen:
Universität Zürich, Dr. Cora Thiel, Prof. Oliver Ullrich
NASA Kennedy Space Center: Dr. Ye Zhang

Menschliche Zellen passen sich schnell einer veränderten Schwerkraft an. Wie diese Anpassung erfolgt, ist nicht bekannt. Das Experiment untersucht den Zusammenhang zwischen der Schwerkraft und der Regulation der Genfunktion, d.h. welche Moleküle unter veränderter Schwerkraft welche Gene an- oder abschalten und inwiefern diese Reaktion durch die geometrische Lage der Gene codiert ist. Das Wissen um diese Faktoren ist essentiell für die bemannte Raumfahrt.

Experiment 6: Funktioniert der zelluläre Notfallschutz bei Sauerstoffmangel auch unter veränderten Schwerkraftbedingungen?

Involvierte Institutionen:
Universität Zürich, Prof. Johannes Vogel, Prof. Max Gassmann

Menschliche und tierische Zellen verfügen über einen Notfallschutz, der bei Sauerstoffmangel sofort aktiviert wird. Dabei erweist sich der Transport von als HIF's bezeichneten Molekülen vom Zellsaft in den Zellkern als zentral. Das Experiment untersucht, ob und wie dieser überlebenswichtige Prozess auf veränderte Schwerkraftbedingungen reagiert. Das zu wissen, ist essentiell für die bemannte Raumfahrt.

Experiment 7: COVID-19: Lebensbedrohliche Überreaktionen des Immunsystems unter Kontrolle bringen

Involvierte Institutionen:
Universität Zürich, Dr. Cora Thiel und Prof. Oliver Ullrich

Aus der Raumfahrtmedizin ist bekannt, dass «Überreaktionen» des Immunsystems in der Schwerelosigkeit abgedämpft sind. Durch ihre bisherige Forschung kennen Ullrich und Thiel bereits mögliche molekulare Wege, wie dieser «gedämpfte», aber dennoch immer noch reaktive Immunstatus, angeschaltet aktiviert wird. Auf der 4th Swiss Parabolic

Flight Campaign versuchen die beiden mittels verschiedener bereits zugelassener Medikamente diesen aus der Schwerelosigkeit bekannten Immunstatus in menschlichen Zellkulturen «anzuschalten». Um festzustellen, dass so ein identischer Effekt erreicht wird, werden molekulare Marker als Ergebnis der Medikamenteneffekte anhand der «Anschaltung» durch die Schwerelosigkeit validiert.

Experiment 8: Entwicklung eines Lerntools für Studierende

Involvierte Institutionen:
ETH Zürich, Prof. Dr. Jörg Goldhahn, Dominik Hollinger

Bewegungssensoren funktionieren bei Schwerkraftveränderungen unterschiedlich. Im Experiment werden zwei Studenten mit von der ETH entwickelten Bewegungssensoren, Pulsmessband und Videokamera ausgestattet und führen verschiedene Aufgaben im Parabelflug durch. Die gewonnenen Daten werden für ein Lerntool für Studierende genutzt und soll diese dafür sensibilisieren, dass Sensoren unter verschiedenen Bedingungen unterschiedlich funktionieren können. Das Projekt wurde komplett von Studierenden im Rahmen einer Gruppenarbeit geplant und durchgeführt.

Medienmitteilung der Universität Zürich
Dr. Calista Fischer, Kommunikationsbeauftragte UZH Space Hub

Das Blut steigt in den Kopf, man hört ein leichtes Pfeifen...

Leo Siegle arbeitet als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen der EAH Jena. Als Alumni unserer Hochschule (Master im Fachbereich WI) promoviert er aktuell in der Arbeitsgruppe INNOK von Prof. Dr. Frank Engemann in Kooperation mit der Universität Magdeburg.

Als Mitglied in der Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Frank Engemann war Kollege Siegle am 11. Juni dieses Jahres mit an Bord des vierten Parabelluges unter der Leitung des Space Hubs der Universität Zürich, wo insgesamt acht internationale Experimente aus den Bereichen Medizin, Astrophysik und Geologie durchgeführt wurden.

Das Team von Prof. Dr. Engemann konzipierte und realisierte im Vorfeld die Versuchstechnik für die Biologen und Mediziner. Leo Siegle unterstützte während des Fluges Prof. Dr. Dr. Oliver Ullrich (Universität Zürich, Universität Magdeburg und EAH Jena).

Die Redaktion sprach mit ihm über den Flug:

Herr Siegle, gab es hier eine Vorgeschichte? Warum konnten Sie mitfliegen?

Die Arbeitsgruppe INNOK verbindet eine lange Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Dr. Oliver Ullrich. Für den Parabellflug haben wir die Versuchstechnik für verschiedene Experimente entwickelt.

Konkret sollte die Auswirkung von Schwerelosigkeit auf menschliche Immunzellen untersucht werden. Abhängig vom Experiment, müssen die Zellen während des Fluges verschiedenen Temperaturen ausgesetzt werden. Zellen sind sehr temperaturempfindlich. Hier kommt die Versuchstechnik ins Spiel. Diese sorgt dafür, dass die Zellen während des Fluges, den Anforderungen des Experiments entsprechend, richtig temperiert sind. Das ist für eine erfolgreiche Durchführung der Versuche essenziell.

Die Versuchstechnik muss während des Fluges technisch abgesichert werden. Dies gehörte zu meinen Aufgaben. Sollte es zu Unregelmäßigkeiten kommen oder eines der Module ausfallen, hätte ich dies wieder in Gang setzen müssen.



Leo Siegle an Bord, Foto: R. Sablotny / UZH

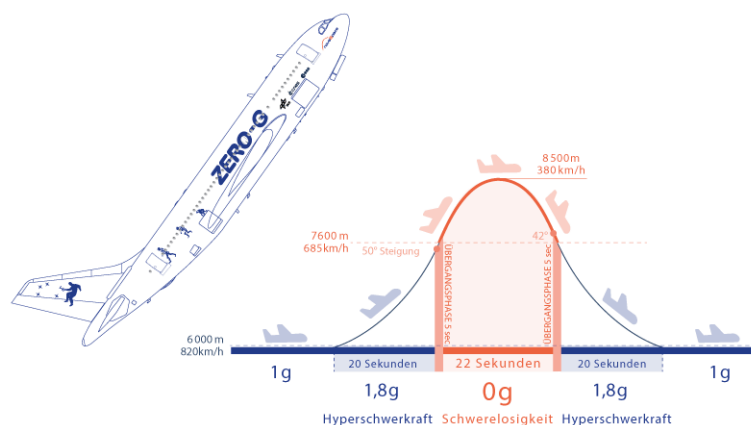
Der Flug war trotz der Pandemie möglich?

Dank ausgefeilter Corona-Schutzmaßnahmen war der Flug möglich. Mit an Bord war übrigens auch ein COVID-19-Experiment.

Was waren Ihre weiteren Aufgaben während des Fluges?

Neben der Beaufsichtigung der Versuchstechnik habe ich bei der Durchführung der Experimente unterstützt.

Während der unterschiedlichen Bereiche der Parabell (siehe Grafik) werden die Zellzustände durch



Quelle: <https://www.airzerog.com/de/airbus-a310-zero-g-de/>

eine spezielle Flüssigkeit fixiert. Sie können es sich vorstellen wie Einfrieren.

Dadurch verändert sich der Zustand der Zelle anschließend nicht mehr. Die «eingefrorenen» Zellen können so, im Zustand der Hypergravitation bzw. Schwerelosigkeit, nach der Mission, auf dem Boden im Labor untersucht werden.

Meine Aufgabe war es auch, die Fixierflüssigkeit den Zellen zum richtigen Zeitpunkt zuzuführen.

Wie haben Sie die Schwerelosigkeit erlebt?

Die Kompression war in der so genannten Hyper-G Phase (1,8g) deutlich stärker als erwartet! Vor allem die Dauer von 20 Sekunden machten sich bemerkbar.

Hyper-G Phase ist ...

die Phase der Hypergravitation.

Und die 1,8g?

1,8g ist das 1,8-fache der Erdanziehung. 1 kg bei normaler Gravitation auf der Erde entspricht unter dem Einfluss der Hyper-Gravitation 1,8 kg. Einfach gesagt, alles ist fast doppelt so schwer wie unter normalen Gravitationsbedingungen.

Das Blut fließt aus dem Kopf in die Beine, die Atmung wird schwer. Hier ist eine spezielle Atemtechnik nötig und sehr hilfreich. Ich wurde hier vorher gut geschult. Auch hört man schlecht – doch bereits am Ende dieser Phase musste das erste Experiment ausgelöst werden...

Während der Schwerelosigkeit hat man zu Beginn zwei bis drei Sekunden lang ein Gefühl wie in der Achterbahn. Das Blut steigt wieder in den Kopf, man hört ein leichtes Pfeifen... Am Ende dieser Phase musste das zweite Experiment ausgelöst werden. Doch schon kommt wieder die Hyperschwerkraft und die Kompression mit 1,8g.

Insgesamt waren dies überwältigende Gefühle. Es war unglaublich und ist eigentlich nicht zu beschreiben. Auf jeden Fall war es nichts, womit man gerechnet hätte.

Konnten Sie Ihre Arbeit während dieser Phasen ohne Probleme durchführen?

Die Konzentration während des Flugs liegt zu 100% auf den Experimenten. Sie sind extrem teuer und aufwendig, man möchte hier natürlich nichts falsch machen! Alle Experimente konnten zum Glück ohne Komplikationen durchgeführt werden. Die Versuchstechnik hat zuverlässig funktioniert und die Kampagne war ein voller Erfolg.

Würden Sie noch einmal mitfliegen?

Sollte sich die Möglichkeit ergeben, auf jeden Fall! Diese Chance hat man nicht oft.

Welche Erfahrungen geben Sie unseren Studentinnen und Studenten mit?

Wer Interesse an der Forschung hat, sollte dieses Modul unbedingt besuchen! Es ist nicht nur eine tolle Gelegenheit, mal in Großforschungsprojekte

reinzuschneppen. Allein das Flugzeug von innen zu sehen ist schon sehr beeindruckend. Es ist eine tolle Gelegenheit an einem internationalen Projekt mit großem Mehrwert für die Forschung teilzunehmen.

Herr Siegle, vielen Dank für das Gespräch und alles Gute für Ihre Promotion!

Interview: sn

Fokus Weltraummedizin

Unter Federführung des Fachbereichs Wirtschaftsingenieurwesen und Beteiligung des Fachbereichs Medizintechnik und Biotechnologie hatten Studierende beider Fachbereiche im Wintersemester 2019/20 und im Sommersemester 2020 erstmalig die Möglichkeit, die beiden interdisziplinären Studium-Integrale-Module „Interdisziplinäre Produktentwicklung mit Fokus Weltraummedizin Teil I & II“ zu belegen.

Modulteil 1 fand an der EAH Jena statt. Prof. Dr. Frank Engelmann und Prof. Dr. Dr. Oliver Ullrich vermittelten gemeinsam die wesentlichen Aspekte eines Konstruktions- und Entwicklungsprozesses mit Ausrichtung auf Produkte der (Weltraum-)Medizintechnik. Sowohl theoretisches Wissen als auch eigene praktische Erfahrungen aus der gemeinsamen Forschungsarbeit konnten den Studierenden sehr anschaulich nahegebracht werden.

Fortlaufend wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit Problemstellungen und Aufgaben konfrontiert, die sich während eines Produktentwicklungsprozesses ergeben. Innerhalb der heterogen gemischten Studierendengruppe wurden diese diskutiert und Lösungsansätze aus verschiedenen Perspektiven gefunden.

Modulteil 2 bestand aus einem einwöchigen Praktikum im Juni, das trotz der Corona-Pandemie-bedingten Einschränkungen an der Universität Zürich im Rahmen der „4th Swiss Parabolic Flight Campaign“ stattfinden konnte.

Elf Studierende des Fachbereichs Medizintechnik und Biotechnologie reisten Anfang Juni nach Zürich und wurden dort von Professor Dr. Dr. Oliver Ullrich und seinem Team in Empfang genommen. Es folgten spannende Tage auf dem Züricher Flugplatz Dübendorf mit der Vorbereitung des Parabelflugs, siehe Seite 38ff.

Natürlich haben wir die Studentinnen und Studenten im Nachhinein nach ihren Eindrücken von beiden Modulen gefragt, hier die Antworten:

Spannend ... über den Tellerrand hinausschauen ... praktisch und realitätsnah ... wertvoll und sehr selten ... super organisiert ... lehrreich ... regt zum „out-of-the box“-Denken an ... es war aufregend, an so einem großen Projekt teilnehmen zu dürfen.

Die Studierenden lobten insbesondere die sehr gute Organisation des Aufenthalts in Zürich. Durch die Übernahme vieler interessanter Aufgaben war der Wissenszuwachs insbesondere im Bereich der biologischen Forschung und Produktentwicklung enorm:

... Hautnah beim Einbau der Experimente im Flugzeug dabei zu sein und vom Wissen ausgezeichneter Experten zu profitieren, war für uns Teilnehmer/innen ein besonderes Erlebnis ... Fragen konnten jederzeit gestellt werden. Das entgegengebrachte Vertrauen war für uns motivierend ...

Das Modul wird von den Studierenden nachdrücklich weiterempfohlen:

... Das Modul war die beste Erfahrung im gesamten Studium ... Insgesamt ein sehr spannendes, aber auch lernintensives Modul, welches half, etwas vom internationalen Flair der Weltraumforschung mitzubekommen ... Man hat einen transparenten Einblick erhalten und das Interesse für das Forschungsfeld Gravitationsbiologie wurde bei mir definitiv geweckt ...

Die Teilnahme an der Großforschungskampagne wurde auch als teambildende Maßnahme in einer sehr familiären Atmosphäre gesehen. Zwischen den Kommilitonen entwickelte sich ein intensiver Austausch:

Wir sind als Team zusammengewachsen und haben zusätzlich viele neue, interessante Menschen kennengelernt.

*Daniela Kretzschmar,
FB Wirtschaftsingenieurwesen*



Foto: R. Sablotny / UZH

Flugplatz Dübendorf, Schweiz

Epirus: Ein Modell zur Prognose von Infektionskrankheiten



Prof. Dr. Thomas Wöhner

Die Wirtschaftsinformatiker Prof. Dr. Thomas Wöhner, Professor für allgemeine Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Wirtschaftsinformatik, an der EAH Jena und PD. Dr. Michael Scholz, Forschungsleiter Business Data Analytics & Optimization am Technologie Campus der TH Deggendorf, befassen sich in ihrer Forschung mit dem Thema E-Business und den ökonomischen Aspekten einer zunehmenden Vernetzung durch das Internet.

Konkret entwickeln die Forscher Modelle, um die Verbreitung von Nachrichten in sozialen Netzwerken und damit die ökonomischen Aspekte des viralen Marketings zu untersuchen. Mathematisch gesehen sind solche Modelle sehr ähnlich zur Ausbreitung von Infektionskrankheiten. In sozialen Netzwerken wie Facebook sind Menschen über Freundschaftsbeziehungen miteinander vernetzt und teilen bzw. leiten mit einer gewissen Eintrittswahrscheinlichkeit Postings an soziale Kontakte weiter. Kaskadenartig verbreiten sich auf diese Weise Informationen im Netzwerk. Da Nachrichten nicht wiederholt gesendet werden, spielen Personen, die bereits im Kommunikationsprozess involviert waren, für die weitere Verbreitung keine Rolle. Sie sind sozusagen immun. Ganz ähnlich stellt sich die Situation bei Infektionskrankheiten dar. Ausgehend von den initial infizierten Personen verbreitet sich die Krankheit durch soziale Kontakte in der Bevölkerung.

Die aktuelle Corona-Krise hat Prof. Dr. Wöhner und Dr. Scholz veranlasst, ihr Modell zum viralen Marketing auf den Anwendungsfall von Infektionskrankheiten zu übertragen. Unter dem Namen Epirus-Modell lassen sich Krankheiten untersuchen, bei denen die Betroffenen nach einer Ansteckung

eine Immunität entwickeln. Nach derzeitigem Stand lässt sich das Epirus-Modell daher auf Corona anwenden. Epirus steht als Webapplikation zur Verfügung und kann bei einer entsprechenden Parametrisierung durch Virologen anhand aktueller Fallzahlen einen wertvollen Beitrag im Kontext der Corona-Krise beispielsweise zur Bedarfsplanung in medizinischen Einrichtungen liefern.

Der Vorteil des Modells besteht darin, dass Epirus aus der Sozialen Netzwerkanalyse entstanden ist und damit die sozialen Kontakte direkt als Parameter in das Modell eingehen. Somit lassen sich die aktuellen Schutzmaßnahmen wie Kontaktbeschränkungen und Quarantänemaßnahmen sowie deren mögliche Aussetzung gut anhand des Epirus-Modells diskutieren. So zeigt sich, dass Schutzmaßnahmen sehr zielführend sein können, aber die Wirkung durch eine zu frühe und komplette Aussetzung verpufft.

Die Wissenschaftler planen auch in Zukunft zur Lösung der Corona-Krise beizutragen. Ein vielversprechender Ansatz besteht darin, das Modell auf realistische Netzwerkdaten zu übertragen und anhand von Computersimulationen konkrete Maßnahmen wie das Verbot von Großveranstaltungen oder die Auswirkungen von Schutzmaßnahmen auf Risikogruppen zu analysieren.

Prof. Dr. Thomas Wöhner, FB Betriebswirtschaft
PD Dr. Michael Scholz, TH Deggendorf

Kontakt:
Prof. Dr. Thomas Wöhner
thomas.woehner@eah-jena.de



PD Dr. Michael Scholz

Diversitätssensible Führung in sozialen Organisationen...

... neu gedacht und gemacht? Führung und Wohlfahrt bilden seit jeher ein Spannungsfeld.

Führung arbeitet jedoch gleichzeitig an wichtigen Grundlagen zur Weiterentwicklung sozialer Dienste, des Personals, der Organisation und gestaltet Rahmenbedingungen mit.

Der Umgang mit Diversität stellt dabei einen entscheidenden Erfolgsfaktor für Organisationen dar. Hierarchisch steuernde Managementstrukturen sind weder der gegenwärtigen und keinesfalls der zukünftigen Arbeitswelt angemessen.

Prof. Dr. Anna Kasten und Prof. Dr. Andreas Lampert stellten sich mit Führungskräften und Mitar-

beiter/innen in einer qualitativen Interviewstudie der Frage, wie Führung im sozialen Bereich agil und vielfaltsgerecht agieren kann.

Deutlich wurde, dass Führungskräften eine Schlüsselrolle im Gestaltungsprozess zugeschrieben wird, um in einer Organisationskultur den Abbau aller einstellungs-, struktur- und prozessbedingten Barrieren und Benachteiligungen zu initiieren. Im Fokus des Forschungsinteresses stand auch die Zukunftsfrage, welche Chancen und Handlungsbedarf für einen Wohlfahrtsverband daraus erwachsen.

Wichtige Elemente sind unter anderem Transparenz, eine größtmögliche Partizipation an Entschei-

dungsprozessen, der offene Umgang mit Diskriminierung und Benachteiligung, die Implementierung von Weiterbildung in den Bereichen Diversity und Führung, die strukturelle Verankerung der Themen Gender und Diversity in der Organisation, ein ethisch fundiertes Menschenbild oder auch Möglichkeiten zum Hinterfragen etablierter Denkmuster und Handlungsstrategien.

Bei der empirischen Studie handelt es sich um eine qualitative Untersuchung, die aus zwei aufeinander aufbauenden Phasen der Datenerhebung mit deutschlandweit akquirierten Interviewpartner/innen bestand. In der ersten Phase wurden Experten/innen-Interviews durchgeführt und in der zweiten



Prof. Dr. Andreas Lampert

Phase zwei Gruppendiskussionen. Das Datenmaterial wurde mit dem Kodierverfahren der Grounded Theory und der Software MAXQDA ausgewertet. Die Ergebnisse wurden aus mehr als 1.700 Kodierungen generiert.

Prof. Dr. Anna Kasten, Prof. Dr. Andreas Lampert,
FB Sozialwesen

Kontakt:

Prof. Dr. Anna Kasten
Anna.Kasten@eah-jena.de

Prof. Dr. Andreas Lampert, Dekan
Andreas.Lampert@eah-jena.de



Prof. Dr. Anna Kasten

„Einsam bedeutet nicht allein“

Über emotionale und soziale Folgen der Corona-Pandemie forschen die Professorinnen der EAH Jena, Nicole Harth und Kristin Mitte.

Die Psychologinnen veröffentlichten im April die ersten Ergebnisse einer Studie, an der sich bis dahin mehr als 2.500 Menschen aus ganz Deutschland beteiligt hatten: Die Teilnehmer an der Studie waren zwischen 16 und 72 Jahren und kamen aus allen Bundesländern; unter ihnen Azubis und Studierende, Rentnerinnen und Rentner, Frauen und Männer in Elternzeit oder im Homeoffice. Tätige in „systemrelevanten“ Berufen beteiligten sich ebenso, wie Menschen, die ihre Arbeit durch die Corona-Krise verloren haben.

Dass die Pandemie für viele Menschen eine psychische Herausforderung darstellt, zeigte sich bereits in den ersten Ergebnissen der Studie, die Auswirkungen auf verschiedene Lebensbereiche untersucht. So werden Fragen zum Wohlbefinden, zu Sorgen und Nöten, (dys-)funktionalen Verhaltensweisen und zu eventuellen Rollenkonflikten gestellt. Im Frühjahr überwogen in den Antworten noch positive Gefühle, doch bereits damals berichtete ein Drittel aller Befragten, oft bis sehr oft negative Gefühle zu empfinden.

Professorin Harth erläuterte dazu: „Wir untersuchen, wie die Menschen mit dieser besonderen Situation umgehen und welche Faktoren dabei von Bedeutung sind. Wir wollen die unterschiedlichen Belastungen verstehen, um gezielte Angebote zu ermöglichen. Ebenso möchten wir wissen, wie die Compliance der Bevölkerung, also die Bereitschaft zur aktiven Mitwirkung an nötigen Maßnahmen, wie beispielsweise das physical distancing, wei-

terhin aufrechterhalten werden kann, ohne die psychische Gesundheit der Betroffenen zu gefährden“. Die Auswertung der Studie zeigt, dass die meisten der Befragten sich mehr Sorgen um andere machen, als um sich selbst. Dagegen wird das Homeoffice in Verbindung mit der Kinderbetreuung als besonders belastend empfunden. Das betrifft vor allem Alleinerziehende. Ähnlich hoch ist die Belastung für Personen, die Angehörige pflegen.

Aufbauend auf den Daten, ihren ersten Befunden und der psychologischen Expertise geben die beiden Wissenschaftlerinnen Empfehlungen, wie Gelingensbedingungen für eine eventuelle weitere Kontaktsperre aussehen können, welche Ressourcen aktiviert werden sollten, aber auch, welche Personen psychisch besonders gefährdet sind.

Doch: „Einsam bedeutet nicht allein“, so die Psychologinnen. Sie empfehlen, die Kontakte zur Familie, Freunden und Bekannten zu halten und zu pflegen: „Greifen Sie zum Telefon oder nutzen Sie Soziale Medien“. Jedoch sollte bei den Sozialen Medien darauf geachtet werden, dass sich die eigenen Sorgen und Ängste nicht verstärken. „Ist das der Fall, gönnen Sie sich bitte eine Auszeit“, raten die Jenaer Professorinnen.

sn

Kontakt:

Prof. Dr. Nicole Harth, Fachbereich Sozialwesen
nicole.harth@eah-jena.de

Prof. Dr. Kristin Mitte, Vizepräsidentin für Forschung und Entwicklung der EAH Jena
kristin.mitte@eah-jena.de

Prof. Dr. Kristin Mitte, Vizepräsidentin für
Forschung und Entwicklung der EAH Jena

Foto: Sebastian Reuter



Prof. Dr. Nicole Harth, Fachbereich Sozialwesen

Foto: privat

Ein virtueller Showroom

Die Gesamtheit ihrer Angebote präsentiert die Modellfabrik 3D-Druck, Individualisierte Produktion und Digitale Arbeitswelten seit Anfang Dezember 2020 in einem virtuellen Showroom.

Die Modellfabrik „3D-Druck, Individualisierte Produktion und Digitale Arbeitswelten“ ist Teil des Projektes Mittelstand 4.0 Kompetenzzentrum Ilmenau, das vom BMWI im Rahmen der Förderinitiative Mittelstand digital seit 2017 gefördert wird und an unserer Hochschule in der Arbeitsgruppe Fertigungstechnik und Fertigungsautomatisierung von Prof. Dr. Jens Bliedtner, Fachbereich SciTec, angesiedelt ist.

Aufgabe der Modellfabrik ist es, kleine und mittlere Unternehmen bei der Auswahl, Einführung und Nutzung digitaler Anwendungen und Systeme zu unterstützen. Inhaltliche Schwerpunkte sind dabei 3D-Druck, die Lasermaterialbearbeitung zur Produktindividualisierung und digitale Arbeitswelten in Produktionsumgebungen.

Die Idee eines virtuellen Rundgangs durch die Modellfabrik entstand auf der Suche nach einer interessanten Anwendung für das Thema Virtual Reality (VR). Der Showroom ist Ausgangspunkt des Rundgangs. Er präsentiert sämtliche Angebote der Modellfabrik: Demonstratoren, Publikationen, Veranstaltungen und auch Umsetzprojekte, in denen Fragestellungen zur Nutzung digitaler Technologien beispielhaft gemeinsam mit Unternehmen bearbeitet werden.

Im ersten Schritt musste der Raum analog hergerichtet werden. Dazu hat das Team der Modellfabrik die Angebote in Form von Postern aufbereitet und in einem Seminarraum an Wänden und auf Tischen platziert. Danach erfolgte ein 3D-Scan des Raumes, um das virtuelle Abbild zu erzeugen und die Übertragung der Daten in eine Cloud.

Anschließend wurden zu allen Angeboten weiterführende Informationen in Form von Texten, Bildern, Videos oder auch Links auf Webseiten über so genannte Infopunkte hinterlegt.

Im Showroom werden unter anderem mehr als zehn Demonstratoren gezeigt, die von der Modellfabrik genutzt werden, um Unternehmen konkrete Beispiele zur Digitalisierung von Produktions- und Arbeitsprozessen praktisch zu zeigen. Dazu zählen vorhandene Anwendungen des Fachgebiets von Prof. Dr. Jens Bliedtner sowie die von der Modellfabrik selbst entwickelte Demonstratoren.

Zwei der Demonstratoren adressieren gezielt das Thema der Vernetzung. Das 3D-Druck-Datenmanagement ist eine komplexe Anwendung, die sämtliche Daten zu einem 3D-Druck-Auftrag automatisiert zusammenträgt und aufbereitet: von der Konstruktion über die verwendeten Materialien und Einstellungen des Druckers bis hin zu verschiedenen Prozessparametern.

Entwickelt hat sie Patrick Ongom-Along vom Team der Modellfabrik. Damit können einerseits Wiederholungsdruke gleicher Bauteile effizient abgewickelt und andererseits Daten gezielt für die Optimierung von Bauteilen und Prozessparametern ausgewertet werden.

Der Cloud-Demonstrator zeigt, wie ein ortsunabhängiger Zugriff auf Produktions- und IT-Technik mit einfachen Endgeräten möglich ist und Maschinen und



Das Team der Modellfabrik unter Leitung von Prof. Dr. Jens Bliedtner, li. <https://my.matterport.com/show/?m=fc3e8K6R5wi>

Foto: Michael Möhwald

Anwendungen von außerhalb des Unternehmens aus überwacht und programmiert werden können. Dabei arbeitet die Modellfabrik eng mit dem Fachgebiet von Prof. Dr. Andrej Werner, Fachbereich Betriebswirtschaft der EAH Jena, zusammen.

In der zweiten Ausbaustufe werden nun sukzessive Übergänge zu anderen virtuellen Umgebungen geschaffen. Das können Labore oder Showrooms anderer Projekte und Partner sein, von denen ebenfalls durch einen speziellen 3D-Scan ein virtuelles Abbild erzeugt worden ist. So entsteht eine virtuelle Verknüpfung mit anderen Transferaktivitäten der Hochschule, die Unternehmen und auch hochschulintern die Transparenz der einzelnen Angebote unterstützt und verbessert.

Vorgesehen sind zum Beispiel Verbindungen zum Transferzentrum Add-on 3D-Druck, dem Thüringer Zentrum für additiven Technologien und dem Innovation LivingLab von Prof. Dr. Andrej Werner sowie zum ServiceZentrum Forschung & Transfer und zum Gründerservice der EAH Jena.

Constance Möhwald, FB SciTec

Für den virtuellen Showroom musste ein Raum zunächst analog hergerichtet werden. Während der Scan nur ganze 13 Minuten dauerte, waren die analogen Vorbereitungen mit viel Aufwand verbunden



Fotos: Constance Möhwald



Torso-3D-Druck

Mittels 3D-Druck ist bereits heute schon vieles möglich. Jedoch Abendkleider herstellen? Eher nein – oder?

Die Modellfabrik 3D-Druck, Individualisierte Produktion und Digitale Arbeitswelten, führte in diesem Jahr ein Projekt mit den Inhabern der Marke donname durch, einem Jenaer Startup, das sich auf Entwürfe und Fertigung individueller Abendkleider spezialisiert hat. Im Rahmen des gemeinsamen Projektes wurde ein Konzept zur Vermarktung der donname-Abendkleider entwickelt. Im Mittelpunkt stand dabei die Auswahl geeigneter digitaler Anwendungen zur Erfassung und Visualisierung kundenspezifischer Wünsche.

Dabei kam zur Sprache, dass es für Designer und Schneider schwer ist, ein passendes Abbild des Körpers einer Kundin mit Hilfe herkömmlicher Mittel wie Schneiderpuppen herzustellen. Es ist eine handwerkliche Kunst und erfordert viel Geschick und quasi 3D-Vorstellungsvermögen.

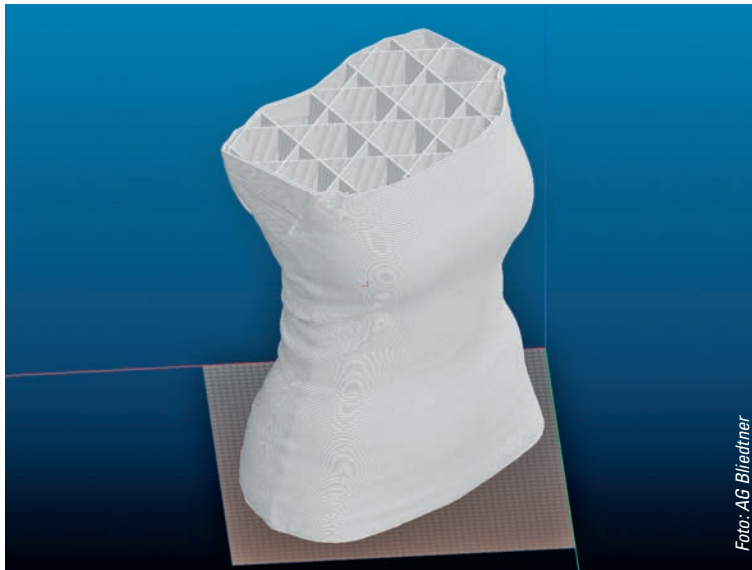


Foto: AG Bliedtner

So entstand die Idee, auf Basis der individuellen Daten eines Frauenkörpers einen großformatigen 3D-Druck herzustellen. Dieser würde vor allem Zeit sparen, da das Verfahren ein korrektes Abbild des Oberkörpers ermöglicht. Damit entfielen bei der konventionellen Herstellung erforderliche mehrfache Anprobieren und Nachmessen. Das Verfahren zum großformatigen 3D-Druck ist im Rahmen eines

Forschungsprojektes entwickelt worden, an dem die Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Jens Bliedtner beteiligt gewesen ist.

Mai Lan Phan, Mitarbeiterin der EAH im Projekt Nucleus Jena, stand Modell für den 3D-Scan, den Michael Bicker, Geschäftsführer der 3 Dimension Tech GmbH aus Jena, durchführte. Den Druck des Torsos übernahm Lukas Eckardt, Masterstudent und wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Jens Bliedtner.

Die Anwendungspotenziale dieses Verfahrens sollen nun über ein neues Transferzentrum – Addon 3D-Druck an der EAH Jena – einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Constance Möhwald, sn

www.addon-3d-druck.de

Infektionsschutz aus dem 3D-Drucker

Auf Basis eines Open-Source-3D-Modells stellen der Jenaer 3D-Druck-Dienstleister 3Faktur GmbH und die Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Jens Bliedtner, Fachbereich SciTec der EAH Jena, eine Schutzvorrichtung in Visierform her, die geeignet ist, das Risiko von Tröpfcheninfektionen, einem der Hauptübertragungswege von Covid-19, zu mindern.

Die Maske besteht aus einer Halterung, die im 3D-Druck mit dem Multi Jet Fusion-Verfahren von der 3Faktur hergestellt wurde. Daran befestigt ist ein Visier aus handelsüblicher PET-Folie, zugeschnitten mit Hilfe eines Lasersystems an der EAH Jena.

Geeignet ist die Schutzvorrichtung für medizinisches Personal und Menschen, die bei ihrer täglichen Arbeit intensiven Publikumsverkehr haben und damit besonders gefährdet sind, zum Beispiel Verkäufer/innen, Zusteller/innen oder Personal im Nahverkehr. Das Visier ist wechselbar und kann

mit heißem Wasser gereinigt und üblichen Sprühlösungen desinfiziert werden.

In der aktuellen Notsituation drucken und konfektionieren die Hochschule in Hong Kong und lokale Unternehmen täglich bis zu 30.000 dieser Visiere für Krankenhäuser ihrer Stadt.

Die 3Faktur GmbH als klassischer 3D-Druck-Dienstleister ist, wie die EAH Jena, Mitglied im Thüringer Zentrum für Additive Technologien (THAT). Im Rahmen von Forschungsprojekten arbeiten das Unternehmen und die Arbeitsgruppe Bliedtner bereits erfolgreich zusammen. Darüber hinaus ist die EAH als Träger der Modellfabrik 3D-Druck Ansprechpartner für Unternehmen der Region bei Fragen rund um die Nutzung der additiven Technologien sowie auch den Einsatz von Laseranwendungen.

In Abstimmung des Unternehmens und der Hochschule erfolgt der Verkauf der Schutzvorrichtung

zum Selbstkostenpreis und ausschließlich an medizinische und andere infrastrukturkritische Einrichtungen sowie Unternehmen.

Constance Möhwald



Foto: AG Bliedtner

Prof. Dr. Jens Bliedtner

Das Forschungsprojekt KOPAS



Foto: Stefanie Reuter

Prof. Dr. Robert Brunner

KOPAS, mit vollem Namen „Kompaktspektrometer für die Backbranche mit Fertigung auf Basis neuartiger Abformwerkzeuge und hochpräziser Montagekonzepte“, ist im April dieses Jahres gestartet. Dahinter verbirgt sich ein gemeinsames Vorhaben der Firma AIM Micro Systems GmbH aus Triptis und der EAH Jena.

KOPAS, das vom Freistaat Thüringen und mit EFRE-Mitteln mit insgesamt 595.000 € gefördert wird,

umfasst die Bereiche Sensorik, Optik- und Fertigungstechnologien, so Projektleiter Robert Brunner. Brunner lehrt im Fachbereich SciTec der EAH Jena als Professor für Angewandte Optik.

„Die spektrale Sensorik bietet in der Nahrungsmittelindustrie ein enormes Anwendungspotential“, erklärt der Wissenschaftler: „Nehmen wir beispielsweise die Backwarenindustrie. Hier werden Spektrosensoren für moderne Backstationen benötigt, um eine optimale Steuerung des Backprozesses zu ermöglichen“. Die spektrale Messung würde Chargenschwankungen in der Zusammensetzung der Backzutaten durch die Backprozesse ausgleichen sowie Zuverlässigkeit und Vielseitigkeit der Backstationen steigern. Nicht zuletzt könnte selbst der Bräunungsgrad der Backwaren kontinuierlich ermittelt werden.

Gegenwärtig existieren noch keine derartigen spektralen Sensoren für Backstationen. Hürden sind hier die hohen Arbeitstemperaturen und die fehlende „optische Performance“, die verschiedene Faktoren hinsichtlich der nötigen optischen Qualität umfasst, wie unter anderem die Höhe der spektralen Auflösung. Weitere Probleme sind derzeit noch die Zuverlässigkeit von kommerziellen

Spektralsensoren bei hohen Stückzahlen und die anfallenden Gesamtkosten.

Bis Ende März 2023 forscht KOPAS an einer Neuentwicklung für ein Kompaktspektrometer, welche die Anforderungen für Backstationen ohne die bisherigen Einschränkungen erfüllen kann. Dies ist eng mit der gleichzeitigen Entwicklung neuer Fertigungs- und Montagetechnologien verbunden. Hier werden zum einen neue Verfahren erarbeitet, mit denen die essentiellen optischen Elemente des Spektrometers in hoher Stückzahl und hoher Qualität gefertigt werden können. Dies betrifft besonders einen vollkommen neuen Ansatz zur Herstellung von mikrostrukturierten Werkzeugeinsätzen für den Spritzgussprozess. „Zum anderen entwickeln wir in KOPAS neue Methoden, die eine hochgenaue Positionierung und Assemblierung mehrerer optischer und opto-elektronischer Komponenten zueinander ermöglichen“, erläutert Prof. Dr. Brunner das umfassende Projekt.

Kontakt:

Prof. Dr. Robert Brunner
robert.brunner@eah-jena.de

Auf der Suche nach einem Impfstoff gegen Corona



Foto: privat

Prof. Dr. Andrej Werner

Durch den Ausbruch und die Folgen von COVID-19 liegt eine weltweite Aufgabe derzeit in der Forschung für einen Impfstoff und Wirkstoff. Normalerweise

nehmen solche Forschungsprozesse mehrere Jahre in Anspruch – für Corona soll dies deutlich beschleunigt werden.

Einen Beitrag hierzu leistet das weltweite Rechenprojekt „Folding@Home“, das von der Washington University in St. Louis School of Medicine (USA) organisiert wird. Mehrere hunderttausend Freiwillige stellen hierfür Rechenleistung zur Verfügung, um komplexe Simulationen zur Proteinstruktur von COVID-19 und anderen Krankheiten zu ermöglichen.

Die von Folding@home generierten Ergebnisse werden nicht verkauft, sondern können von Forschern weltweit auf Anfrage abgerufen und direkt von einer Website aus bezogen werden. Die in den Simulationen gewonnenen Erkenntnisse sollen bei der gezielten Entwicklung von Therapeutika und Impfstoffen helfen. Folding@Home hat im Zuge

der Corona-Krise rasanten Zuwachs erhalten und vereinte bereits Ende April mit über 2,4 exaFLOPs (Maß in der IT für die Leistungsfähigkeit von Computern) mehr Hardware-Leistung, als die 500 weltweit größten Supercomputer zusammen.

Das Forschungscloud-Team der Ernst-Abbe-Hochschule Jena unter Leitung von Prof. Dr. Andrej Werner, Prof. Dr. Heike Kraußlach (beide Fachbereich Betriebswirtschaft) und Prof. Dr. Jens Bliedner (Fachbereich SciTec) beteiligt sich derzeit ebenfalls an dem Vorhaben: Zu Tageszeiten, an denen die Forschungscloud-Ressourcen nicht vollständig für wissenschaftliche und Lehr-Aufgaben der Professoren benötigt werden, stehen die Kapazitäten für die Initiative im Kampf gegen COVID-19 zur Verfügung.

Die mit ca. 700.000 € vom Land Thüringen und der Thüringer Aufbaubank geförderte Forschungs-

cloud-Infrastruktur kommt aktuell bei Projektthemen wie zum Beispiel 3D-Simulationen, Big Data, block-chainbasierte Ökosysteme, E-Commerce-Systeme sowie bei weiteren rechen-, netzwerk- oder speicherintensiven Aufgaben in der Hochschulforschung und -lehre zum Einsatz. Für Folding@Home wurde auf den EAH-Servern der Folding@Home-Client installiert und das Team „EAH_Jena“ eingerichtet.



Frank Samson, re., und Kevin Förster, der ebenfalls im Projekt mitarbeitet, vor der verwendeten Recheninfrastruktur, Foto: Lukas Eckhardt

Das Team „EAH_Jena“ freut sich über jede dezentrale Unterstützung! Mitmachen kann jeder, der einen eigenen Rechner besitzt (bzw. einen Rechner mit der Erlaubnis für die In-

stallation des Clients). Der Client lässt sich installieren (Anleitung unter <https://foldingathome.org/>). Für die Mitwirkung im Team der EAH geben Sie bitte bei der Konfiguration die 257832 als Team-ID an. Auch anonym und ohne Team-ID mitzuwirken ist möglich, allerdings ist man dann nicht Teil des EAH-Teams.

Ansprechpartner Forschungscloud:
Prof. Dr. Andrej Werner
Andrej.Werner@eah-jena.de

Ansprechpartner
Folding@Home an der EAH Jena:
Samson Frank
Samson.Frank@eah-jena.de

EXISTENZGRÜNDUNG

Neue Maßstäbe für Gründerspirit

Am 11. September fand mit dem Kick-off-Treffen aller Projektbeteiligten der offizielle Auftakt eines neuen, mit ca. 1,5 Mio. Euro vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) finanzierten Projekts statt.

Zentrales Element des bis Juli 2024 geförderten Vorhabens „StartUp@EAH: Von der Idee zum Gründungskonzept – Innovationen an der Ernst-Abbe-Hochschule Jena Realität werden lassen“ ist die Einrichtung und Etablierung des StartUpLab an der Ernst-Abbe-Hochschule (EAH) Jena.

Die anwendungsnah ausgebildeten Studierenden und Doktoranden sollen hier beispielsweise die Möglichkeit haben, ihre innovativen Ideen in Prototypen zu überführen, Produkttests zu realisieren und konkrete Geschäftsmodelle zu entwickeln. Mit dem StartUpLab soll dafür eine adäquate infrastrukturelle Basis aufgebaut werden, um nachteilige, standortbedingte Faktoren am Hochschulcampus - wie Flächenknappheit und die Abhängigkeit des Zugangs zu Technik vom Lehr- und Forschungsbetrieb - zu überwinden.

Ein Strategiebeirat, der sich aus Vertretern der Fachbereiche und der Hochschulleitung sowie externen Partnern zusammensetzt, unterstützt die Projektleitung. Dessen Mitglieder fungieren als Gründungsbotschafter und -lotsen und wählen beispielsweise förderfähige „KickStart“-Projekte aus. Mit dieser Struktur und den involvierten Personen sollen Gründungsaspekte innerhalb der Hochschule flächig verankert werden. Dabei wird das StartUpLab sowohl in die bestehenden Gründungsstrukturen der Hoch-

schule als auch in die bestehenden regionalen Netzwerke integriert.

Der inhaltliche Fokus liegt insbesondere auf Unternehmensgründungen in sechs spezifischen Technologiefeldern, die außerdem zentrale Säulen des Lehr- und Forschungsprofils der EAH Jena verkörpern und gleichzeitig für den Wirtschaftsstandort Jena von hoher Relevanz sind: Optik/Photonik, Medizintechnik, Gesundheit und Pflege, Präzisionstechnik, Transformations- und Digitalisierungstechnologie sowie Umwelttechnologie.

Durch eine frühzeitige Sensibilisierung und Identifizierung sowie passgenaue Unterstützung von Gründern und Gründungsinteressenten leistet das Vorhaben mittelfristig einen wichtigen Beitrag zur Erschließung des Potentials an wissens- und technologiebasierten Gründungen in Jena.

Projektleitung:
Prof. Dr. Heiko Haase, Prof. Andrej Werner, Prof. Dr.-Ing. Jens Bliedtner

Kontakt:
startuplab@eah-jena.de



Foto: Sarah Kahnwald

Bildunterschrift: Projektteam „StartUp@EAH“ (v.l.n.r.): Dr. Anika Thomas und Michelle-Sharon Cole (1. Reihe), Dr. Arndt Lautenschläger, Prof. Dr. Heiko Haase und Michael Möhwald (2. Reihe), Prof. Dr. Jens Bliedtner, Prof. Dr. Andrej Werner und Dr. Michael Biermann (3. Reihe)

Erziehungszwang – ZwangsErziehung?

Unter dem Titel „Erziehungszwang - ZwangsErziehung“ fand vom 5. bis 16. Oktober in Jena eine Veranstaltungsreihe zu historischen und aktuellen Aspekten von Jugendhilfe statt.

Erziehung stellt sich offenbar für jede Gesellschaft als unverzichtbar dar. Auch wenn die jeweiligen Idealvorstellungen und Begründungen differieren, der Erziehungszwang wird kaum in Frage gestellt. In Kontexten der Jugendhilfe wurde und wird dieser zum Teil in Zwangserziehung übersetzt - als Erziehung gedacht, von den betroffenen Kindern und Jugendlichen als Zwang und Repression erfahren.

Mit der Jenaer Veranstaltungsreihe im Oktober d. J. wurde „Zwangserziehung“ im Alltag von Jugendhilfe bzw. in der Heimerziehung in unterschiedlichen Systemen und zu unterschiedlichen Zeitpunkten thematisiert: DDR-Jugendhilfe/Heimerziehung sowie Heimerziehung der 1950er bis 1980er Jahre in der BRD und Zwang in der Jugendhilfe heute.

Der Schwerpunkt DDR-Jugendhilfe/Heimerziehung wurde anhand einer Wanderausstellung der Gedenkstätte Geschlossener Jugendwerkhof Torgau veranschaulicht: „ZIEL: UMERZIEHUNG. Die Geschichte repressiver Heimerziehung in der DDR“.

Parallel zur Ausstellung lief im Kino im Schillerhof eine Filmreihe, bei der an vier Abenden Dokumentar- und Spielfilme gezeigt wurden, die ganz unterschiedlich öffentliche (Erziehungs-) Maßnahmen aufgriffen. Dazu fanden jeweils Filmgespräche mit Gästen statt:

6.10.2020 | 18 Uhr: „Heim“ (DDR 1978) und „Jugendwerkhof“ (DDR 1982)

Im Gespräch: Roland Steiner (Regisseur Jugendwerkhof)

Moderation: Manuela Rummel (Gedenkstätte Geschlossener Jugendwerkhof Torgau)

8.10.2020 | 18 Uhr: „Bürgerschaft für ein Jahr“ (DDR 1981)

Im Gespräch: Diana Düring (Ernst-Abbe-Hochschule Jena, Fachbereich Sozialwesen)

Moderation: Wieland Koch (Landeszentrale für politische Bildung Thüringen)

13.10.2020 | 18 Uhr: „Freistatt“ (Deutschland 2014)

Im Gespräch: Wolfgang Rosenkötter (Vorbild für die Figur des Wolfgang)

Moderation: Wieland Koch (Landeszentrale für politische Bildung Thüringen)

15.10.2020 | 18 Uhr: „Systemsprenger“ (Deutschland 2019)

Im Gespräch: Prof. Dr. Friedhelm Peters (Evangelische Hochschule Dresden), Carsten Nöthling (Deutscher Kinderschutzbund Thüringen)

Moderation: Wieland Koch (Landeszentrale für politische Bildung Thüringen), Diana Düring (Ernst-Abbe-Hochschule Jena, Fachbereich Sozialwesen)

Die Veranstaltungsreihe wurde unterstützt durch:

- ▶ Ernst-Abbe-Hochschule Jena
- ▶ Fachbereich Sozialwesen, Ernst-Abbe-Hochschule Jena
- ▶ Förderkreis der Ernst-Abbe-Hochschule Jena e.V.
- ▶ Gedenkstätte Geschlossener Jugendwerkhof Torgau
- ▶ Landeszentrale für politische Bildung Thüringen
- ▶ Thüringer Landesbeauftragter zur Aufarbeitung der SED-Diktatur
- ▶ Kino im Schillerhof
- ▶ Goethe Galerie

Statements der Veranstalter:

Diana Düring: „Mir geht es darum, das Verhältnis von Zwang und Erziehung in der Kinder- und Jugendhilfe öffentlich zu thematisieren und auch zu kritisieren. Wir wissen aus der Aufarbeitung der gewaltförmigen Praxis der DDR-Heimerziehung und der BRD-Heimerziehung der 1950 bis 1980er Jahre, welche katastrophalen Folgen solche „Hilfen“ für die Betroffenen haben. Und dennoch ist auch die ‚moderne KJH‘ nicht frei von Zwangselementen, die im pädagogischen Alltag angewendet werden (z.B. Time-Out-Räume, starre Stufensysteme). Nach wie vor gibt es Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, die Kinder und Jugendliche „geschlossen“ unterbringen – also einsperren; seit

diesem Jahr auch in Thüringen. Mit dem Blick auf Kinder- und Jugendhilfe unter ganz unterschiedlichen ‚Vorzeichen‘ möchte ich eine Diskussion anregen, die aufmerksam macht, auf die strukturellen Ursachen von Zwangsmaßnahmen in (öffentlicher) Erziehung.“

Kontakt:

Prof. Dr. Diana Düring
Ernst-Abbe-Hochschule Jena
Fachbereich Sozialwesen
diana.duering@eah-jena.de
Tel.: 03641 - 205 858

Wieland Koch: „Die Situation von Kindern und Jugendlichen ist ein wichtiger politischer Seismograph. In Deutschland sind die Rechte, die Förderung und der Schutz von Kindern und Jugendlichen gesetzlich fixiert, die Bundesrepublik hat die UN-Kinderrechtskonvention ratifiziert. Die staatliche Kinder- und Jugendhilfe soll ihren Beitrag zur Entwicklung und Förderung von Heranwachsenden leisten sowie Eltern in ihrer Erziehungsarbeit unterstützen. Die optimale, den aktuellen gesellschaftlichen Verhältnissen und v.a. Kindern und Jugendlichen tatsächlich gerecht werdende Ausgestaltung dieser Instrumente bleibt jedoch permanente Aufgabe des politischen Diskurses und Handelns. Die Landeszentrale für politische Bildung stellt sich deshalb seit langem auch diesem Thema und will mit der Beteiligung an der Ausstellung und Filmreihe „Erziehungszwang – ZwangsErziehung“ den Diskussionsprozess zu Fragen der Kinder und Jugendhilfe mit fördern und sich daran beteiligen.“

Kontakt:

Wieland Koch
Referat 4 der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen
wieland.koch@tsk.thueringen.de
Tel.: 0361 - 57 3211 740

Erziehungszwang - ZwangsErziehung

Eine Veranstaltungsreihe zu historischen und aktuellen Aspekten der Jugendhilfe

5. bis 16. Oktober 2020

KINO
IM SCHILLERHOF

Ausstellungen in der GOETHE GALERIE. Filme und Filmgespräche im

Gabriele Beyler: „Im 30. Jahr der Deutschen Einheit lässt sich feststellen, dass die Schicksale der ehemaligen DDR-Heimkinder inzwischen von Politik und Gesellschaft wahrgenommen werden. Dennoch ist die Anerkennung ihres Status als jüngste Opfergruppe des SED-Regimes keinesfalls zufriedenstellend. Es braucht weiterhin die Aufklärung und Auseinandersetzung mit dem ihnen widerfahrenen Unrecht. Grundsätzlich ist es dringend notwendig, die Lobby der Heimkinder zu stärken. Als Gedenkstätte leisten wir seit über 20 Jahren wichtige Aufklärungsarbeit, welche Folgen eine repressive Heimerziehung für das weitere Leben der Kinder haben kann. Insofern ist auch der Blick auf das Heute von wichtiger Bedeutung. Wir können nicht begreifen, wie mit dem vorhandenen historischen Wissen Stimmen laut werden, die ein Wegsperrn von ‚unliebsamen, schwierigen‘ Kindern und Jugendlichen vorantreiben. Es braucht noch mehr Öffentlichkeit und Diskussion, schließlich haben alle Heimkinder ein Recht auf Menschenwürde!“

Kontakt:
Gabriele Beyler
Vorstandsvorsitzende Initiative Geschlossener Jugendwerkhof (GJWH) Torgau
Trägerverein der Gedenkstätte GJWH Torgau
g.beyler@jugendwerkhof-torgau.de
m.rummel@jugendwerkhof-torgau.de
Tel.: 03421 – 714203

Peter Wurschi: Geschlossene Systeme produzieren ihre eigenen Regeln. Eindrücklich wird das immer wieder, wenn Betroffene von ihrem Schicksal z.B. in den Kinderheimen der DDR berichten. Verbunden mit dem ideologischen Auftrag zur Erziehung des kollektiven Menschenbildes, wurde in den DDR-Heimen jeglicher Wille zur Individualität bekämpft: „Vom Ich zum Wir“ war der Leitspruch der Erziehung. Durch die vielfältige Arbeit von Betroffeneninitiativen, Gedenkstätten und Forscher/innen wissen wir heute viel über die Zustände in den Kinderheimen der ehemaligen DDR und BRD.

Dieses Wissen und die Verantwortung vor den Schicksalen der Betroffenen sollte Kontrastfolie für die heutige staatliche Kinder- und Jugendhilfe sein. Die historische Auseinandersetzung mit den ehemals „geschlossenen Systemen“ der Kinder- und Jugenderziehung macht diese transparenter und erzählbarer. Es bleibt der Auftrag der heute Handelnden, diese Erkenntnisse bei der Diskussion um die Ausgestaltung der (staatlichen) Förderung von Heranwachsenden zu berücksichtigen.“

Kontakt:
Dr. Peter Wurschi
Thüringer Landesbeauftragter zur Aufarbeitung der SED-Diktatur
info@thla.thueringen.de
Tel: 0361 – 573114 951
web: www.thla.thueringen.de

Grafik: Gerald Risch, Dresden

JENOPTIK Innovation Workshop



Shanmukha Mangadahalli Siddaramu

Vom 28. bis 30. September vertraten Studierende des Fachbereichs SciTec unsere Hochschule bei der JENOPTIK Teamchallenge.

Vier studentische und drei JENOPTIK Teams tüftelten an verschiedenen zukunftssträchtigen Ideen und entwarfen ein komplettes Business-Konzept. Eine Fachjury der JENOPTIK AG verlieh den Award an das „JenTool“ für CNC-Maschinen. Die Studierenden der EAH und der Universität Jena arbeiteten unter anderem an Ideen wie einer App, die mittels photonischer Technologien Krankheitswarnungen ausspricht oder Brillengläsern, deren Stärke mittels kostengüns-

tigem Tool in jedem Supermarkt nachjustiert werden kann.

EAH-Student Hitesh Jayaprakash gewann den OptoNet-Preis für die besten Team-Skills. Hitesh steht kurz vor dem Abschluss seines Masterstudiums Scientific Instrumentation. Er fasste zusammen: *“The workshop structuring was totally well planned to get a tangible idea in 3 days time. Out of all 16 participants, each individual was asked to come up with as many ideas as possible relating to the 3 mentioned categories above and choose 1 best idea of those. I worked on Smart glass Idea to evolve it into The Glass-X product which was into Life science and the hosts and Specialists from JENOPTIK guided me to build the idea to make it tangible on day 2. On day 3 we had to present the topic we worked on and compete with JENOPTIK internal teams.*

I as a Research engineer student enjoyed the workshop being with like minded people for 3 complete days by sharing ideas working on each other topics and the workshop gave entrepreneur skills and ideas on how to start a start-up.”

Die Studierenden schätzten den Kontakt zur Wirtschaft und die Möglichkeit, eigene Business-Ideen mit professioneller Unterstützung zu entwickeln. Besonders beeindruckt hat mich Shan, Shanmukha Mangadahalli Siddaramu, der noch voller Adrenalin nach seiner Präsentation zu mir sagte: *„These have been the best days in Germany. Challenging. Creative thinking. Discussing. I thought the time*



Hitesh Jayaprakash

when we spent one night in the forest of Jena was the best day, but this topped it.”

Begleitet wurde der dreitägige Workshop durch OptoNet e.V.. Gemeinsam mit Prof. Dr. Ronny Gerbach und Prof. Dr. Burkhard Fleck, beide Fachbereich SciTec, unterstützten wir bei der Auswahl der Studierenden aus verschiedenen technischen Studiengängen.

Nancy Reichel, SZS, (MINT-Förderung, Scientific Instrumentation)

Fotos: Nils Rahlmeier, OptoNet e.V.

Die MERKUR PRIVATBANK unterstützt Studierende der EAH

Das an der Ernst-Abbe-Hochschule Jena angesiedelte „Netzwerk Gesunde Arbeit in Thüringen“ unterstützt Thüringer Unternehmen bei der Einführung und Umsetzung von Maßnahmen Gesunder Arbeit sowie der Suche nach bedarfsorientierten Leistungsangeboten. Das Netzwerk ist verantwortlich für den Zertifizierungsprozess und die Vergabe des „Thüringer Siegels für Gesunde Arbeit“.

Die MERKUR PRIVATBANK steht dem „Netzwerk Gesunde Arbeit in Thüringen“ und damit den mittelständischen Unternehmen seit vielen Jahren als verlässlicher Partner zur Seite. Im Rahmen der jährlichen Vergabe des „Thüringer Siegels für Gesunde Arbeit“ lobt die MERKUR PRIVATBANK den „För-

derpreis für besonderes Engagement“ aus. Dieser ist mit einem Preisgeld von 1.000 € dotiert.

Da die Vergabe des „Thüringer Siegels für Gesunde Arbeit“ wegen der besonderen Umstände der Corona-Pandemie für dieses Jahr ausgesetzt wird, hat die MERKUR PRIVATBANK sich entschieden, die dafür ursprünglich geplanten 1.000 EUR umzuwidmen und dem „Coronafonds EAH-Studierende“ zur Verfügung zu stellen.

Die Studentinnen und Studenten sind von der Corona-Pandemie finanziell schwer betroffen. Sie können zum Teil ihre Nebenjobs nicht mehr ausüben und so ihren Lebensunterhalt nicht mehr vollständig finanzieren. Die Unterstützung durch die Eltern fällt durch die veränderte wirtschaftliche

Lage häufig weg. Studierende mit Kindern kommen dadurch in eine besondere Notlage.

Deshalb riefen der Förderkreis der EAH Jena e.V. und die Ernst-Abbe-Hochschule Jena – ganz im Sinne des Hochschul-Namensgebers, des Jenaer Wissenschaftlers, Unternehmers und Sozialreformers Ernst Abbe – gemeinsam zu einer Spendenaktion für die Studierenden der EAH Jena auf.

Wir möchten uns an dieser Stelle für dieses großartige Engagement der MERKUR PRIVATBANK bedanken.

Christiane Fritz, Netzwerk Gesunde Arbeit in Thüringen

Vor (und nach!) Corona

Praxistage für Studierende im Viega-Werk Großheringen

Die Ernst-Abbe-Hochschule (EAH) Jena und das Unternehmen Viega in Großheringen pflegen seit Jahren einen intensiven Austausch.

Noch vor Pandemie-Ausbruch fanden zum siebten Mal Praxistage für Studierende im Thüringer Werk statt. Als Teil des Lernmoduls „Lean Production“ der EAH Jena beinhalten die Praxistage folgende Themen: Wie lassen sich Anlagen optimal verbinden? Wie fließt das Material? Kann die Ergonomie an Arbeitsplätzen weiter verbessert werden?

Mit diesen und anderen spannende Fragen beschäftigten sich 26 Studierende zwei Tage im Thüringer Werk der weltweit agierenden Viega-Gruppe. In Großheringen fertigen über 800 Mitarbeiter Rohrleitungssysteme für Sanitär und Heizung. Die Workshop-Tage bei Viega sind im Rahmen des Masterstudiums Wirtschaftsingenieurwesen der EAH seit 2013 fester Bestandteil des Wahlmoduls „Lean Production“.

An den Praxistagen erhalten die Studierenden von Viega-Experten reale Aufgaben aus dem Produktionsalltag, für die sie in Gruppen Lösungen erarbeiten. Es geht immer um die Optimierung von Prozessen in der Fertigung unter dem Gesichtspunkt einer schlanken Produktion, also „Lean Production“. In diesem Jahr waren Aufgaben darunter wie die Umstrukturierung einer Montageanlage unter ergonomischen Gesichtspunkten oder die Verkettung zweier Montagestrecken.



Foto: Viega Großheringen

Noch vor Ausbruch der Pandemie: EAH-Studierende konnten im Viega-Werk Großheringen die erlernte Theorie in die Praxis umsetzen. Viega-Mitarbeiter Rinaldo Knothe (6.v.l.) zog zufrieden nach den Praxistagen Bilanz. Begleitet wurden die Studierenden von Prof. Dr. Uwe Herbst, FB WI

Offene Einblicke in die Praxis

„Sparringspartner“ des Viega-Teams auf Seiten der EAH Jena ist Prof. Dr. Uwe Herbst, Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen. Seine Professur umfasst Fertigungstechnik und Managementmethoden in der Produktion.

Er schätzt an diesen Praxistagen, dass die Studentinnen und Studenten Einblicke in ein lokal ansässiges, produzierendes Unternehmen bekommen und so die gelernten Methoden in einem realen Fertigungsumfeld erproben können: „Studierende erleben anschaulich, dass theoretische Methoden

in der Praxis anwendbar sind, auch wenn in der Realität dann doch manches anders läuft als in den Büchern.“

Deswegen empfiehlt er auch allen Studierenden die Teilnahme an dieser freiwilligen Veranstaltung. Sein Fazit spiegelt das Feedback der Studierenden: „Viega bietet wirklich ein interessantes Umfeld für Abschlussarbeiten. Es ist ein aufgeschlossenes, offenes Unternehmen, das jungen Menschen die Möglichkeit gibt, sich einzubringen. Besonders positiv aufgefallen sind die große Wertschätzung und das Interesse der Führungskräfte an den studentischen Ergebnissen. Auch die Werksmitarbei-

ter wurden als sehr hilfsbereit und aufgeschlossen wahrgenommen“.

Wertschöpfende Partnerschaft

Vienga nutzt die Praxistage vor allem, um die Bekanntheit als Innovationsanreifer und attraktiver Arbeitgeber in der Region weiter zu steigern. „In Zeiten des demografischen Wandels und des Fachkräftemangels ist das eine optimale Gelegenheit, um ins direkte Gespräch zu kommen und so Studierende für Abschlussarbeiten in unserem Unterneh-

men oder gar als neue Mitarbeiter zu gewinnen“, so Werksleiter Ekkehard Wenkel.

Kooperation wird weiter ausgebaut

Auch fachlich wird der Input der Studierenden geschätzt, denn von ihnen kommen gute Impulse für Weiterentwicklungen: „In diesem Jahr sind die Workshops wieder sehr gut gelaufen“, zog Rinaldo Knothe von Vienga zufrieden Bilanz. „Innerhalb der sechs Handlungsfelder wurden insgesamt 30 Optimierungsvorschläge bzw. Lösungsideen erarbeitet,

die den Fachbereichen weiterhelfen können.“ Im Jahr zuvor wurden zwei der von den Studierenden bearbeiteten Themen auch in der Praxis umgesetzt.

Aufgrund der guten Zusammenarbeit zwischen der Hochschule und Vienga auf vielen Ebenen ist ein weiterer Ausbau der Kooperation geplant. Aktuell arbeiten beide Seiten daran, die Praxistage für Studierende bei Vienga Großheringen auf andere Fachbereiche der EAH, wie beispielsweise Maschinenbau, auszuweiten.

Katharina Schulte, Global Marketing Vienga / sn

Ideen gesucht – Praxis trifft Hochschule

„Verfahrensmechaniker für Kunststoff- und Kautschuktechnik“ – ein Beruf, den viele Thüringer Firmen, so auch die GRAFE Gruppe aus Blankenhain – Technologieführer in der Veredelung von Kunststoffen –, dringend ausbilden möchten.

Jedoch ist dieser, in seinen beruflichen Entwicklungsperspektiven sehr attraktive Beruf so unbekannt bei den Jugendlichen, dass Ausbildungsplätze regelmäßig unbesetzt bleiben. Seit Jahren ist der KFZ- Mechatroniker auf Platz 1 der beliebtesten Ausbildungsberufe für Jungen in Deutschland. Dr. Colette Friedrich, Personalleiterin der GRAFE Gruppe, verdeutlicht das Dilemma: „GRAFE ist als Marke und als guter Arbeitgeber sehr bekannt in der Region. Für unsere anderen Ausbildungsberufe, hauptsächlich im Verwaltungsbereich, erhalten wir viele Bewerbungen. Allerdings suchen wir hauptsächlich Verfahrensmechaniker für Kunststoff- und Kautschuktechnik - und diese Suche ist seit Jahren sehr frustrierend.“

Die GRAFE Gruppe hat zu diesem Thema den Rat von BWL-Studierenden der Ernst-Abbe-Hochschule Jena eingeholt. Zwei Semester lang hat eine studentische Projektgruppe im sechsten Semester des Schwerpunkts Personalwirtschaft keinen Stein auf dem anderen gelassen, um ein kreatives Konzept der Azubi-Rekrutierung zu erstellen.

So wurden nicht nur Literaturstudien zur den Besonderheiten der Generation Z betrieben, sondern insbesondere umfangreiche Befragungen durchgeführt. Informationen zu den verwendeten Medien und Webseiten und unterstützenden Personen bei der Berufswahl wurden bei Schülerinnen und Schülern der umliegenden Real- und Gemeinschaftsschulen erfragt, als diese am Tag der offenen Tür in Blankenhain waren. Sieben Personalverantwortliche von Vergleichsunternehmen standen Rede und Antwort für Best Practice-Beispiele und schließlich wurden auch die firmeneigenen Auszu-

bildenden befragt, wie sie zum Beruf des Verfahrensmechanikers und zum Unternehmen GRAFE gekommen waren.

Die Ergebnisse zeigten, dass GRAFE schon vieles richtig macht. So waren alle Auszubildenden des Unternehmens mit der Ausbildung sehr zufrieden und alle äußerten den Wunsch, nach der Ausbildung im Unternehmen bleiben zu wollen.

Wie nun aber die Anzahl von Bewerbern für diesen unbekannteren Ausbildungsberuf erhöhen? Enge Zusammenarbeit mit Schulen, Ausbildungsmessen, Tage der offenen Tür, Sponsoring, Schülerpraktika sind alles Dinge, die selbstverständlich sind. Was noch? Die Studierenden lieferten gute Ideen in Bezug auf die Sichtbarkeit des Unternehmens GRAFE und deren Berufsausbildung in Suchmaschinen, insbesondere bei „Google“ und die Nutzung der „richtigen“ Online-Plattformen und sozialen Medien. Empfohlen wurde, die eigenen Azubis mehr einzubeziehen und z.B. kurze selbsterstellte und damit authentischere Clips auf Instagram zu veröffentlichen. Da ein – überraschendes – Resultat der Befragungen war, dass die Jugendlichen bei der Berufswahl sehr auf die Meinung von Eltern und Bekannten zählen, bleibt auch die Inserierung in Tageszeitungen bzw. Werbung z.B. an Bushaltestellen ein Mittel der Wahl (welches die Firma bereits eingestellt hatte).

Eine neue Marketingkampagne zusammen mit den IHKs unter dem Titel: „Der Verfahrensmechaniker - mehr als Maschinenbediener“ wurde vorgeschlagen. Und schließlich sollten

die Entscheidungsträger darüber nachdenken, ob eine sinnvolle Umbenennung des Lehrberufes z.B. in „Kunststofftechnologie“, „Verfahrenstechniker für Kunststoff- und Kautschuk“ oder „Fachkraft für Kunststoff- und Kautschuktechnik“ den Lehrberuf begrifflich weniger sperrig und damit attraktiver für die Schulabgänger macht.

Die sieben Studierenden des Projektteams der Ernst-Abbe-Hochschule Jena haben unter der Leitung von Marcus Heller überaus nützliche Arbeit geleistet! GRAFE bedankte sich mit einem Scheck über 800 € für das Konzept, welches das Projektteam – in Fortführung einer langjährigen Tradition – an einen gemeinnützigen Verein spendete. Und so profitierte nicht nur GRAFE, sondern auch die „Kindersprachbrücke in Jena“ mit ihren wichtigen Aktivitäten zur Förderung von Sprach-, Medien- und Sozialkompetenz von Kindern von der engagierten Arbeit der Studierenden.

Dr. Colette Friedrich, Fa. GRAFE/Blankenhain

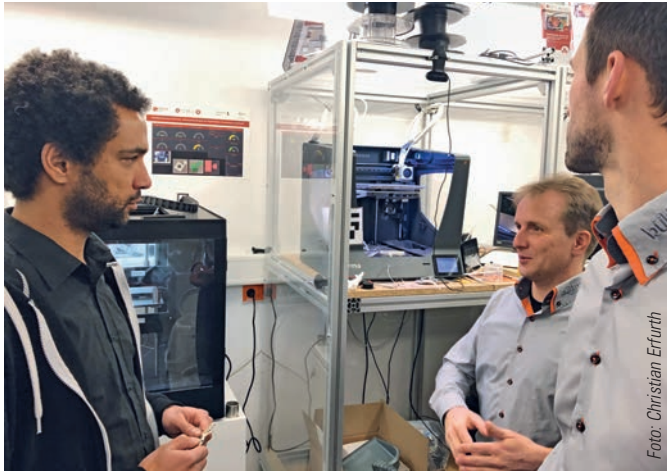
Kontakt:
Prof. Dr. Klaus Watzka
klaus.watzka@eah-jena.de



V.l.: Julia Schnabel (Kindersprachbrücke), Marcus Heller (Student BW, EAH Jena), Dr. Colette Friedrich (Personalleiterin Fa. GRAFE/Blankenhain); Foto: Sara Kehnscherper, Kindersprachbrücke Jena e.V.

Inspirationen und Perspektiven

Das Projekt „*PerspektivWechsel*“ fördert Technologietransfer zwischen Wirtschaft und Wissenschaft. Hierzu folgte die Firma büttner präzisionsWERK gmbh einer Einladung von Prof. Dr. Christian Erfurth in die EAH Jena.



V. li.: Patrick Ongom-Along stellt Ronny Büttner und Benjamin Köhler die Modellfabrik 3D-Druck vor

Bereits im vergangenen Jahr hatte der Wissenschaftler aus dem Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen die Firma in Bad Lobenstein besucht. So lernte er das Unternehmen, das Präzisionsteile fertigt, ebenso kennen, wie die regionalen Herausforderungen an die betriebliche Praxis.

In der Ende Januar erfolgten zweiten Runde des Transferprojektes erhielten Firmengeschäftsführer Ronny Büttner und sein Mitarbeiter Benjamin Köhler Einblick in die Lehr- und Forschungsaufgaben der EAH Jena, insbesondere der Fachbereiche Wirtschaftsingenieurwesen und SciTec.

Neben Vorführungen zum wertschöpfenden Einsatz von Augmented Reality und Virtual Reality in der Industrie wurden die umfangreichen Angebote der Modellfabrik 3D-Druck („Individualisierte Produktion“ und „Digitale Arbeitswelten“ des Mittelstand 4.0-Kompetenzzentrums Ilmenau) durch die Hochschulkollegen Stefan Meier und Patrick Ongom-Along vorgestellt.

Außerdem präsentierten Masterstudierende des Fachbereichs WI das von ihnen umgesetzte Projekt „Smart Assembly“, bei dem mit Sensorik ausgestattete Arbeitsplätze Assistenz für die Montage und digitale Qualitätssicherung ermöglichen.

Der von der IHK Ostthüringen organisierte Erfahrungsaustausch zwischen der büttner präzisionsWERK gmbh und der EAH Jena hat nicht nur weitere Treffen zur Folge, sondern ganz sicher neue Perspektiven und Inspirationen für Projektideen.

Prof. Dr. Christian Erfurth

Versteigerung zugunsten der Jenaer Hochschulen

Am 12. Oktober begann der Abbau des Firmenlogos am Intershop Tower. Mit dem Logo verschwand eine weithin sichtbare Landmarke, die den Jenaern seit dem Jahr 2000 vertraut war.

Hintergrund ist der Umzug von Intershop in den neuen Firmensitz am Steinweg zum Ende des Jahres.

Die knapp drei Meter hohen Leuchtbuchstaben wurden an Ort und Stelle von Industriekletterern in mehrere Einzelteile zerlegt und mit einer sogenannten Fassaden-Befahranlage nach unten transportiert. Der Abbau erfolgte schrittweise, am 9. November waren alle Buchstaben demontiert.

Für die Buchstaben, die unbeschädigt zerlegt werden konnten, startete am 20. November die Online-Auktion. Den Erlös der Auktion wird Intershop für die Förderung der Jenaer Hochschulen spenden. Er geht jeweils zur Hälfte an die Gesellschaft der Freunde und Förderer der Friedrich-Schiller-Universität Jena und an den Masterstudiengang E-Commerce der Ernst-Abbe-Hochschule Jena.

Jochen Wiechen, Vorstandsvorsitzender von Intershop kommentierte dazu: „Der Abbau des Schriftzuges markiert für uns einen weiteren Meilenstein in dem Projekt des Neubaus. Wir ziehen nicht nur in ein neues Gebäude, sondern nutzen die Chance auch für eine Reihe an internen Optimierungen. Die moderne Arbeitsumgebung spiegelt und fördert die enge Kommunikation zwischen den Teams, die Kreativität unserer Mitarbeiter und die Transparenz unserer Prozesse. Unser neues Gebäude wird für jetzige und kommende Intershopper ein richtig cooler Arbeitsplatz im E-Commerce-Zentrum Jena.“

Auch am neuen Unternehmenssitz soll das Firmen-Logo wieder weithin sichtbar werden. Auf dem höheren Gebäudeteil an der Ecke Steinweg/Am Eisenbahndamm werden künftig zwei moderne Intershop-LED-Schriftzüge leuchten. Diese sollen bis zum Umzug angebracht sein. In den Neubau werden dann etwa 230 Mitarbeiter einziehen. Während viele technische Vorbereitungen dazu bereits laufen, wird der Umzug der Möbel über Nacht Mitte Dezember erfolgen.

Heide Rausch, Intershop Communications AG



Foto: Intershop Communications AG

Geehrt für Mut und Engagement

Konrad Erben, Student im Fachbereich Sozialwesen der EAH Jena, erhielt am 16. Oktober den 19. „Jenaer Preis für Zivilcourage“. Mit dem Preis, der in diesem Jahr vom Restaurant Stilbruch gestiftet wurde, werden seit 2001 jährlich Menschen für ihr mutiges und zivilcouragiertes Handeln geehrt. Vorgeschlagen werden sie von Jenaer Bürgerinnen und Bürgern.

Der diesjährige Preisträger, der auch als studentischer Assistent an der Hochschule arbeitet, erhielt die Auszeichnung für sein Engagement bei der Organisation des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialistischen Untergrunds (NSU).

Zu jedem Jahrestag der Ermordung eines Menschen oder eines Attentates durch die NSU führt Konrad Erben gemeinsam mit anderen Engagierten Gedenkveranstaltungen vor der Holzskulptur in der Johannisstraße durch. Er möchte so die Erinnerung an die Ermordeten aufrechterhalten, ein Signal für die Hinterbliebenen und Überlebenden setzen und die Auseinandersetzung innerhalb der Stadt Jena mit der eigenen Rolle im NSU-Komplex einfordern.

Herr Erben, der im 7. Semester Soziale Arbeit mit den Schwerpunkten Delinquenz, Soziale Kontrolle und Resozialisierung studiert, war bereits als Schüler kommunalpolitisch aktiv, insbesondere im Bereich der Jugendhilfe. Sein Fachabitur erwarb er auf dem zweiten Bildungsweg, nachdem er den Beruf eines Personaldienstleistungskaufmannes erlernt hatte.

Im Fachbereich Sozialwesen unterstützt er die Lehre und Forschung von Prof. Dr. Sören Kliem. So erstellte Herr Erben das Konzept einer Lehrveranstaltung zu „Radikalisierung im digitalen Zeitalter“, die er auch selbstständig durchführte, und assistiert bei kriminologischen Seminaren.

Konrad Erben ist Mitgründer und Aktiver der Thüringer Gruppe der „Initiative Schwarze Menschen in Deutschland“ sowie der Careleaver-Hochschulgruppe Thüringen, einer Initiative von jungen Menschen, die ihr Leben in der stationären Kinder- und Jugendhilfe verbrachten und sich auf ihrem weiteren Lebensweg gegenseitig unterstützen.

sn



Foto: Sigrid Neef

Anders und mit Wiedererkennungswert

Die Corona-Pandemie hat Unternehmen, Hochschulen und die Veranstaltungsbranche gehörig getroffen.

Die Firmenkontaktbörse der EAH Jena ist von all diesen Bereichen tangiert. Darum reifte in der Vorbereitungsphase der Veranstaltung im Frühjahr der Entschluss, angesichts der zu erwartenden Unwägbarkeiten eine digitale Version der hochschuleigenen Karrieremesse aufzulegen.

Es sollte eine situationsangemessene, zielgruppengerechte, ressourceneffiziente und nachhaltige Möglichkeit für die Studierenden geschaffen werden, auf Angebote der Unternehmen zuzugreifen.

Entstanden ist die „Praxis trifft Campus“-DiVe, eine digitale Version der Firmenkontaktbörse, die über das gesamte Wintersemester auf der Website www.eah-jena.de/Praxis-triff-Campus präsent sein wird.

Verzichtet wurde dabei auf eine klassische Online-Messe, die interessierte Studierende an lediglich

zwei Tagen parallel zu den Online-Lehrveranstaltungen besuchen müssten. „Praxis trifft Campus“-DiVe wird rund um die Uhr erreichbar sein, dann, wenn die Studierenden es in ihre „Bildschirmzeiten“ einplanen können und wollen.

Die Seiten mit den Informationen und Angeboten der Unternehmen sollen dabei als Basis für eine vertiefende Kontaktaufnahme dienen. Bei „Praxis trifft Campus“-DiVe wurde auf vorhandene Ressourcen aufgebaut und mit dem CareerService der Hochschule zusammengearbeitet. Aus den entstandenen Synergien erhoffen wir uns auch Impulse für kommende Präsenzformate, wenn es wieder heißen wird: „Praxis trifft Campus“ an der EAH Jena.

Katrin Sperling, Michael Möhwald, SZT



Grafik: pixabay.com, freie Verwendung

Die Wirtschaft muss rasch umsteuern



Foto: ZeTT
Prof. Dr. Klaus Dörre, Universität Jena, und Prof. Dr. Heike Kraußlach, EAH Jena

13 Prozent der Thüringer Unternehmen sahen Mitte des Jahres aufgrund der Corona-Krise ihre Existenz gefährdet, 22 Prozent zumindest teilweise. Das ist eines der besorgniserregenden Ergebnisse einer Studie, des ZeTT-Radars, die am 28. Juli an der Friedrich-Schiller-Universität Jena vorgestellt wurde.

Keine Entspannung der angespannten Lage erwartet

Ein Team vom „ZeTT – Zentrum Digitale Transformation“ hat im Juni bei 388 Thüringer Unternehmen die Führungsebene befragt, wie die aktuelle Lage des Unternehmens ist und welche Annahmen sie für die Zukunft haben. Fast zwei Drittel der Befragten erwarten keine Entspannung der angespannten Lage. Die Skepsis ist vom Wirtschaftszweig abhängig: Sie ist im verarbeitenden Gewerbe besonders groß, während die IT-Branche recht hoffnungsfroh ist. Über Veränderungen wird in den meisten Unternehmen nachgedacht, aber dies wird nur selten durch betriebliche Investitionen unterfüttert. Und wenn es Investitionen gibt, dann fließen die Mittel vor allem in digitale

Lösungen oder Services, präsentierte Dr. Thomas Engel, Soziologe der Uni Jena und Geschäftsführer des ZeTT, die Ergebnisse. Die umfangreichen Befunde und Analysen sind der Öffentlichkeit zugänglich unter: <https://zett-thueringen.de/zett-radar/>.

Tipps für Politik und Unternehmen

Das Team um den Soziologen Prof. Dr. Klaus Dörre von der Universität Jena und Prof. Dr. Heike Kraußlach von der EAH Jena beließ es aber nicht bei der reinen Bestandsaufnahme. Stellvertretend für das Team stellte Dörre wirtschafts- und industriepolitische Schlussfolgerungen vor. „Die Lage ist schwierig, vor allem unübersichtlich für Management und Belegschaften“, verwies der Wirtschafts- und Arbeitssoziologe auf die Gemengelage aus aktuellen und bereits zuvor herrschenden Krisen.

Strukturveränderungen waren bereits vor Corona notwendig: mehr Digitalisierung, mehr Nachhaltigkeit, die Umsteuerung in der Autoindustrie sind nur einige Themen. Daher sei eine schnelle wirtschaftliche Erholung nicht in Sicht. „In der Autoindustrie werden nicht alle Arbeitsplätze erhalten bleiben“, nennt er ein Beispiel, warum eine Konversion notwendig ist, um Unternehmen und Arbeitsplätze zu erhalten. Ihm sei bewusst, dass etwa ein Fräser nicht problemlos auf Krankenpfleger umgeschult werden könne, aber ein Wandel in der Arbeitswelt sei zwingend erforderlich. Dafür brauche es geeignete Weiterbildungsangebote – auch an den Hochschulen.

Und auch das zu dieser Zeit von vielen Menschen durchlebte Homeoffice habe zwar seine guten Seiten, etwa eine flexiblere und entspanntere Arbeits-

zeit und keinen Arbeitsweg. „Aber niemand will digitaler Einsiedler werden“, so Dörre mit Blick auf den Menschen als ein soziales Wesen. Und auch in diesem Bereich erlebten die Menschen derzeit einen deutlichen Wandel, weil Kultur und soziale Aktivitäten wegbrechen – wichtige Bestandteile des Lebens.

Unkonventionelle Lösungen sind notwendig

Dörres Plädoyer vor allem, aber nicht nur an die Politik: Integrierte Konzepte für die Zukunft sind jetzt zu entwickeln. Und wenn die Krise anhält, wovon die meisten Unternehmen ausgehen, dann „sind unkonventionelle Lösungen notwendig“. Das können auch staatliche Beteiligungen an strategisch wichtigen Unternehmen sein. Da das Geld aber nicht für alle reicht, müsse das Land sich endlich trauen, Prioritäten zu setzen – und das unabhängig von dem immer einsetzenden öffentlichen Geschrei.

Prof. Dörre sieht seine Ausführungen „als eine Reihe von Vorschlägen“. Dies zeigte auch die nachfolgende Vorstellung von Positionen aus Wirtschaft und Gewerkschaften, die sich nicht immer mit denen von Dörre deckten. Einig war man sich dabei, dass es rasche Weichenstellungen für die Transformation durch die Politik geben müsse.

Mit den neuen Analysen des ZeTT ist die Diskussion wieder eröffnet. Allzulange sollte aber nicht geredet, stattdessen gehandelt werden. Und dies gelte nicht nur für Thüringen, sind sich die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des ZeTT-Radars sicher. Sie halten die Befunde und Analysen für übertragbar auf andere Bundesländer.

Wie sich die Thüringer Wirtschaft weiterentwickelt, wird sich bei der im Oktober 2020 gestarteten Quartalsumfrage zum ZeTT-Radar zeigen.

Pressemitteilung der Universität Jena

ZeTT

Fünf Partner aus Wissenschaft und Beratung haben sich zum ZeTT – Zentrum Digitale Transformation Thüringen zusammengeschlossen, das zu Jahresbeginn 2020 seine Arbeit aufgenommen hat. Zum ZeTT gehören die Ernst-Abbe-Hochschule, die Friedrich-Schiller-Universität, die TU Ilmenau, Arbeit und Leben Thüringen sowie das IWT – Institut der Wirtschaft Thüringens GmbH. Das Projekt „ZeTT“ wird im Rahmen der Förderrichtlinie „Zukunftszentren – Unterstützung von KMU, Beschäftigten und Selbstständigen bei der Entwicklung und Umsetzung innovativer Gestaltungsansätze zur Bewältigung der digitalen Transformation“ durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfonds gefördert und vom Thüringer Arbeitsministerium unterstützt.

info@zett-thueringen.de



Mit Abstand – aber mit Herzlichkeit, Vertrauen und Optimismus: unsere Stipendienfeier am 22. Oktober in der Hochschulaula. 23 Studierende wurden als aktuelle Deutschlandstipendiaten/innen ausgezeichnet. Vorn li. Rektor Prof. Dr. Steffen Teichert

WISSENSCHAFTLICHER NACHWUCHS

Mit dem Laserstrahl “dicke Bleche” bohren

Das „Bohren dünner Bretter“ reicht bekanntlich nicht, wenn man sich, wie Frau Cindy Goppold, am Ende eines erfolgreichen wissenschaftlichen Werdegangs den Doktorhut aufsetzen kann.

Aber zunächst zum Anfang dieses erfolgreichen Weges von Frau Goppold. Sie studierte an unserer Hochschule den Bachelorstudiengang „Laser- und Optotechnologien“. In Erinnerung ist mir eine sehr engagierte Studentin geblieben, die auch sehr selbstbewusst Kritik äußerte und studentische Rechte einforderte.

Im konsekutiven Masterstudienstudiengang spezialisierte sich Frau Goppold in den Themenfeldern Lasertechnik und Lasermaterialbearbeitung. Idealerweise konnte Sie diese Themen dann am Fraunhofer-Institut für Werkstoff- und Strahltechnik IWS in Dresden als wissenschaftliche Mitarbeiterin fortführen und beschäftigte sich mit dem Laserstrahlbohren und -schneiden im Dickblechbereich. Ihre Dissertation zum Thema „Innovatives Konzept der Strahloszillation zum effizienten Laserstrahlschneiden“ hat sie an der TU Dresden in der Fakultät Maschinenwesen, am Institut für Fertigungstechnik verfasst.

Neben der inhaltlich überzeugenden Dissertation waren für mich vier weitere Aspekte sehr bemerkenswert.

Erstens wurde die Dissertation in der Zeit von Oktober 2018 bis März 2020 erstellt. Zweitens und da muss ich noch etwas ausholen und einen Schriftauszug von Frau Goppold anfügen: „Ich würde das Promotionsverfahren gerne Mitte März eröffnen, sodass ich mich über eine zeitnahe Rückmeldung Ihrerseits sehr freuen würde. Die besondere Eile ist meiner Schwangerschaft geschuldet. Aus dem Grund wäre mir sehr viel daran gelegen den folgenden Zeitplan einzuhalten: Die Gutachten wären bis spätestens Mitte Juni anzufertigen und die Verteidigung ist für Anfang Juli 2020 angedacht.“ Cindy Goppold, 18.02.2020, Dresden.

So ist es dann auch gekommen, dass nur 10 Tage vor dem Entbindungstermin die öffentliche Verteidigung stattgefunden hat. Drittens und das ist mit Sicherheit eine sehr „sportliche Leistung“, hat die werdende Mutter am 8. Juli ihr Rigorosum + die öffentliche Verteidigung nacheinander sehr erfolgreich absolviert. Schließlich viertens, Frau Goppold war die erste Kandidatin der Fakultät die ihre Verteidigung hybrid durchführen musste. Überraschend war für mich, mit welcher Ruhe und Sicherheit sie die Präsentation und Diskussion geführt hat. Frau Goppold verriet mir im Anschluss bei der kleinen Feier, dass die Ruhe und Gelassenheit eine „positive Nebenerscheinung“ der Schwangerschaft ist.



Dr. Cindy Goppold

Foto: Robert Baumann

Zu dieser Leistung möchten wir ganz herzlich gratulieren und wünschen Frau Dr. Cindy Goppold und ihrer Familie weiterhin viel Erfolg bei der Umsetzung der nächsten ehrgeizigen Ziele.

Fazit: Das Studieren an der EAH Jena lohnt sich und eben auch das „Bohren von dicken Blechen“.

Prof. Dr. Jens Bliedtner, Fachbereich SciTec

Forschungsunterstützung

Matthias Quirin wird bei der Durchführung seiner Abschlussarbeit zum Bachelor of Science mit 500 € gefördert.

Diese Unterstützung erhält er durch JENVIS Research, einem Forschungsteam, das eine Kooperation zum Studiengang Augenoptik/Optomietrie/Ophthalmotechnologie/Vision Science der EAH Jena pflegt. Für die Durchführung der Laborstudie wurden Matthias Quirin das Messsystem sowie alle notwendigen Materialien, wie Kontaktlinsen zur Verfügung gestellt.

Herr Quirin beschäftigt sich in seiner Abschlussarbeit mit der Bestimmung des Wassergehaltes von

weichen Kontaktlinsen unter Verwendung einer Präzisionswaage mit integriertem Heizsystem. Ob mit diesem Messaufbau eine schnelle und reproduzierbare Messung verschiedener Kontaktlinsenmaterialien möglich ist, wird von Matthias Quirin sorgfältig bewertet.

Der gesamte Prozess der Bachelorarbeit wird über die Förderung hinaus durch das erfahrene JENVIS Research Team unterstützt.

Felix Zimmermann, Forschungsgruppe JENVIS Research



Foto: Matthias Quirin

Matthias Quirin

Am Anfang eine Runde Squash

Trotz pandemiebedingter Einschränkungen konnten im März und Juni zwei Doktoranden der EAH ihre kooperativen Promotionsvorhaben erfolgreich abschließen: Dr.-Ing. Christian Schindler zum Thema „Formabtrag an mineralischen Gläsern mit ultrakurz gepulster Laserstrahlung“ (EAH-Betreuer: Prof. Dr. Jens Bliedtner, FB SciTec) und Dr.-Ing. Daniel Thomae zum Thema „Talbot-Lithografie und deren Anwendung zur Realisierung eines Kreuz-Echelle-Spektrometers“ (EAH-Betreuer: Prof. Dr. Robert Brunner, FB SciTec). Für die Facetten haben sie einige Fragen beantwortet:

Warum haben Sie sich nach Ihrem Studienabschluss entschieden zu promovieren?

Christian Schindler: Das war zunächst gar nicht klar und hat etwas Bedenzeit erfordert, verbunden mit einer Runde Squash mit meinem Betreuer, Prof. Dr. Bliedtner. Nachdem ich meine Masterarbeit parallel an der damals noch FH und einer Maschinenbau-Firma zur Optiktechnologie von Freiformoptiken geschrieben hatte, war der Absprung in die Industrie eigentlich vorbereitet. Doch dann kam alles anders: Die Aussicht, ein Labor mitgestalten zu können, ein Forscherteam mit aufzubauen und ein spannendes Thema bearbeiten zu können, hat mich dann überzeugt. Es war das Gesamtpaket, was gepasst hat. Selbstverantwortliches Handeln, neugieriges Forschen, Publizieren unter dem Schirm einer akademischen Einrichtung klang attraktiv.

Daniel Thomae: Es war hauptsächlich der Wunsch einer weiter gehenden Vertiefung der fachlichen Ausbildung über das Niveau des Masterstudiums hinaus, gepaart mit einer Portion Neugier.

Womit haben Sie sich in Ihrer Promotion beschäftigt?

Daniel Thomae: Ich habe ein neues Spektrometerkonzept entwickelt. Das ist z.B. nützlich, um die Elementzusammensetzung (Kohlenstoff, Aluminium, Eisen u.a.) unbekannter Materialien zu bestimmen. Hierfür erhitzt man winzig kleine Probenstückchen bis zum Plasmazustand und analysiert das davon ausgestrahlte Licht mit einem Spektrometer hinsichtlich seiner „Farbzusammensetzung“. Stark vereinfacht gesagt wird so ermittelt, wie viel blaues, grünes und rotes Licht darin enthalten ist. Mein Beitrag besteht in einer neuen optischen Mikrostruktur, welche es erlaubt, einen einfachen und robusten Aufbau beizubehalten und trotzdem einen großen Lichtbereich mit hoher Wellenlängenaufösung simultan aufzuzeichnen. Dieser Miniaturisierungsschritt könnte es perspektivisch ermöglichen, dieses Verfahren auch unter sehr rauen Umgebungsbedingungen abseits des klassischen Labors anzuwenden.

Christian Schindler: In meiner Promotion ging es darum, mit ganz kurzen Laserpulsen Glas so zu bearbeiten, dass am Ende eine beliebig geformte Glasoberfläche bestmöglicher Qualität herauskommt. Die Qualität wird anhand verschiedener Merkmale definiert, wie Rauheit, Randzonenschädigung oder verbleibende Spannungen im Glas. Das Besondere ist, dass das Werkzeug Laser quasi nicht verschleißt, immer gleich arbeitet, nahezu keine Kraft auf das Werkstück einwirkt und sich daraus wesentlich einfachere Maschinenbauansprüche ableiten lassen. Damit kann am Ende im Fertigungsprozess Geld gespart werden. Ganz wesentlich ist auch der Effekt, dass Glas mit diesen

kurzen Laserpulsen nahezu ohne Schmelzprodukte abgetragen werden kann und selbst transparente Gläser (was sie ja meist sind) bearbeitet werden können. Das Ergebnis habe ich bewertet und mit Hilfe von Experimenten und Modellen versucht zu beschreiben, welche der ca. 30 Parameter die geeignetsten sind. Glas homogen, reproduzierbar und qualitativ hochwertig abzutragen.

Was war für Sie während der Promotion die größte Herausforderung und was waren die Highlights dieser Zeit?

Christian Schindler: Die größte Herausforderung war die lange Zeit (immerhin acht Jahre) und mein zwischenzeitlicher Absprung in die Industrie. Fünf Jahre waren rum und ich hatte das Gefühl, es war genug. Dazu ergab sich eine nahezu unwiderstehliche Chance bei ZEISS, die ich einfach nutzen musste. Das Schreiben der Dissertation neben der Arbeit im Industrieunternehmen ging nur mit Zeitmanagement und Rückhalt in der Familie. Da stellte sich mir öfter mal die Sinnfrage. Nicht zuletzt haben aber die Professoren immer wieder animiert und wertvolle Diskussionsinhalte geliefert, um am Ball zu bleiben. Als Highlight würde ich die Gründung eines Anwendungslabors zur Ultrakurzpulslaserbearbeitung der dazugehörigen Forschergruppe nennen. Wir hatten das sogar so weit entwickelt, dass wir die neuen Technologien in einem Anwendungszentrum mit regionalen Institutspartnern der mitteldeutschen Industrie vermittelt und damit den Boden für eine Reihe spannender Kooperationen gelegt haben.

Daniel Thomae: Die größte Herausforderung war das strukturierte Überführen der entstandenen Ge-

danken und Neuerungen in englischsprachige Fachartikel und später die Dissertationsschrift. Positiv habe ich die sehr freie Arbeitsatmosphäre sowie die sehr auf die praktische Umsetzung orientierte Arbeitsweise in meiner Arbeitsgruppe und den offenen Austausch mit Doktoranden und Kollegen im Fachbereich SciTec zu schätzen gelernt. Weiterhin, und das ist kein Scherz, finde ich die technische Infrastruktur an der Fachhochschule sehr nützlich. Der Reinraum ist exzellent und der Gerätepark besteht zum Gutteil aus soliden Geräten. Zugegeben sind die selten top aktuell, jedoch hinreichend erprobt, um nicht wegen ständig neuer ‚Kinderkrankheiten‘ von der kreativen Arbeit am eigentlichen Forschungsthema abgehalten zu werden.

Was würden Sie im Rückblick anders machen?

Daniel Thomaë: Ich habe zu viel Zeit (und Strom) für Simulationen verbraucht, die am Ende wenig zur Verbesserung des praktisch erreichten Ergebnisses beigetragen haben. Es wäre besser gewesen, diese Zeit im Labor zu verbringen.

Christian Schindler: Heute würde ich mir engere Zeitabschnitte stecken und von Anfang konzentrierter am Thema arbeiten. Da ist man am Anfang erstmal etwas hilflos und muss sich im Themenfeld bzw. der Community zunächst einsortieren.

Wie geht es für Sie nach dem Promotionsabschluss beruflich weiter?

Christian Schindler: Ich habe nach der Zeit an der EAH dreieinhalb Jahre als Verfahrensentwickler bei ZEISS gearbeitet und parallel zur Dissertation spannende Technologieprojekte führen dürfen. Mittlerweile bin ich nun schon seit eineinhalb

Jahren einen etwas untypischen Schritt in den Bereich Technical Sales gegangen. Ich betreue anspruchsvolle Kunden im Bereich Präzisionsoptik und Modulgeschäft. Hier kommen mir meine Erfahrungen und Beziehungen im Entwicklungsbereich sehr zugute!

Daniel Thomaë: Ich bin aufgrund des während der Promotion erlangten Könnens bei einer ortsansässigen Firma angestellt und beschäftige mich weiterhin mit mikrooptischen Komponenten sowie deren Einsatz in optischen Gesamtsystemen.

Welche Tipps würden Sie angehenden Doktorand/innen an der EAH mit auf den Weg geben?

Daniel Thomaë: Zumindest für Ingenieure ist es immanent nützlich, geplante Experimente so früh wie möglich in einem simplen Vorversuch praktisch durchzuspielen. Die Ergebnisse sind selten abseits der eigenen Arbeitsgruppe vorzeigbar, jedoch erkennt man so oft frühzeitig grundsätzliche Probleme und kann rechtzeitig nach alternativen Lösungsansätzen suchen.

Christian Schindler: Bleiben Sie neugierig – denn ohne Neugier macht ein Einstieg in die Wissenschaft wenig Sinn. Seien Sie engagiert – Engagement und Einsatz über die „acht Stunden“ hinaus, lassen Sie vieles erreichen. Schauen Sie auch mal über den Tellerrand. Es zahlt sich aus, gerade in den jungen Jahren als Doktorand. Haben Sie Ausdauer – dran bleiben und nicht aufgeben, auch wenn es immer mal Rückschläge gibt. Es lohnt sich.

Interview: Sophie Reimer, SZT



Dr. Daniel Thomaë

Foto: privat



Dr. Christian Schindler

Foto: AG Bliedtrier

CAMPUS

Vom Klassenzimmer zur Berufspraxis

Sarah Kahnwald ist 18 Jahre alt und derzeit Praktikantin im Hochschulmarketing der EAH Jena.

Im Juli dieses Jahres schloss sie ihre Ausbildung als „kaufmännischer Assistent“ an der Karl-Volkmar-Stoy Schule ab. Ihr halbjähriges Praktikum benötigt die Jenenserin für den zusätzlichen Erwerb ihrer Fachhochschulreife. Gern würde Sarah ab dem nächsten Jahr Betriebswirtschaft an der EAH studieren (Schwerpunkt: Marketing), da, wie sie sagt: „BWL in der Schule schon eines meiner Lieblingsfächer war“. In ihrer Freizeit treibt sie gern Sport im Fitnessstudio und verbringt viel Zeit mit Freunden und Familie.

Das Praktikum hat mich nicht nur in meinem beruflichen Werdegang bereichert, sondern auch persönlich. Ich lernte, selbstbewusster mit meinen Fähigkeiten umzugehen und Herausforderungen zu meistern, an die ich vorher nicht geglaubt hatte. Meine Kollegen geben mir täglich das Gefühl, meine Arbeit sehr wertzuschätzen und ein Interesse daran zu haben, dass ich mich während meines Praktikums immer weiterentwickle und viel davon mitnehme. Mein Wunsch Marketing zu studieren, hat sich während meines Praktikums gefestigt. Daher hoffe ich, dass ich ab nächstem Jahr ein Teil der Hochschule sein kann und freue mich auf die kommende Zeit!



Sarah Kahnwald

Foto: privat

StuRa StuRa StuRa StuRa StuRa StuRa StuRa StuRa StuRa StuRa StuRa StuRa StuRa StuRa

Aus dem Keller in die Innenstadt

... das Campusradio ist umgezogen.

„Einen wunderschönen guten Morgen aus der Ernst-Abbe-Hochschule Jena“ – häufig starteten in den letzten achtzehn Jahren die Sendungen im Campusradio Jena.

Das Verbundprojekt der beiden Studierendenräte von Jena war im Keller von Haus 1 verortet und bot Platz für Studierende, welche „Radio machen“ und sich hinter Mikro ausprobieren und ausleben wollten.

Zu den Sendezeiten Montag bis Freitag von 8 - 11 Uhr und 21 - 00 Uhr im Online Stream und 9 - 11 Uhr, sowie 22 - 00 Uhr auf UKW 103.4 wurden hier studentische Themen aufbereitet, Interviews geführt und natürlich gute Musik gespielt. Aber das Campusradio Jena ist noch so viel mehr – ein Ort zum Freunde finden, zum Ausprobieren und Berichten und vor allem ein Ort um zu Lernen. Sei es im Hinblick auf den Redaktionsalltag, die

Technik oder Organisation im Allgemeinen. Dazu trägt das Medium zum studentischen Klima unserer Hochschule bei.

Um Platz für neue Räumlichkeiten und den Studiengang Ergotherapie zu schaffen stand nun ein Umzug an. Die Kisten wurden Ende September gepackt, das Studio leergeräumt und los ging es. Das Ziel: die alte Pathologie, Ziegelmühlenweg 1.



Von nun an wird also aus der Innenstadt gesendet. In zwei Räumen findet sich das Campusradio Jena nun in der Innenstadt wieder. Dabei ist der Umzug so gut reibungslos verlaufen, auch durch Unterstützung der Hochschulleitung.

Auch wenn das Radio räumlich nun anders verortet ist, ist der Bezug zur EAH Jena immer noch spürbar. Zum einen durch Mitglieder der Hochschule, welche beim Radio selbst mitwirken, zum anderen auch durch bereits geplante Highlights, wie die Weihnachtsansprache von Rektor Teichert. Das Campusradio Jena können Sie immer zu den oben genannten Zeiten auf UKW 103.4 oder dauerhaft über unseren Onlinestream auf campusradio-jena.de hören.

Für Beitragsideen wenden Sie sich gern an den Chefredakteur Oliver Schulz: redaktion@campusradio-jena.de.

Johanna Hellfeld, langjährige Redakteurin

StuRa StuRa StuRa StuRa StuRa StuRa StuRa StuRa StuRa StuRa StuRa StuRa StuRa StuRa

KUNST & KULTUR

Vernetzt: Ausstellungsort EAH Jena

Im Mai dieses Jahres wurde die Ernst-Abbe-Hochschule Jena als „Ausstellungsort“ in das Web-Portal der wissenschaftlichen Universitäts-sammlungen in Deutschland aufgenommen.

Das Portal der wissenschaftlichen Universitäts-sammlungen in Deutschland ist ein vom BMBF gefördertes Projekt, das sich am Helmholtz-Zentrum für Kulturtechnik an der Humboldt-Universität zu Berlin befindet.

Das Projekt hat sich zum Ziel gesetzt, die Sammlungen aller Mitglieder der Hochschulrektoren-

konferenz (HRK) unter Beachtung ihrer Vielfalt und ihrer lokalen Besonderheiten als dezentrale Infrastrukturen für Forschung, Lehre und Bildung weiter zu entwickeln und zu vernetzen.

In diesem Rahmen wurden die „Ausstellungsräume“ an der EAH Jena mit in das Portal der wissenschaftlichen Sammlungen aufgenommen, um nicht zuletzt die Stellung der Sammlungen bzw. der sammlungsunterstützenden Einrichtungen und Infrastrukturen an den Hochschulen und Universitäten gemeinsam zu stärken.

<https://portal.wissenschaftliche-sammlungen.de/Organisation/191182?hit=3>

<https://wissenschaftliche-sammlungen.de/de>

Quelle: Oliver Zauzig, Leitung der Koordinierungsstelle für wissenschaftliche Universitäts-sammlungen in Deutschland, Hermann von Helmholtz-Zentrum für Kulturtechnik, Humboldt-Universität zu Berlin

Mitstreiter gesucht

In der letzten Ausgabe der facetten wurde anschaulich über das Wirken und die Vorhaben der AG Ausstellungen berichtet.

Allerdings zeichnete sich beim Erscheinen im April schon ab, dass von den Planungen unter den gegebenen Bedingungen nichts umzusetzen sein wird.

Langfristig soll die Arbeit der AG natürlich weitergehen. Selbstverständlich ist das aber nicht.

Im Oktober wurde Thomas Klein verabschiedet. Er betreute bis dahin auch das Fotolabor des Fachbereichs SciTec. Für die langjährige Mitarbeit sei ihm herzlich gedankt!

Ende des Semesters wird Rainer Herzer in den Ruhestand gehen. Aus diesem Grunde übernimmt Bernhard Kühn die organisatorische Leitung der AG Ausstellungen.

Die Frage nach Mitstreitern steht aber nach wie vor. Vor allem für Ausstellungen im Haus 5 ist Unterstützung dringend erforderlich.

Für das Wintersemester stellen uns die Jenaer Fotoklubs Jena78 und UNIFOK Bilder aus ihren Beständen zur Verfügung, um die sonst kahlen Ausstellungsflächen für uns Hochschulangehörige zu gestalten.

AG Ausstellungen: Rainer Herzer, Bernhard Kühn, Robert Koch, Sigrid Neef

ausstellungen@eah-jena.de



Raubvogel – Andreas Herrmann



Es sind nur alte Leute hier – Volker Klaukien



Doppelte Zuflucht – Rainer Hanemann

Nach Redaktionsschluss

Gemeinschaftsprojekt von Sozialer Arbeit und Informatik erhält 940.000 Euro

Wissenschaftler der Ernst-Abbe-Hochschule (EAH) Jena erhalten für ihr Forschungs- und Entwicklungsprojekt „MultiGeneration Smart Community“ eine Förderung von 940.000 Euro. Fördermittelgeber für das Vorhaben mit dem vollen Namen „MultiGeneration Smart Community (mGeSCo) – CoWorking und soziale Teilhabe durch multigenerationale Vernetzung im Smarten Quartier“ ist die Carl-Zeiss-Stiftung. Zum dritten Mal wird die EAH Jena damit im Förderprogramm „Transfer“ von der Stiftung gefördert.

Das Projektteam um Prof. Dr. Michael Opielka, Fachbereich Sozialwesen, und Prof. Dr. Christian Erfurth aus dem Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen sowie dem Tübinger Gerontologen Prof. Dr. Ulrich Otto nutzt ein zukünftiges Mehrgenerationenquartier als „Entwicklungslabor“. Das interdisziplinäre Projekt untersucht, wie sich Teilhabe an Arbeit, Mobilität, Freizeit, Dienstleistungen und Nachbarschaft durch intelligente digitale Technologien verbessern lassen. „Unser Ziel ist“, erläutert der Professor für Informatik, Christian Erfurth: „ein selbstbestimmtes Leben und die Teilhabe bis ins hohe Alter durch intelligente digitale Technologien zu fördern. Die Relevanz der digitalen Arbeit hat durch die aktuelle CoViD19-Pandemie enorm an Bedeutung gewonnen. Neben der Weiterentwicklung und Erprobung technischer Innovationen gibt es viele offene Forschungs- und Gestaltungsfragen, die wir, unter starker Einbeziehung der Betroffenen, dank der Unterstützung durch die Carl-Zeiss-Stiftung untersuchen werden“.

So werden technisch basierte Unterstützungsmöglichkeiten in Wohn- und Quartiersräumen wie bei-

spielsweise Erinnerungen, Notruf, Sturzerkennung oder der Einsatz von Assistenzrobotern erforscht. „Nachbarschaftsplattformen, digitale ‚schwarze Bretter‘ auf Monitoren oder ePaper-Displays in Hausfluren sollen den Austausch und die Teilhabe an der Gemeinschaft unterstützen, quer durch alle Altersgruppen und für ein möglichst lange selbstbestimmtes Leben in der eigenen Wohnung“, so Michael Opielka, Professor für Sozialpolitik. Er führt weiter aus: „Dabei wird auch die Nachbarschaft, die Community, einbezogen, für die und mit der wir aus dem Projekt heraus geeignete digitale und soziale Vernetzungslösungen aufbauen wollen bis hin zur Vermittlung von Unterstützungsleistungen, auch zusammen mit externen Partnern, wie beispielsweise Pflegediensten“.

Für ihre Forschungsarbeiten steht den Wissenschaftlern der EAH Jena das „Smarte Quartier Jena-Lobeda“ – ein Vorhaben der Stadtwerke Jena Gruppe (siehe auch <https://www.stadtwerke-jena-gruppe.de/unternehmen/smartes-quartier.html>) – zur Verfügung. Die Förderung durch die Carl-Zeiss-Stiftung startet am 1. Juni 2021 und hat eine Laufzeit von drei Jahren.

Projektseite: <https://www2.eah-jena.de/mgesco/>

Kontakte:

Prof. Dr. Michael Opielka
Michael.Opielka@eah-jena.de

Prof. Dr. Christian Erfurth
Christian.Erfurth@eah-jena.de



Prof. Dr. Michael Opielka

Foto: Martin Geisler



Prof. Dr. Christian Erfurth

Foto: Sebastian Reuter

Die Carl-Zeiss-Stiftung

hat sich zum Ziel gesetzt, Freiräume für wissenschaftliche Durchbrüche zu schaffen. Als Partner exzellenter Wissenschaft unterstützt sie sowohl Grundlagenforschung als auch anwendungsorientierte Forschung und Lehre in den MINT-Fachbereichen (Mathematik, Informatik,

Naturwissenschaften und Technik). 1889 von dem Physiker und Mathematiker Ernst Abbe gegründet, ist die Carl-Zeiss-Stiftung eine der ältesten und größten privaten wissenschaftsfördernden Stiftungen in Deutschland. Sie ist alleinige Eigentümerin der Carl Zeiss AG und SCHOTT AG. Ihre Projekte werden aus den Dividendenausschüttungen der beiden Stiftungsunternehmen finanziert.



Ernst-Abbe-Hochschule Jena
University of Applied Sciences



Zukunft, die *Substantiv, feminin*

jemandes persönliches,
zukünftiges Leben;
jemandes noch in der
Zukunft liegender
Lebensweg

Mentoring | Workshops | Networking

eah
Mentoring
♀

Deine Zukunft in der Wissenschaft

Anmeldung bis 15.10.20: www.eah-jena.de/mentoring



